

Hinweisblatt für Lehrerinnen und Lehrer

Die »Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Fach Deutsch im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2014« in Nordrhein-Westfalen sehen unter anderem vor, dass der Epochenumbruch vom 18. ins 19. Jahrhundert »unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas« behandelt wird. Obligatorisch sind dazu die Dramen »Iphigenie auf Tauris« (1787) von Johann Wolfgang von Goethe und »Kabale und Liebe« (1784) von Friedrich Schiller im Unterricht zu behandeln.

Zu dem Drama »Kabale und Liebe« unterbreiten wir Ihnen in diesem Modul Vorschläge, wie Sie Ihren Unterricht mit unseren Texten und Materialien im Hinblick auf das Abitur gestalten können. Wir bieten Ihnen dazu ausführliche Hinweise wie Sie diese Materialien sinnvoll miteinander verknüpfen und zu unserem individuellen Arbeitsbuch Deutsch S II »Texte.Medien plus« ergänzen können.

Eine Legende zu den Abkürzungen sehen Sie in der rechten Randspalte.

Die einzelnen Dateien zum Download wurden von Dr. Jelko Peters erstellt und in folgenden Rubriken zusammengefasst:

Schülermaterialien zum kostenlosen Download

Erläuterungen zu den Dateien:

- *Literaturgeschichte*
- *Vorwissen aktivieren*
- *Selbstdiagnose*
- *Kompetenzen überprüfen*
- *Probeklausur*

entnehmen Sie bitte dem »Hinweisblatt für Schülerinnen und Schüler«.

Sachanalyse/Didaktische Analyse

In dem Dokument *Sachanalyse* befinden sich u. a. Informationen zur Biografie Schillers, eine kurze Inhaltsangabe des Dramas mit Hinweisen zum Aufbau, zu den Figuren und der Figurenkonstellation, den Konflikten, der sprachlichen Gestaltung sowie einer literaturgeschichtlichen Einordnung des Stücks.

In den Dokumenten zur *Didaktischen Analyse* werden *Voraussetzungen*, *Ziele* und *Kompetenzen der Schüler/-innen* genannt.

Vorwissen aktivieren befindet sich ebenfalls auf den Schülerseiten und enthält Fragen bezüglich ihres Vorwissens zur Gattung »Drama« im Allgemeinen und zu »Kabale und Liebe« im Besonderen.

Anhand eines Fragenkatalogs in *Kompetenzen überprüfen* können Schüler/-innen nach der Lektüre ihr Wissen und ihre Kompetenzen speziell bezogen auf »Kabale und Liebe« überprüfen. Im Fragebogen sind für Sie die Lösungshinweise enthalten.

Unterrichtsmodule

Exemplarische Unterrichtsmodule u. a. mit Lernzielangaben und Vorschlägen zur Stundenverteilung sind:

- *Die Unterrichtsmodule im Überblick*
- *Modul 1: Der Schriftsteller Friedrich Schiller und sein Werk*
- *Modul 2: »Kabale und Liebe« lesen und verstehen – immanente Interpretation*
- *Modul 3: Das Stück »Kabale und Liebe« in seiner Zeit – sozial- und mentalitätsgeschichtliche Interpretation*
- *Modul 4: »Kabale und Liebe« – ein Drama des Epochenumbruchs*



T.M.+
Texte.Medien plus
S. 60–89 / 196–215



T
Text von »Kabale und Liebe« und Materialien in der Textausgabe, S. 9–217



A
Arbeitsheft, S. 4–31



L
Informationen für Lehrerinnen und Lehrer, S. 4–48



SchIn
Schroedel
Interpretationen,
S. 111–116

Klausurvorschläge



Hier finden Sie zwei Klausurvorschläge mit bundeslandspezifischen Aufgabenformaten und Lösungshinweisen anhand von Bewertungsbögen.

Service



Hinweise zur weiterführenden Literatur, zu Verfilmungen und Links zu ergiebigen Internetadressen können Sie bei Ihren Vorbereitungen zusätzlich inspirieren.

Lehrermaterialien zum Download



Alle Arbeitsblätter, auf die in den Modulen verwiesen wird, sind dem oben stehenden Arbeitsheft entnommen und stehen Ihnen im Modul »Kabale und Liebe« zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Alle Informationen und Unterrichtsvorschläge, auf die in den Modulen verwiesen wird, sind dem oben stehenden Lehrerheft »Informationen für Lehrerinnen und Lehrer« entnommen und stehen Ihnen in diesem Modul ebenfalls zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Printangebote und Medien



Die Materialien der Lehrerheft-Reihe »Texte im Kontext«, auf die in den Modulen verwiesen wird, können wir hier leider nicht zum kostenlosen Download anbieten. Das Heft zu »Kabale und Liebe« und alle weiteren Printangebote und Medien können im Shop bestellt werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Vorbereitung und viel Erfolg im Unterricht mit Ihren Schülerinnen und Schülern!

**TiK**

Texte im Kontext,
S. 24–35, 52–59

Sachanalyse: Kabale und Liebe

Biografie

Johann Christoph Friedrich Schiller kommt am 10. November 1759 als zweites Kind der Eheleute Johann Kaspar Schiller (1723–1796) und Elisabeth Dorothea Kodweiß (1732–1802) in Marbach am Neckar zur Welt.

Die wechselnden Dienstorte des Vaters, der als Offizier in der Armee des Herzogs von Württemberg dient, bringen zahlreiche Umzüge der Familie mit sich. Mit fünf Jahren besucht der junge Friedrich die Dorfschule in Lorch, mit sechs Jahren erhält er Lateinunterricht beim Dorfpfarrer Moser. Nach der Versetzung des Vaters in die Garnison in Ludwigsburg besucht Friedrich die dortige Lateinschule. Am 16. Januar 1773 tritt er auf den Befehl des Herzogs von Württemberg Karl Eugen (1728–1793) in die später sog. »Karlsschule« bei Stuttgart ein, wo Schiller heimlich u. a. die zeitgenössische deutsche Literatur liest und offiziell zunächst Jura und später dann Medizin studiert. Nach seiner Promotion wird er als Militärarzt in einer Garnison in Stuttgart stationiert. In dieser Lebensphase spürt Schiller am eigenen Leib die Drangsalierungen eines absolutistischen Herrschers und Systems und beschließt ein Weltbürger zu werden, der keinem Fürsten dient.

Ausdruck seines Wunsches nach Freiheit sind bereits seine ersten Dramen. Nachdem er 1781 »Die Räuber« im Selbstverlag hat drucken lassen, wird das Stück am 13. Januar 1782 in Mannheim mit großem Erfolg uraufgeführt. Schiller besucht die Aufführung ohne Erlaubnis des Herzogs im badischen »Ausland«, was nach einem zweiten unerlaubten Aufenthalt in Mannheim zu einem zweiwöchigen Arrest und dem Verbot des Schreibens von nichtwissenschaftlicher Literatur führt. Schiller flieht daraufhin am 22. September mit seinem Freund Andreas Streicher in die Nähe von Mannheim und lebt für ein halbes Jahr auf dem Landsitz Henriettes von Wolzogen in Bauerbach/Thüringen, wo er an dem Drama »Louise Millerin«, das er auf Anregung des Schauspielers August Wilhelm Iffland in »Kabale und Liebe« umbenennt, weiterarbeitet. Auch wenn diesem Drama kein autobiografisches Erlebnis zu Grunde liegt, so verarbeitet Schiller doch seine Erfahrungen in einem absolutistischen Kleinstaat und kritisiert dessen Willkürherrschaft, wenn er die Themen Soldatenhandel und Mätressenwesen auf die Bühne bringt.

Im Jahr 1783 scheint für Schiller die Wende zum Besseren zu kommen, als er vom Intendanten des Mannheimer Theaters von Dalberg für ein Jahr als Theaterdichter angestellt wird. Schiller verpflichtet sich, drei Stücke zu schreiben und an der Gestaltung des Spielplanes mitzuwirken. 1784 folgen die Aufführung seiner Stücke »Fiesko« und »Kabale und Liebe« am Mannheimer Theater. Während dieser unruhigen Lebensphase erscheint Schiller noch nicht als der Autor der Weimarer Klassik, zu dem er sich schließlich entwickeln sollte. Schiller verfasst mit »Die Räuber«, »Don Karlos«, »Die

Verschwörung des Fiesko zu Genua« und »Kabale und Liebe« vier äußerst unterschiedliche Theaterstücke, die als Ganzes nicht der Klassik, sondern vor allem der *Aufklärung* und dem *Sturm und Drang* zuzuordnen sind.

Nachdem der Vertrag am Mannheimer Theater nicht verlängert wird, siedelt Schiller nach Gohlis über, heute ein Stadtteil von Leipzig, wo er seine spätere Frau Charlotte von Lengefeld kennenlernt. 1788 treffen sich Schiller und Goethe zum ersten Mal und Schiller wird zum außerordentlichen Professor für Geschichte an die Universität Jena berufen. Am 22. Februar 1790 heiratet er Charlotte von Lengefeld. Mit dem Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe legen die Dichterfürsten den Grundstock für die Weimarer Klassik und Schiller wächst mit seinen Balladen und Dramen »Wallenstein«, »Maria Stuart«, »Jungfrau von Orleans«, »Wilhelm Tell« zu dem weltberühmten klassischen Autor heran. Friedrich Schiller stirbt nach längerer Krankheit am 9. Mai 1805 in Weimar.

Weitere Hinweise zur Biografie Schillers und Entstehung des Dramas »Kabale und Liebe« in: T, S. 142–149 (Lebenschronik); L, S. 5–6; TiK, S. 9–10; SchIn, S. 7–30; T.M+, S. 63–69.

Inhalt des Dramas

Der erste Akt: Exposition

Im ersten Akt erfolgt die Vorstellung der wichtigsten Figuren des Dramas beginnend mit dem bürgerlichen Ehepaar Miller und ihrer jungen Tochter Luise. Zwischen Luise und dem adligen Major Ferdinand von Walter besteht eine Liebesbeziehung, die aber vom Standesunterschied beschattet wird. Des Weiteren hält der bürgerliche Sekretär Wurm um die Hand Luises an. Die Bewerber finden keinen ungeteilten Zuspruch bei den Eltern. Der Vater lehnt die Beziehung zu dem Major ab, welche die Mutter allerdings durchaus gutheißt; Wurm wird von der Mutter abgelehnt, während der Vater ihm eine Chance einräumt, falls Wurm das Einverständnis Luises erhalte. Luise hat allerdings nur Augen und Herz für Ferdinand, ist sich aber des Problems des Standesunterschiedes und damit der Unmöglichkeit ihrer Liebe bewusst. Wurm interessiert sie nicht.

Der Vater Ferdinands, Präsident von Walter, wünscht, dass sein Sohn die Mätresse des Fürsten, Lady Milford, heiratet, damit er so seine und Ferdinands Position am Hof stärken kann. Ferdinand will jedoch nur aus Liebe und nicht aus politischen Gründen heiraten. Auch lehnt er eine Hochzeit mit einer Mätresse ab. Allerdings macht der vom Präsidenten informierte Hofmarschall von Kalb die anstehende Hochzeit publik und setzt so Ferdinand unter Druck.

Der zweite Akt: Steigende Handlung mit erregendem Moment

Es kommt zur Zuspitzung der Situation. Lady Milford will mit allen Mitteln Ferdinand heiraten. Ferner verdeutlicht sie ihr Gerechtigkeitsempfinden durch die Verweigerung die Brillanten als Hochzeitsgeschenk des Fürsten anzunehmen, welche durch den Verkauf von Untertanen nach Amerika erstanden werden konnten. Damit spricht Schiller sowohl das damalige Mätressenwesen als auch den Soldatenhandel an und gibt seinem Stück eine gewichtige gesellschaftskritische Note.

Ferdinand dagegen will gegenüber den Vätern, Miller und dem Präsidenten, seine Liebe und Verbindung zu Luise durchsetzen. Dabei kommt es zur Eskalation zwischen den Familienoberhäuptern. Der Präsident will Miller ins Zuchthaus werfen lassen sowie Frau Miller und Luise an den Pranger stellen. Doch Ferdinand kann mit der Drohung, zu verraten, mit welchen verbrecherischen Mitteln sein Vater an das Präsidentenamt gelangt ist, die Verhaftung verhindern. Schiller baut damit sein Stück als Familiendrama aus.

Der dritte Akt: Peripetie

Aufgrund der Drohung seines Sohnes muss der Präsident eine andere Lösung finden, wie er Ferdinand und Luise auseinander- sowie Ferdinand und Lady Milford zusammenbringen kann. Rat und Hilfe erhält von Walter bei seinem Sekretär Wurm, der eine Intrige (Kabale) initiieren will. Um ihre Eltern zu befreien, soll Luise einen Liebesbrief an den Hofmarschall von Kalb schreiben, damit Ferdinand, sobald er diesen Brief gelesen hat, in blinder Eifersucht sich von Luise lossagt und so frei für Lady Milford wird. Auf diesem Wege würde Luise auch frei sein für Wurm.

Die Kabale wird im Folgenden umgesetzt: Der Hofmarschall stimmt ihr zu, die Millers werden verhaftet, Luise schreibt den Brief. Es kommt außerdem zu einem Zusammentreffen von Luise und Ferdinand, während dessen Luise sich aufgrund der Bedrohung von Ferdinand zu trennen versucht, Ferdinand aber ihr Anliegen nicht versteht, sondern emotional und vor allem eifersüchtig reagiert.

Der vierte Akt: Fallende Handlung mit retardierendem Moment

Ferdinand fordert nach der Lektüre den Hofmarschall zum Duell auf, woraufhin dieser ihn über die Intrige unterrichtet. Weitere Verwirrung entsteht bei Ferdinand, als er von seinem Vater die Erlaubnis erhält, Luise zu heiraten.

Lady Milford bietet Luise an, bei ihr als Dienstmädchen zu arbeiten. Luise lehnt aber aufgrund ihrer Verzweiflung und Resignation sowie um ihrer Tugend willen ab. Sie tritt Ferdinand an die Lady ab, da Luise kei-

nen anderen Ausweg weiß, als sich das Leben zu nehmen. Die Lady aber beschließt, jede Verbindung mit dem Hof, mit dem Fürsten und auch Ferdinand abzubauen und das Land zu verlassen.

Der fünfte Akt: Katastrophe

Miller kann seine Tochter mit theologischen Argumenten und dem Hinweis auf seine Vaterliebe von ihren Selbstmordplänen abbringen. Sie beschließen das Land zu verlassen. Doch bevor sie handeln können, sucht Ferdinand sie mit dem Brief Luises an von Kalb auf und lässt sich bestätigen, dass der Brief von Luises Hand geschrieben wurde. Er erfährt wegen Luises Schweigegelübde jedoch nicht, dass der Inhalt des Briefes von Wurm stammt und Luise den Brief unfreiwillig schrieb. Ferdinand bittet daraufhin um eine Limonade, die er vergiftet, von der er trinkt und die er auch dem »Teufel« Luise aus Rache zu trinken gibt. Erst als das Gift wirkt, gesteht Luise Ferdinand, warum und unter welchen Bedingungen sie den Brief schrieb, woraufhin Ferdinand nochmals von der vergifteten Limonade trinkt. Die Katastrophe wird vervollständigt, als Ferdinand gegenüber den Vätern die Kabale als Grund für die Gifteinnahmen benennt. Wurm und der Präsident beschuldigen sich daraufhin gegenseitig, Wurm wird verhaftet und auch der Präsident lässt sich abführen, nachdem Ferdinand ihm gegenüber eine vergebende Geste durchführte.

Weitere Hinweise zum Inhalt und zu Themen des Dramas: L, S. 7–9; TiK, S. 11–12, 16 f.; SchIn, S. 31–46.

»Kabale und Liebe«: ein Drama des Epochenumbruchs

Schillers Drama erschien 1784 zu einer Zeit, die als Wende zwischen Vormoderne und Moderne angesehen wird. Dabei lassen sich viele Merkmale der Aufklärung sowie des Sturm und Drang im Drama wiederfinden, die »Kabale und Liebe« zu einem Stück des Übergangs werden lassen.

Das Drama gehört zu den Familiendramen bzw. den bürgerlichen Trauerspielen, bei denen neben den empfindsamen vor allem die ständischen Konflikte betont werden. Die Familiendramen sind ein Zeichen für den Epochenumbruch, denn sie markieren durch das Scheitern der Eltern-Kind-Beziehung (in der Regel Vater-Tochter) das Ende oder zumindest Überreife des feudalen-patriarchalischen Zeitalters des ganzen Hauses, bei dem der Vater über die Geschicke seiner Familie entscheidet, ohne aber eine neue Form des Zusammenlebens an dessen Stelle setzen zu können. Eine moderne und gleichberechtigte Form der Familie, bei der Mann und Frau selbstbestimmt über ihre Partner wählen und ihr Dasein selbst in die Hand nehmen, kann noch nicht gelebt werden, sondern bleibt eine Utopie der Aufklärung (und auch der Romantik).

Schillers »Kabale und Liebe« wird in der Literaturwissenschaft als Höhepunkt und auch als Endpunkt des Typus des bürgerlichen Trauerspiels angesehen, bei dem es zu einer Interessenspaltung zwischen Bürgern und Adligen kommt. Diese ist in »Kabale und Liebe« komplex, da Luise zwar die bürgerliche Tugend im Positiven verinnerlicht hat, aber auch ihr Opfer als Spielball der Kabale wird. Der Zwiespalt wird auch in Ferdinand deutlich, der sich eine bürgerliche tugendhafte Beziehung mit Luise wünscht, aber an seiner adligen Prägung scheitert, und mit Eifersucht und Misstrauen reagiert, wo absolutes Vertrauen herrschen müsste, während Lady Milford ihr adliges lasterhaftes Leben als Mätresse überwindet. Ferdinand tritt wie der typische Stürmer und Dränger auf, wenn er auf seinen individuellen Anspruch einer gelebten und öffentlichen Liebe mit Luise pocht; sein Scheitern, ausgelöst durch persönliches Misstrauen und gesellschaftliche Umstände, verdeutlicht, dass ihm und der Gesellschaft die dazu nötige Aufklärung fehlt, um sich ergänzend zu den Gefühlen auch des Verstandes zu gebrauchen.

Wurm gehört als Sekretär zwar dem Bürgertum an, doch weiß er wie kein Adliger in dem Stück die Technik der adligen Kaben zu initiieren, während der Hofmarschall nur eine Karikatur des Höflings bietet. Die Väter schließlich treten unabhängig ihres Standes als Herrscher, einem Gott gleich, über ihre Kinder auf und sind auch bereit, ihrer Rolle entsprechende Mittel für ihre Interessen einzusetzen.

Das bürgerliche Trauerspiel erweist sich im Fall von »Kabale und Liebe« auch als ein adliges Trauerspiel, als gesellschaftskritisches Familiendrama. Der Wandel der familiären Strukturen wird deutlich: die Familie im Sinne eines feudalen, vormodernen Herrschaftsverhält-

nisses stößt angesichts der modernen Herausforderungen wie die freie Gattenwahl aus Liebe an ihre Grenzen. Die adligen wie bürgerlichen Kinder geraten in Konflikt mit ihren Vätern, da sie deren Planung für ihre Zukunft ihre eigenen Wünsche entgegenstellen. Doch noch ist die Zeit nicht reif für deren Bedürfnisse. An den Autoritäten und Machtansprüchen der Väter zerschellen Liebe und Individualisierung der Kinder. Die moderne Vorstellung einer selbstbestimmten Liebe, die nicht einem Arrangement entsprungen ist, lässt sich (noch) nicht umsetzen.

Des Weiteren liest sich »Kabale und Liebe« als zeitgenössische aufgeklärte Kritik am Absolutismus. Im historisch-politischen Kontext des Stücks wird besonders Schillers Kritik am Soldatenhandel und Mätressenwesen des Absolutismus deutlich. Offensichtlich zu erkennen, deutet Schiller die Missstände in den absolutistischen Staaten und die Ausbeutung des Volks durch ihre Herrscher an.

Die verschiedenen politischen, gesellschaftlichen, letztlich auch religiösen und mentalitätsgeschichtlichen Interpretationen sind als ineinandergreifende Beispiele für den Epochenbruch im Umfeld der Französischen Revolution von der Vormoderne zur Moderne zu erkennen. Tatsächlich passt »Kabale und Liebe« in jede Epoche und damit auch in unsere Gegenwart, da eine Kritik an ungerechten gesellschaftlichen Verhältnissen stets aktuell ist und das Scheitern der Liebe von Ferdinand und Luise an familiären und gesellschaftlichen Umständen sowie persönlichen Unzulänglichkeiten immer wieder aufs Neue berührt und betrifft.

Weitere Hinweise: L, S. 9–11; TiK, S. 9–22; SchIn, S. 83–94, 111–116.

Voraussetzungen, Ziele und Kompetenzen

Voraussetzungen

Das Drama »Kabale und Liebe« gehört wegen der Komplexität seiner Handlung, Sprache und Form zu den kanonischen Texten der gymnasialen Oberstufe. Die Liebesgeschichte zwischen Ferdinand und Luise ist durchaus im emotionalen Horizont der Schüler/-innen zu verorten, die in diesem Alter oft ihre erste(n) Liebe(n) (und durchaus auch Widerstände) erfahren, sodass ein Interesse am Fortgang der Handlung bei den Schülerinnen und Schülern erwartet werden kann. Doch durch die Gesellschaftskritik bietet das Drama mehr als nur eine unglückliche Liebesgeschichte und führt ihnen so den politischen Aspekt dramatischer Literatur vor Augen.

Die geschlossene Form des Dramas ist geeignet, um die Schüler/-innen zu Beginn der Qualifikationsphase mit wesentlichen Bereichen der Dramenanalyse bekannt zu machen bzw. die Kenntnisse und Kompetenzen aus der Einführungsphase zu wiederholen und zu erweitern. Der Text ist literaturgeschichtlich zwischen Aufklärung und Sturm und Drang anzusiedeln und verdeutlicht ihnen so den literaturgeschichtlichen Epochenumbruch vom 18. ins 19. Jahrhundert, der durch einen Dramenvergleich noch vertieft werden kann. Die Biografie Schillers führt ihnen die schwierigen und für heutige Verhältnisse ungewöhnlichen Lebensbedingungen eines Literaten vor Augen, die mit den Produktionsbedingungen von Literatur heute verglichen werden können.

Daraus lassen sich vier didaktische Schwerpunkte ermitteln, die sich in den vier Modulen wiederfinden. Bei der Erarbeitung der Module greifen die Schüler/-innen vor allem auf ihre Lesekompetenzen zurück.

Dazu gehört, dass sie den Aufbau des Dramas, einzelne Auftritte und weitere (Sach-)Texte erfassen, strukturieren und Wortbedeutungen klären. Diese Kompetenzen sollten sie aus der Einführungsphase mitbringen. Des Weiteren sollten sie Kenntnisse im Hinblick auf die Gattung Drama mitbringen; inwieweit diese vorhanden sind, lässt sich mit »Vorwissen aktivieren« ermitteln. Kompetenzen zur Dramenanalyse und zum Dramenvergleich werden in den Modulen vermittelt; ebenso literaturgeschichtliche Kenntnisse.

Ziele und Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Eckdaten aus der Biografie Schillers benennen.
- Bezüge zwischen der Biografie des Autors und den Inhalten seines Dramas herstellen.
- den Inhalt des Stücks wiedergeben.
- die Figurenkonstellation des Dramas beschreiben.
- exemplarische Szenen aus dem Drama »Kabale und Liebe« analysieren.
- »Kabale und Liebe« einer Dramenform zuordnen.
- die sozialgeschichtliche Kritik des Stücks erläutern.
- sich mit den Liebesvorstellungen des Dramas auseinandersetzen.
- Merkmale der Epochen Aufklärung, Sturm und Drang (und Klassik) erläutern.
- das Drama »Kabale und Liebe« literaturgeschichtlich einordnen.
- eine Szene aus dem Drama »Kabale und Liebe« mit einer anderen Szene vergleichen.

Vorwissen aktivieren

Texte

- 1 In den vorausgegangenen Jahren haben Sie sich mit verschiedenen dramatischen Texten beschäftigt. Nennen Sie die Texte und beschreiben Sie ihre Eindrücke und Erfahrungen.
- 2 Erläutern Sie die Unterschiede zwischen epischen und dramatischen Texten. Überprüfen Sie Ihre Kenntnisse anhand von TM+, S. 60f. und 90f.
- 3 Nennen Sie Kriterien, auf deren Grundlage Sie bislang dramatische Texte analysiert haben. Vergleichen Sie Ihre Kriterien mit den Angaben in TM+, S. 60f. und den Analyseaspekten in TM+, S. 62 und 65.
- 4 Nennen Sie Möglichkeiten, wie ein Autor seinen dramatischen Text strukturieren kann. Hinweise finden Sie in TM+, S. 86ff.
- 5 Erklären Sie den Unterschied zwischen einer Tragödie, einer Komödie und einer Tragikomödie. Hinweise hierzu finden Sie in TM+, S. 86.
- 6 Beschreiben Sie kurz die Merkmale und Unterschiede der offenen und geschlossenen Dramenform. Informationen finden Sie in TM+, S. 86–89.
- 7 Benennen Sie Möglichkeiten der Figurenrede auf der Bühne. Hinweise finden Sie in TM+, S. 88f.

Kontexte

- 8 Was wissen Sie über die Biografie Friedrich Schillers? Sie können sich über die Lebenschronik des Autors in der Textausgabe von »Kabale und Liebe« (T, S. 142–149) informieren.
- 9 Was wissen Sie über die literaturgeschichtliche Bedeutung Friedrich Schillers und seinen gegenwärtigen Stellenwert? Informationen finden Sie in der Textausgabe von »Kabale und Liebe« (T, S. 152–153 und 197–198).
- 10 Welche Texte von Friedrich Schiller kennen Sie oder haben Sie schon gelesen? In T.M+, S. 208–211 finden Sie weitere Texte von Friedrich Schiller.

Kompetenzen überprüfen

- 1** Stellen Sie Schillers Biografie in Grundzügen vor und beschreiben Sie kurz Schillers literarische Bedeutung.

Lösungshinweise:

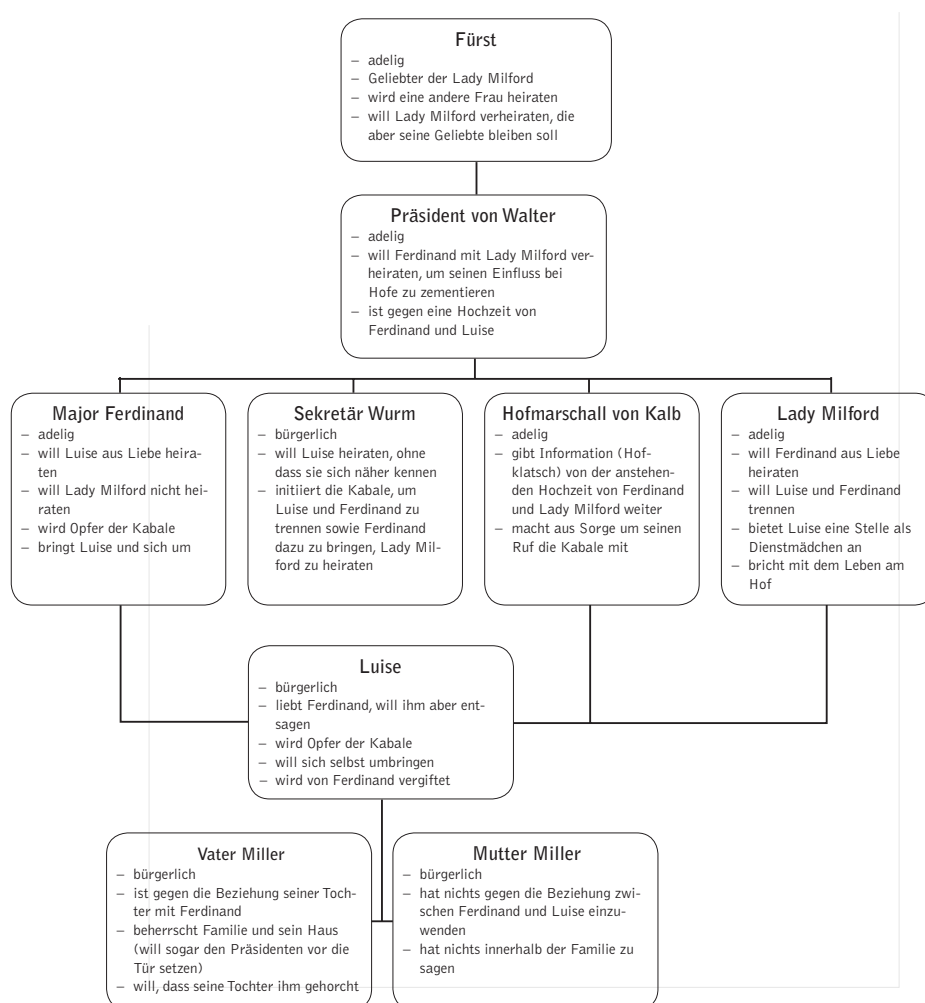
1759 Geburt in Marbach (Neckar)
 1765–1780 Schulbesuch (Karlsschule), Studium der Medizin
 1781/82 Die Räuber
 1784 Kabale und Liebe
 1787 Don Carlos
 1790–92 Geschichte des Dreißigjährigen Krieges
 ab 1794 Beginn Briefwechsel und Freundschaft mit Goethe
 1796–1799 Wallenstein
 1799 Umzug nach Weimar
 1800 Maria Stuart
 1801 Jungfrau von Orleans
 1804 Wilhelm Tell
 1805 Tod in Weimar

- 2** Geben Sie in wenigen Sätzen den Inhalt des Dramas »Kabale und Liebe« wieder.

Lösungshinweise:

Luise Millerin, eine bürgerliche Musikantentochter, und Major Ferdinand von Walter sind ineinander verliebt. Die Mesalliance stößt auf Widerstand. Der Vater von Ferdinand, Präsident von Walter, lässt dem Sekretär Wurm, der ein Auge auf Luise geworfen hat, freie Hand, eine Kabale in Szene zu setzen, um Ferdinand und Luise zu trennen und Ferdinand mit Lady Milford, der Geliebten des Präsidenten, zusammenzubringen. Die Kabale scheitert. Ferdinand vergiftet Luise und tötet sich selbst. Wurm und der Präsident werden verhaftet.

- 3** Tragen Sie die Namen Fürst (auch wenn er nicht auftritt), Präsident von Walther, Ferdinand, Hofmarschall von Kalb, Lady Milford, Wurm, Herr Miller, Frau Miller, Luise in das Schaubild ein und skizzieren Sie, wie die Figuren zueinander stehen.

Lösungshinweise:

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien) Braunschweig: Schroedel 2011. S. 22. ISBN 978-3-507-47923-4

- 4 Ordnen Sie »Kabale und Liebe« einer Dramenform zu.

Lösungshinweise:

»Kabale und Liebe« wird der geschlossenen Dramenform zugeordnet. Die Gründe liegen in dem klassischen Fünfsak-Aufbau. Die Handlung wird als Ganzes dargestellt, die Einheit von Raum und Zeit bleibt größtenteils gewahrt. Die lineare und auch kausale Abfolge des Geschehens bleibt erhalten. Die Anzahl der Figuren ist überschaubar, es gibt keine Massenszenen; die Sprache ist rhetorisch ausgestaltet. Allerdings erlauben einige Aspekte eine Zuordnung zur offenen Form: Nicht alle Figuren gehören einem hohen Stand an, sondern auch Bürger treten in wichtigen Rollen auf. Des Weiteren ist das Stück in Prosa (nicht in Versform) geschrieben.

- 5 Hermann August Korff bezeichnete »Kabale und Liebe« als »Dolchstoß ins Herz des Absolutismus«. Erläutern Sie diese Aussage.

Lösungshinweise:

Der Absolutismus wird vielschichtig und nachhaltig kritisiert:

- Kritik an der ständischen Beschränkung von Liebesbeziehungen und damit an der absolutistischen Gesellschaftsordnung
- Kritik am Soldatenhandel und den Steuereintreibungen
- Kritik am ausschweifenden Leben des Hofes (Mätressenwesen, Verschwendung)
- Kritik an herrschaftlicher Willkür

- 6 Erklären Sie, woran die Liebe von Ferdinand und Luise scheitert.

Lösungshinweise:

Gründe für das Scheitern sind:

- Das Misstrauen Ferdinands gegenüber Luise, die Kabale vom heimlichen Liebhaber gelingt so.
- Das egoistische, unreife und schwärmerische Verhalten Ferdinands, das ihn blind für Luisens Nöte macht.
- Ferdinands Absolutismus der Liebe, den er gegenüber der Gesellschaft und Luise nicht durchsetzen kann.
- Die Macht der Väter, gegen die sich die Kinder nicht durchsetzen können.
- Luisens traditionales Festhalten an der Pflicht, das sie hindert, ihrer Neigung nachzugehen und sich von ihrer Herkunft (Vater) zu emanzipieren.
- Die hohe Moral und Tugend Luisens und Ferdinands, welche sie hindert, eine illegitime Liebeschaft am Hofe zu führen.

- 7 Erläutern Sie, warum es sich bei Kabale und Liebe um ein Familiendrama bzw. ein Bürgerliches Trauerspiel handelt.

Lösungshinweise:

- Aufprall des bürgerlichen und adligen Stands im zentralen Konflikt (Beziehung zwischen Luise und Ferdinand)
- Kritik an der Ständegesellschaft
- Konflikt verschiedener (adliger und bürgerlicher) Liebeskonzepte
- Konflikt zwischen Vater und Tochter sowie Vater und Sohn (Familiendrama)
- Tragisches Ende (Trauerspiel), Scheitern der bürgerlichen Ansprüche und Emanzipationsbestrebungen

- 8 Stellen Sie die Merkmale der Epochen Sturm und Drang und Aufklärung dar und ordnen sie »Kabale und Liebe« diesen Epochen zu. Begründen Sie anschließend, inwiefern in dem Drama der Epochenumbruch vom 18. ins 19. Jahrhundert deutlich wird.

Lösungshinweise:

Die Aufklärung als Zeitalter der Vernunft, das die Vernunft des Menschen in den Mittelpunkt des Interesses stellt und dessen vernünftiges Handeln eine bessere Zukunft ermöglichen soll, steht mahnend im Hintergrund, denn den Figuren in »Kabale und Liebe« gelingt es eben nicht, sich der Aufklärung entsprechend zu verhalten. Stattdessen finden wir vor allem Merkmale des Sturm und Drang wieder, wenn Ferdinand seinen Absolutismus der Liebe versucht durchzusetzen, sein persönliches Glück erlangen will und sich für die Autonomie des Subjekts einsetzt und dabei versucht seinen Konflikt mit der Gesellschaft auszutragen.

Die grundsätzliche Kritik an Missständen der Ständegesellschaft ist dabei ein weiteres Merkmal des Sturm und Drang. Am Ende misslingt eine Versöhnung von Gefühl und Vernunft. Der Epochenumbruch wird im Scheitern der vormodernen Vorstellungen und Lösungsversuche (Ständegesellschaft, Übertragung der absolutistischen Herrschaftsform auf die Liebe, Katalen, um Beziehungen zu trennen und zu stiften, libertines Ausleben einer Liebe am Hofe) deutlich, denen aber noch keine gelingenden Lösungen der Moderne an die Seite gestellt werden. Der Epochenumbruch ist im vollen Gange.

Die Unterrichtsmodule im Überblick

Lerneinheit	Titel	Thema	Arbeitsblätter	Textbezug/ Materialien
Modul 1	Der Schriftsteller Friedrich Schiller und sein Werk			
Variante 1	Schülervortrag zu Leben und Werk	Einen Einblick in Schillers Biografie erhalten		T, S. 142–149 SchIn S. 7–18
Variante 2	Schillers Leben	Sich mit Schillers ökonomischer Situation und Arbeitsweise auseinandersetzen	A, S. 4 und 6	T, S. 142–151, 197 f. L, S. 15 f.
Variante 3	Der Spielfilm Schiller	Sich mit einem Spielfilm über Schillers Leben auseinandersetzen	A, S. 5	T, 152 f.;
Vertiefung	Entstehung, Zensur und Aufführung. »Kabale und Liebe« und der Mannheimer Literaturbetrieb	Den Entstehungskontext von »Kabale und Liebe« kennen lernen und die zeitgenössischen Auswirkungen der Zensur erarbeiten	A, S. 8	T, S. 136–139, 155–162 L, S. 17 SchIn, S. 26–30
Modul 2	»Kabale und Liebe« lesen und verstehen – immanente Interpretation			
Vor der Lektüre	Ein Handlungsexposé zum dramatischen Konflikt des Dramas	Ein Handlungsexposé gestalten, um ein Vorverständnis des dramatischen Konflikts zu entwickeln		TiK S. 24 f., 37
Sequenz 1	Was ist ein dramatischer Text?	»Kabale und Liebe« als dramatischen Text erkennen		T.M+, S. 60 f. und S. 86–89 T, S. 180 f.
Sequenz 2	»Kabale und Liebe« lesen und inhaltlich erschließen	»Kabale und Liebe« lesen und immanent verstehen (Inhalt, Konflikte, Figurenkonstellation)	A, S. 9 bis 12	L, S. 18–22 TiK, S. 25, 38 f. SchIn, S. 31–46 (Inhalt) und SchIn, S. 61–82 (Figurenkonstellation)
Sequenz 3	Interpretation einer Dramenszene		A, S. 24 f.	T.M+, S. 62–69 TiK, S. 29–31 SchIn, S. 95 bis 110

Lerneinheit	Titel	Thema	Arbeits- blätter	Textbezug/ Materialien
Modul 3	Das Stück »Kabale und Liebe« in seiner Zeit – sozial- und mentalitätsgeschichtliche Interpretation			
Sequenz 1	Liebe im Adel und Bürgertum	Die Liebe zwischen Ferdinand und Luise und die Gründe für ihr Scheitern untersuchen		SchIn, S. 90–94
Sequenz 2	Der Absolutismus in Württemberg	Die politische und gesellschaftliche Kritik des Dramas erarbeiten	A, S. 13	T, S. 39–51, 165–170 L, S. 23 f.
Variante	Kombination der Sequenzen 1 und 2 im Stationenlernen			TiK, S. 26–28, 40–49 SchIn, S. 19–25
Modul 4	»Kabale und Liebe« – ein Drama des Epochenumbruchs			
Sequenz 1	Familien-Drama	Das Verhältnis zwischen Vater und Tochter analysieren und beurteilen sowie »Kabale und Liebe« als Familiendrama erkennen	A, S. 19 bis 23	T, S. 183–186 L, S. 28–31
Sequenz 2	Literaturgeschichtliche Einordnung und Epochenumbruch	Merkmale der Epochen Aufklärung und Sturm und Drang kennen lernen und »Kabale und Liebe« literaturgeschichtlich einordnen	LK A, S. 27	LK T, S. 192–196 L, S. 33 f. GK TiK, S. 31 f.; 52, 54
Sequenz 3	Vergleich von Dramenszenen			»Emilia Galotti«: L, S. 30 f. T, S. 187–190 »Don Karlos«: TiK, S. 33 »Iphigenie auf Tauris«: TiK, S. 33–35; 55–59

Modul 1: Der Schriftsteller Friedrich Schiller und sein Werk

Dieses Modul über das Leben Schillers dient der Vorbereitung der Lektüre des Dramas. Dabei bieten sich verschiedene Herangehensweisen an, um die Schülerinnen und Schüler auf das Lesen einzustimmen.

Variante 1: Schülervortrag zu Leben und Werk (1 Stunde)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen erhalten einen Einblick in Schillers Biografie. Zeitsparend ist (vor allem in Grundkursen) die Möglichkeit, Schillers Biografie über einen Schülervortrag darstellen zu lassen. Dies bietet sich nur dann an, wenn nicht auf biografische Aspekte im weiteren Unterrichtsverlauf eingegangen wird.

Hinweise und Materialien hierzu finden sich in:

T, S. 142–149 und in SchIn S. 7–18

Variante 2: Schillers Leben (2 Stunden)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen erarbeiten Schillers Biografie und setzen sich mit Schillers ökonomischer Situation und Arbeitsweise auseinander.

Die Erarbeitung der Biografie im gemeinsamen Unterricht nimmt Schillers Leben im Ganzen in den Blick und geht damit über das Drama »Kabale und Liebe« hinaus. Die Untersuchung, wie Schiller als Schriftsteller lebte und arbeitete, gibt den Schülerinnen und Schülern Einblick nicht nur in seine Schreibweise, sondern auch in die ökonomische Situation eines Schriftstellers im ausgehenden 18. Jahrhundert. Ihnen wird deutlich, dass sich auch ein späterer Klassiker, den durchaus harten Anforderungen des Alltags stellen musste. Sie lernen darüber hinaus in Ansätzen wesentliche Merkmale der Epochen Aufklärung sowie Sturm und Drang kennen und erfahren einiges über das politische System des Absolutismus, dem Schiller ausgesetzt war und den er in seinem Stück kritisiert.

Die Beschäftigung mit Schillers Leben ist daher im Leistungskurs wie auch im Grundkurs sinnvoll.

Hinweise und Materialien hierzu finden sich in:

T, S. 142–151, 197f.; A, S. 4 und 6; L, S. 15 f.

Variante 3: Der Spielfilm »Schiller« (2–3 Stunden)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen setzen sich mit einem Spielfilm über Schillers Leben auseinander. Zeitaufwändig, aber sehr anschaulich ist der Spielfilm »Schiller« von Martin Weinhart, welcher vor allem Schillers Mannheimer Zeit thematisiert und so einen anschaulichen Einblick in die Sturm-und-Drang-Phase des Dichters gibt. Dies gilt außerdem für das Leben am Hof, da absolutistische Willkürherrschaft und Mätresenwesen thematisiert und so Themen des Stücks »Kabale und Liebe« verarbeitet werden. Des Weiteren werden die Schwierigkeiten und Hindernisse eines jungen freien Schriftstellers im ausgehenden 18. Jahrhundert beleuchtet und Kenntnisse über die Theaterproduktion vermittelt.

Der Film kann sowohl im Grundkurs als auch im Leistungskurs eingesetzt werden und trifft aufgrund seiner Modernität durchaus den Nerv der Schüler/-innen und motiviert sie, sich weiter mit Schiller, seinem Werk und seiner Zeit auseinanderzusetzen.

Hinweise und Materialien hierzu finden sich in:

T, 152 f.; A, S. 5

Vertiefung: Entstehung, Zensur und Aufführung. »Kabale und Liebe« und der Mannheimer Literaturbetrieb (1 Stunde)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen lernen den Entstehungskontext von »Kabale und Liebe« kennen und erarbeiten die zeitgenössischen Auswirkungen der Zensur.

Im Leistungskurs bietet es sich an, die Bedingung für die Produktion von Theaterliteratur anhand der Entstehung von »Kabale und Liebe« exemplarisch zu untersuchen. Die Schüler/-innen erkennen am Beispiel Schillers und der Aufführung von »Kabale und Liebe«, welchen Zwängen ein Autor seinerzeit ausgesetzt war.

Hinweise und Materialien hierzu finden sich in:

T, S. 136–139, 155–162; A, S. 8; L, S. 17; SchIn, S. 26–30

Modul 2: »Kabale und Liebe« lesen und verstehen – immanente Interpretation

Vor der Lektüre: Ein Handlungsexposé zum dramatischen Konflikt des Dramas entwickeln

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen gestalten ein Handlungsexposé, um ein Vorverständnis des dramatischen Konflikts zu entwickeln.

Dieses produktive Verfahren bringt die Schüler/-innen dazu, sich aufgrund einer mit »Kabale und Liebe« identischen Figurenkonstellation in mögliche Konflikte einzudenken, um so bei der Lektüre leichter in den Dramentext hineinzufinden. Es bietet sich aufgrund seiner Dauer vor allem für einen Leistungskurs an, kann aber auch im Grundkurs eingesetzt werden.

Hinweise und Materialien hierzu finden sich in:

TiK, S. 24 f., 37

Sequenz 1: Was ist ein dramatischer Text? (1 Stunde)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen erkennen »Kabale und Liebe« als dramatischen Text.

Wenn die Schüler/-innen erstmals in der Qualifikationsphase ein Drama erarbeiten (oder wenn die Antworten zum »Vorwissen aktivieren« zum Drama entsprechend dürftig ausfallen), sollten die begrifflichen Grundlagen zum Drama wiederholt bzw. geschaffen werden, damit sie wissen, was ein Drama ist und dass nicht jedes Drama gleich gestaltet wird. Diese Sequenz kann bei der Interpretation von »Kabale und Liebe« als Familiendrama wieder aufgegriffen werden.

Bei guten Kursen oder Kursen mit ausreichender Erfahrung mit dramatischen Texten kann diese Sequenz auch weggelassen oder von den Schülerinnen und Schülern selbstständig wiederholt werden.

Eine ausführliche Erklärung der Gattung Drama mit Glossar bietet T.M+, S. 60 f. und S. 86–89, eine knappe Darstellung T, S. 180 f.

Sequenz 2: »Kabale und Liebe« lesen und inhaltlich erschließen (2–3 Stunden)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen lesen und verstehen immanent »Kabale und Liebe« (Inhalt, Konflikte, Figurenkonstellation).

Die Lektüre des Dramas sollte größtenteils selbstständig durch die Schüler/-innen erfolgen. Damit sie aber in die ältere Sprache hineinfinden, sollte man zur Einstimmung den ersten Akt gemeinsam im Unterricht

lesen, um dann die Lektüre zu Hause fortzusetzen. Parallel zur Lektüre sollten die Schüler/-innen ihre Lektüreindrücke festhalten, welche als Ausgangspunkte für Interpretationsfragen im Unterricht genutzt werden können. Außerdem sollten sie einen Überblick über die Handlung erstellen und die Figurenkonstellation veranschaulichen, um somit eine Orientierung über das Stück und seine Figuren zu gewinnen und eine Grundlage für die Interpretationen und Diskussionen zu erhalten.

Die Auswertung der Aufträge sichert vor allem das inhaltliche Verständnis des Dramas und liefert die Basis für die vertiefende inhaltliche und gesellschaftskritische Analyse, die literaturgeschichtliche Einordnung und den Dramenvergleich. Zugleich können in einem Gespräch über die Leseindrücke Fragen für die Interpretation gewonnen werden.

Zur individuellen Förderung bietet sich als produktiver Auftrag das Schreiben einer Rollenbiografie zu einer Figur des Dramas an, welche für die Vorstellung der Figuren und zur Erarbeitung des Konflikts genutzt werden.

Hinweise und Materialien hierzu finden sich in: T.M+, S. 62–63 (Einstiegsmöglichkeit), A, S. 9–12; L, S. 18–22; TiK, S. 25, 38 f., SchIn, S. 31–46 (Inhalt) und SchIn, S. 61–82 (Figurenkonstellation).

Sequenz 3: Interpretation einer Dramenszene (2 Stunden)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen analysieren eine Dramenszene.

Eine wesentliche Kompetenz, die die Schüler/-innen während der Unterrichtseinheit erwerben, ist die der Analyse einer Dramenszene. Eine sehr ausführliche Einführung in die Szenenanalyse erfolgt durch T.M+, S. 62–65. Hier lernen die Schüler/-innen exemplarisch eine Szene des Dramas (dritter Akt, vierte Szene) in zentralen Aspekten zu erschließen. Eine Beispielinterpretation veranschaulicht, wie eine schriftliche Ausarbeitung in der Klausur konkret aussehen könnte. T.M+, S. 66–69.

Danach ist ein systematischer Zugriff einer Szenenanalyse zur Übung möglich. Fünf Vorschläge bietet A, S. 24 f.

Zur Vertiefung und Differenzierung der Szenenanalysen kann ferner die Untersuchung der Sprache im Drama herangezogen werden. TiK, S. 29–31.

Zur Übung und Selbstüberprüfung finden die Schüler/-innen weitere beispielhafte Analysen dreier Szenen in SchIn, S. 95–110.

Modul 3: Das Stück »Kabale und Liebe« in seiner Zeit – sozial- und mentalitätsgeschichtliche Interpretation

Dieses Modul greift nach der ersten immanenten-inhaltlichen Interpretation des Dramas zwei für das Verständnis des Dramas zentrale gesellschaftskritische Aspekte auf, die in jedem Grund- und Leistungskurs untersucht werden sollten: Die damalige Absolutismuskritik und die historisch-kulturellen Gründe für das Scheitern der Liebe von Luise und Ferdinand.

Sequenz 1: Liebe im Adel und Bürgertum (2 Stunden)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen untersuchen die Liebe zwischen Ferdinand und Luise und die Gründe für ihr Scheitern.

Zentral für das Stück ist die Liebe zwischen Ferdinand und Luise. Dass eine Beziehung aufgrund einer Kabale/Intrige oder kultureller Unterschiede scheitern kann, dürfte den Schülerinnen und Schülern aus ihrem Alltag bekannt sein. Dass aber Ständeunterschiede und differierende Liebeskonzeptionen des 18. Jahrhunderts letztlich zum Tod von Ferdinand und Luise führen, ist ihnen aufgrund der zeitlichen Differenz nicht geläufig und verlangt eine Auseinandersetzung mit den damaligen Liebesauffassungen des 18. Jahrhunderts. Methodisch wird vorgeschlagen, die Liebe von Luise und Ferdinand in einer Gruppenarbeit zunächst im Stück zu verorten und immanent zu interpretieren, um dann diese Liebe in die Vorstellungen der damaligen Zeit einzuordnen.

T, S. 172–178; A, S. 15–18; L S. 25–27

Eine Festigung und Vertiefung dieses Themas für die Schüler/-innen bietet SchIn, S. 90–94.

Variante: Kombination der Sequenzen 1 und 2 im Stationenlernen (3 Stunden)

Als Variante ist eine Kombination der Sequenzen 1 und 2 im Stationenlernen möglich. Die Stationen gehen dabei immer von einem Sekundärtext aus, dessen Aussagen die Schüler/-innen selbstständig am Dramentext überprüfen müssen. Die Ergebnisse werden in einem Vortrag präsentiert. Während die jeweilige Erarbeitung der Sequenzen 1 und 2 in jedem Kurs stattfinden kann, ist das Stationenlernen insbesondere in selbstständig arbeitenden Grundkursen und Leistungskursen sinnvoll.

Weitere Informationen in: TiK, S. 26–28, 40–49. Eine Festigung und Vertiefung des zeitgenössischen Hintergrunds liefert außerdem SchIn, S. 19–25.

Sequenz 2: Der Absolutismus in Württemberg (2 Stunden)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen erarbeiten die politische und gesellschaftliche Kritik des Dramas.

Gesellschaftskritik ist ein wichtiger Gegenstand von »Kabale und Liebe«, allerdings sind die Kritikpunkte (Ständegesellschaft, Mätressenwesen, Soldatenhandel) heute nur bedingt aktuell. Daher ist es erforderlich, dass mittels informativer Sachtexte, die Schüler/-innen die grundlegenden Hintergründe der Kritik erfassen. Methodisch bietet es sich an, in einem Gruppenpuzzle die wesentlichen gesellschaftskritischen Themen in einer Kombination von Analyse von Sekundärtexten und Dramentext, zu dem historischen Herzog Karl Eugen, dem damaligen Mätressenwesen und Soldatenhandel, der Figur der Lady Milford zu erarbeiten.

T, S. 39–51, 165–170; A, S. 13; L, S. 23 f.

Eine Festigung und Vertiefung dieses Bereichs für die Schüler/-innen bietet SchIn, S. 83–89.

Modul 4: »Kabale und Liebe« – ein Drama des Epochenumbruchs

In diesem Modul wird »Kabale und Liebe« als Drama des Epochenumbruchs untersucht. Dieser Epochenumbruch spiegelt sich in dem Scheitern der Beziehungen zwischen Vater und Kind wider (»Kabale und Liebe« als Familiendrama) und in der Möglichkeit, »Kabale und Liebe« literaturgeschichtlich sowohl der Aufklärung als auch dem Sturm und Drang zuordnen zu können.

Sequenz 1: Familien-Drama (2 Stunden)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen analysieren und beurteilen das Verhältnis zwischen Vater und Tochter und deuten »Kabale und Liebe« als Familiendrama.

Wenn die Schüler/-innen die Beziehung zwischen Vater und Tochter zunächst auf der inhaltlichen Ebene analysieren, erkennen sie die unvereinbaren Erwartungshaltungen. Der Vater Miller verlangt von seiner Tochter Luise, dass sie sich ihm anpasst, sittlich vollkommen ist und gehorcht (auch bei der Wahl des Gatten). Sie soll ihr Bedürfnis nach Individualisierung (Selbstverwirklichung) zugunsten der Erwartungen der Familie unterdrücken.

Die Tochter reagiert auf die Erwartungen ihres Vaters, indem sie ihre individuellen Wünsche als Fehltritt deutet, sich schuldig fühlt und die Vorstellungen ihres Vaters verinnerlicht. Letztlich kommt sie nicht gegen die quasi göttliche Macht des Vaters an, kann sich nicht zu einer selbstständigen Frau entwickeln und tötet sich daher selbst. In diesem Kontext lernen die Schüler/-innen »Kabale und Liebe« als Familiendrama bzw. Bürgerliches Trauerspiel kennen. Die Schüler/-innen erschließen dabei, dass mit dem Vater-Tochter-Konflikt ein wesentlicher Umbruch der Zeit markiert und verarbeitet wird. Die vormoderne patriarchalische Welt des Vaters, in der sich alle nach seinen Vorstellungen zu richten haben, hat sich überlebt, die neue moderne Zeit, in der die Ideen der Aufklärung, des Selbstdenkens und damit auch der Selbstverwirklichung gelten sollen, kommt aber noch nicht zum Durchbruch. Deshalb werden Ferdinand und Luise bei dem Clash der Epochen aufgerieben und zerstört. Das Familiendrama »Kabale und Liebe« punktiert diesen Übergang.

Die Sequenz bereitet außerdem den inhaltlichen Vergleich von »Kabale und Liebe« mit »Emilia Galotti« vor.

Weitere Informationen und Materialien dazu in:
T, S. 183–186; A, S. 19–23; L, S. 28–31

Sequenz 2: Literaturgeschichtliche Einordnung und Epochenumbruch (1 Stunde)

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen lernen Merkmale der Epochen Aufklärung und Sturm und Drang kennen und ordnen »Kabale und Liebe« literaturgeschichtlich ein.

Die Erarbeitung der Epochen Aufklärung sowie Sturm und Drang ist notwendig, um »Kabale und Liebe« in die Zeit des Epochenumbruchs um 1800 einordnen zu können, dessen Verständnis grundlegend für das Abitur in Nordrhein-Westfalen ist. Dazu erarbeiten die Schüler/-innen zunächst die Merkmale der Epochen Aufklärung und Sturm und Drang und überprüfen anschließend, inwiefern »Kabale und Liebe« diesen Epochen zugewiesen werden kann.

Dabei werden sie feststellen, dass den Figuren des Stücks vor allem die Anwendung der Ideen der Aufklärung abgeht, da es ihnen nicht gelingt, selbst zu denken, stattdessen werden sie weiter von den feudalen Strukturen und Vorstellungen mitgerissen. Bis auf die Lady können sie sich nicht von ihrem Herkunft lösen.

In der Kritik am Absolutismus wird des Weiteren aufklärerisches Gedankengut deutlich. Merkmale des Sturm und Drang erkennen die Schüler/-innen vor allem in der Figur des Ferdinands, wobei zu bedenken ist, dass sein Streben nach Liebe durch seine Beschränkung auf seine Person sowie dem Fehlen einer sozialen Kompetenz und Empathie gegenüber Luise schließlich zum Mord führt.

Eine gründliche Erarbeitung der Epochen Aufklärung und Sturm und Drang sowie der Weimarer Klassik und des Epochenumbruchs in Grund- und Leistungskurs ist möglich durch T.M.+ , S. 196–215.

Eine knappe Darstellung der Epochen Aufklärung und Sturm und Drang sowie des Epochenumbruchs bieten T, S. 192–196; A, S. 27; L, S. 33 f. und TiK S. 31 f.; 52, 54.

Eine Vertiefung und Wiederholung des literaturgeschichtlichen Kontexts geschieht durch SchIn, S. 111 bis 116.

**Sequenz 3: Vergleich von Dramenszenen
(1–3 Stunden)**

Hauptlernziel: Die Schüler/-innen vergleichen zwei Dramenszenen.

Der Vergleich von Dramen erweitert den literaturgeschichtlichen Horizont der Schüler/-innen und ist außerdem ein möglicher Aufgabentyp für das Abitur, wenn ein literarischer Text mit einem weiterführenden Schreibauftrag analysiert werden soll. Dies kann durchaus ein fremder Dramentext sein, der in Bezug zu »Kabale und Liebe« gesetzt wird. Daher ist es sinnvoll, zum Anschluss des Unterrichtsvorhabens einen Dramenvergleich durchzuführen.

Eine allgemeine Einführung in den Dramenvergleich kann durch T.M+, S. 72–74 erarbeitet werden. Außerdem werden folgende Vergleiche angeregt und vorbereitet, die in das laufende Unterrichtsvorhaben integriert, als Brücke zum nächsten Unterrichtsvorhaben, aber auch zur Wiederholung insbesondere kurz vor dem Abitur genutzt werden können.

- Der Vergleich mit Gotthold Ephraim Lessings »Emilia Galotti« dient zur Festigung der Liebesproblematik und der Figur Luises. Zugleich wird durch diesen Vergleich das Wissen über die Dramengattung bürgerliches Trauerspiel bzw. Familiendrama zementiert: L, S. 31 ff.; T, S. 187–190.
- Der Vergleich mit Friedrich Schillers »Don Karlos« bietet sich als Vorbereitung für das Abitur an. Hier wird insbesondere der Epochenumbruch wiederholt: TiK, S. 33.

Der Vergleich mit Johann Wolfgang von Goethes »Iphigenie auf Tauris« kann zum Übergang mit der Beschäftigung mit dem Goethe-Drama genutzt werden. TiK, S. 33–35; 55–59.

Klausurvorschlag 1

Aufgabenart: Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

Aufgaben:

- 1** Stellen Sie kurz den Inhalt der vorliegenden Szene aus Schillers »Kabale und Liebe« dar und untersuchen Sie, wie Schiller die Figuren der Luise und des Ferdinands in dieser Szene gestaltet. Erläutern Sie abschließend den Stellenwert dieser Szene für den Handlungsverlauf des Theaterstücks. (42 Punkte)
- 2** Setzen Sie sich mit den Liebeskonzepten in dieser Szene auseinander, auf die Luise und Ferdinand zurückgreifen und die sie vertreten. (30 Punkte)

Friedrich Schiller

Kabale und Liebe 1784**Dritter Akt, Vierte Szene***Zimmer in Millers Wohnung.***Luise und Ferdinand.**

Luise Ich bitte dich, höre auf. Ich glaube an keine glücklichen Tage mehr. Alle meine Hoffnungen sind gesunken.

Ferdinand So sind die meinigen gestiegen. Mein Vater ist aufgereizt. Mein Vater wird alle Geschütze gegen uns richten. Er wird mich zwingen, den unmenschlichen Sohn zu machen. Ich stehe nicht mehr für meine kindliche Pflicht. Wut und Verzweiflung werden mir das schwarze Geheimnis seiner Mordtat erpressen. Der Sohn wird den Vater in die Hände des Henkers liefern – Es ist die *höchste* Gefahr – – und die höchste Gefahr musste da sein, wenn meine Liebe den Riesensprung wagen sollte. – – Höre, Luise – ein Gedanke, groß und vermessen wie meine Leidenschaft, drängt sich vor meine Seele – *Du*, Luise, und *ich* und die *Liebe*! – – Liegt nicht in diesem Zirkel der ganze Himmel? oder brauchst du noch etwas Viertes dazu?

Luise Brich ab. Nichts mehr. Ich erblasse über das, was du sagen willst.

Ferdinand Haben wir an die Welt keine Forderung mehr, warum denn ihren Beifall erbetteln? Warum wagen, wo nichts gewonnen wird und alles verloren werden kann? – Wird dieses Aug nicht eben so schmelzend funkeln, ob es im Rhein oder in der Elbe sich spiegelt oder im baltischen Meer? Mein Vaterland ist, wo mich Luise liebt. Deine Fußstapfe in wilden sandigten Wüsten mir interessanter als das Münster in meiner Heimat – Werden wir die Pracht der Städte vermissen? Wo wir sein mögen, Luise, geht eine Sonne auf, eine unter – Schauspiele, neben welchen der üppigste Schwung der Künste verblasst. Werden wir Gott in keinem Tempel mehr dienen, so zieht die Nacht mit begeisterndem Schauern auf, der wechselnde Mond predigt uns Buße, und eine andächtige Kirche von Sternen betet mit uns. Werden wir uns in Gesprächen der Liebe erschöpfen? – Ein Lächeln meiner Luise ist Stoff für Jahrhunderte, und der Traum des Lebens ist aus, bis ich diese Träne ergründe.

Luise Und hättest du sonst keine Pflicht mehr als deine Liebe?

Ferdinand (*sie umarmend*) Deine Ruhe ist meine heiligste.

Luise (*sehr ernsthaft*) So schweig und verlass mich – Ich habe einen Vater, der kein Vermögen hat als diese einzige Tochter – der morgen sechzig alt wird – der der Rache des Präsidenten gewiss ist. –

Ferdinand (*fällt rasch ein*) Der uns begleiten wird. Darum keinen Einwurf mehr, Liebe. Ich gehe, mache meine Kostbarkeiten zu Geld, erhebe Summen auf meinen Vater. Es ist erlaubt, einen Räuber zu plündern, und sind seine Schätze nicht Blutgeld des Vaterlands? – Schlag *ein* Uhr um Mitternacht wird ein Wagen hier anfahren. Ihr werft euch hinein. Wir fliehen.

Luise Und der Fluch deines Vaters uns nach? – ein Fluch, Unbesonnener, den auch Mörder nie ohne Erhörung aussprechen, den die Rache des Himmels auch dem Dieb auf dem Rade hält, der uns Flüchtlinge unbarmherzig wie ein Gespenst von Meer zu

Meer jagen würde? – Nein, mein Geliebter! Wenn nur ein Frevel dich mir erhalten kann, so hab ich noch Stärke, dich zu verlieren.

Ferdinand (*steht still und murmelt düster*) Wirklich?

Luise Verlieren! – O ohne Grenzen entsetzlich ist der Gedanke – Grässlich genug, den unsterblichen Geist zu durchbohren und die glühende Wange der Freude zu bleichen – Ferdinand! dich zu verlieren! – Doch! Man verliert ja nur, was man besessen hat, und dein Herz gehört deinem Stande – Mein Anspruch war Kirchenraub, und schaudernd geb ich ihn auf.

Ferdinand (*das Gesicht verzerrt und an der Unterlippe nagend*) Gibst du ihn auf?

Luise Nein! Sieh mich an, lieber Walter. Nicht so bitter die Zähne geknirscht. Komm! Lass mich jetzt deinen sterbenden Mut durch mein Beispiel beleben. Lass mich die Heldin dieses Augenblicks sein – einem Vater den entflohenen Sohn wieder schenken – einem Bündnis entsagen, das die Fugen der Bürgerwelt auseinander treiben und die allgemeine ewige Ordnung zugrund stürzen würde – *Ich* bin die Verbrecherin – mit frechen, törichten Wünschen hat sich mein Busen getragen – mein Unglück ist meine *Strafe*, so lass mir doch jetzt die süße, schmeichelnde Täuschung, dass es mein *Opfer* war – Wirst du mir diese Wollust missgönnen?

Ferdinand (*hat in der Zerstreuung und Wut eine Violine ergriffen und auf derselben zu spielen versucht – Jetzt zerreißt er die Saiten, zerschmettert das Instrument auf dem Boden und bricht in ein lautes Gelächter aus.*)

Luise Walter! Gott im Himmel! Was soll das? – Ermanne dich. – Fassung verlangt diese Stunde – es ist eine trennende. Du hast ein Herz, lieber Walter. Ich kenne es. – Warm wie das Leben ist deine Liebe und ohne Schranken wie's Unermessliche – Schenke sie einer Edeln und Würdigern – sie wird die Glücklichen ihres Geschlechts nicht beneiden – – (*Tränen unterdrückend*) mich sollst du nicht mehr sehn – Das eitle betrogene Mädchen verweine seinen Gram in einsamen Mauren, um seine Tränen wird sich niemand kümmern – Leer und erstorben ist meine Zukunft – Doch werd ich noch je und je am verwelkten Strauß der Vergangenheit riechen. (*Indem sie ihm mit abgewandtem Gesicht ihre zitternde Hand gibt.*) Leben Sie wohl, Herr von Walter.

Ferdinand (*springt aus seiner Betäubung auf*) Ich entfliehe, Luise. Wirst du mir wirklich nicht folgen?

Luise (*hat sich im Hintergrund des Zimmers niedergesetzt und hält das Gesicht mit beiden Händen bedeckt*) Meine Pflicht heißt mich bleiben und dulden.

Ferdinand Schlange, du lügst. Dich fesselt was anders hier.

Luise (*im Ton des tiefsten inwendigen Leidens*) Bleiben Sie bei dieser Vermutung – sie macht vielleicht weniger elend.

Ferdinand Kalte Pflicht gegen feurige Liebe! – Und mich soll das Märchen blenden? Ein Liebhaber fesselt dich, und Weh über dich und ihn, wenn mein Verdacht sich bestätigt. (*Geht schnell ab*)

Entnommen aus: Friedrich Schiller: Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien).

Braunschweig: Schroedel 2010. S. 74–77.

ISBN 978-3-507-47423-9

Klausurvorschlag 1: Lösungshinweise

Aufgabenart: Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

Aufgaben:

- 1** Stellen Sie kurz den Inhalt der vorliegenden Szene aus Schillers »Kabale und Liebe« dar und untersuchen Sie, wie Schiller die Figuren der Luise und des Ferdinands in dieser Szene gestaltet. Erläutern Sie abschließend den Stellenwert dieser Szene für den Handlungsverlauf des Theaterstücks. (42 Punkte)
- 2** Setzen Sie sich mit den Liebeskonzepten in dieser Szene auseinander, auf die Luise und Ferdinand zurückgreifen und die sie vertreten. (30 Punkte)

Bewertungsbogen

Teilaufgabe 1

	Die Schülerin/der Schüler	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3	
2	stellt kurz den Inhalt der Szene dar: – Luise und Ferdinand führen ein Gespräch in der Wohnung der Millers. – Luise verdeutlicht gegenüber Ferdinand, dass sie keine Chance für eine gemeinsame Zukunft sieht und will sich deshalb von Ferdinand trennen. – Ferdinand geht nicht auf Luises Ansinnen ein und schlägt vor, zu fliehen, um ihre Liebe leben zu können. – Ferdinand zerschlägt aufgrund der aussichtslosen Lage eine Violine. Als er erkennt, dass Luise aus Gründen der Pflicht gegenüber ihrem Vater ihm nicht folgen will, bezichtigt er sie wegen eines Liebhabers, nicht fliehen zu wollen.	9	
3	untersucht die Gestaltung der Figur der Luise, etwa im Hinblick auf folgende Aspekte: – Ihre emotionale und zugleich auch ernsthafte Art, mit der sie durch kurze und durch Parenthesen unterbrochene Sätze und Ausrufe ihr Innerstes zum Ausdruck bringt. – Ihre pflichtbewusste Haltung gegenüber ihrem Vater durch ihre Entscheidung bei ihrem Vater zu bleiben, um so ihrer Pflicht nachzukommen und sich damit von Ferdinand, ihrer Liebe, zu trennen. – Ihr traditionales Denken ausgedrückt durch ihre Einsicht und ihr damit einhergehendes Schuldeingeständnis, dass sie aufgrund des Standesunterschiedes nicht mit Ferdinand zusammen kommen könne. Durch die Trennung stellt sie diese »alte« Ordnung wieder her. – Ihr Bekenntnis und ihre Einsicht nun keine Zukunft mehr, sondern vielmehr nur noch eine Vergangenheit zu besitzen. Ihre Gegenwart bestehe aus Duldung und Erfüllung ihrer Pflicht.	9	

	Die Schülerin/der Schüler	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
4	untersucht die Gestaltung der Figur des Ferdinands, etwa im Hinblick auf folgende Aspekte: – Die übertriebene und mit Attributen gesättigte pathetische Sprache mit der Ferdinand seine schwärmerische Haltung unterstreicht und Selbstüberschätzung verdeutlicht. – Die rebellische und aufrührerische Haltung, die zum Bruch Ferdinands mit den Forderungen seines Vaters und zur Rebellion gegen seinen Vater führt. – Die unabhängige und freiheitsliebende (und romantische) Haltung, ausgedrückt durch den Wunsch zu fliehen und mit Luise unabhängig von der Herkunft und losgelöst von der Religion an irgendeinem Ort ihre Liebe leben zu können. – Die Überforderung und Unreife im Umgang mit der Situation ausgedrückt durch die Zerstörung der Geige als Zeichen seines Scheiterns, als er Luise von seinen Fluchtplänen nicht überzeugen kann. – Die Verstocktheit und adlige Verbohrtheit verdeutlicht durch den verzweifelte Versuch, Luises Verhalten durch eine Unterstellung zu erklären, dass Luise nur aufgrund eines anderen Liebhabers ihm nicht folgen will.	9	
5	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung im Hinblick auf die Gestaltung der Figuren: – Luise als Mensch, der sich letztlich an der Pflicht des Herkommens und der Tradition (Wille des Vaters, Anforderungen des Standes) orientiert. – Ferdinand als freiheitsliebender, aber auch egoistischer Schwärmer, der nicht auf die Belange Luises eingehen und sich auch nicht von seiner prägenden Herkunft wirklich lösen und damit seine Wünsche umsetzen kann.	6	
6	erläutert den Stellenwert der Szene für den Handlungsverlauf des Theaterstücks, etwa im Hinblick auf folgende Aspekte: – Schlüsselszene für Luise, da sie das Scheitern einer möglichen Erfüllung ihrer Liebe benennt und damit das Ende eines lebenswerten Lebens und ihren Todeswunsch andeutet. – Schlüsselszene für Ferdinand, da die im Hintergrund inszenierte Kabale einer Liebschaft Luises mit dem Hofmarschall von Ferdinand bereits geahnt und damit glaubhafter wird. – Schlüsselszene für das Stück, da es beiden nicht gelingt, eine gemeinsame Linie zu finden, die ihrer Liebe eine Überlebenschance geben könnte und die Kabale verhindert hätte.	6	
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)		
	Summe Teilaufgabe 1	42	

Teilaufgabe 2

	Die Schülerin/der Schüler	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, in der etwa auf die Liebeskonzepte Bezug genommen wird.	3	
2	erläutert die von Luise vertretenen und die ihr bekannten Liebeskonzepte: – Konzept der einzigen Liebe: Luise liebt Ferdinand rein, intensiv und wahr. Die Liebe beruht auf Gegenseitigkeit. – Konzept der ständischen Liebe: Liebe hat innerhalb der ständischen Ordnung zu erfolgen. Eine ständeübergreifende Liebe kann nicht gelebt werden, sondern ist als Liebe zum Scheitern verurteilt. Luise muss sich den Anforderungen der Liebe des Vaters zu beugen und ihre eigenen (Liebes-)Wünsche zurückstellen.	9	
3	erläutert die von Ferdinand vertretenen und die ihm bekannten Liebeskonzepte: – Konzept der einzigen Liebe: Wie Luise ihren Ferdinand liebt, so liebt Ferdinand seine Luise. – Konzept des Absolutismus der Liebe: Die Liebe hat über alles zu herrschen, Liebe darf nicht durch äußere Zwänge, wie Stände, Politik oder Religion behindert werden. Liebe wird dadurch maßlos, egoistisch, grenzenlos, bindungslos, ohne soziale Ordnung. – Konzept der mehrfachen und gespielten Liebe: Durch die Vermutung, Luise habe einen Liebhaber, zeigt er an, dass er diese Form der Untreue bzw. mehrfachen Liebe durchaus kennt.	9	
4	beurteilt die Liebeskonzepte Luisens und Ferdinands und geht dabei auf folgende Aspekte ein, etwa: – Die Unvereinbarkeit der Liebeskonzepte. – Die politische und ständische Problematik, die zum Scheitern der Liebe führt. – Die Bedrohung der Liebe durch Misstrauen und Intrigen. – Die Problematik, die sich aus dem Absolutismus der Liebe Ferdinands ergibt. – Den Zwiespalt aus Pflicht und Liebe, in dem Luise sich bewegt.	9	
5	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	3	
	Summe Teilaufgabe 2	30	

Darstellungsleistung

	Die Schülerin/der Schüler	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: – angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, – gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, – schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, – schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen.	6	
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: – Trennung von Handlungs- und Metaebene, – begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, – Verwendung von Fachtermini in sinnvollen Zusammenhängen	6	
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: – sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion.	3	
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: – sachlich-distanzierte Schreibweise, – Schriftsprachlichkeit, – begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit.	5	
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5	
6	schreibt sprachlich richtig.	3	
	Summe Darstellungsleistung	28	

Klausurvorschlag 2

Aufgabenart: Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

Aufgaben:

- 1** Stellen Sie kurz den Inhalt des vorliegenden Textauszugs aus Schnitzlers »Liebelei« dar und untersuchen Sie, wie Schnitzler die Figuren des Fritz' und des Theodors gestaltet. Erläutern Sie ausgehend von einer kurzen Definition des Begriffs *Bürgerliches Trauerspiel*, aufgrund welcher Andeutungen und Hinweise im Text es sich bei dem Stück um ein bürgerliches Trauerspiel handeln könnte. (42 Punkte)
- 2** Stellen Sie die Problematik der Beziehung von Ferdinand und Luise dar und erläutern Sie anschließend, worin die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Beziehung zwischen Ferdinand und Luise sowie Fritz und der Frau bestehen. (30 Punkte)

Arthur Schnitzler

Liebelei 1895

Wien – Gegenwart

Erster Akt*Zimmer Fritzens. Elegant und behaglich.***Fritz, Theodor.** *Theodor tritt zuerst ein, er hat den Überzieher¹ auf dem Arm, nimmt den Hut erst nach dem Eintritt ab, hat auch den Stock noch in der Hand.***Fritz spricht draußen** Also es war niemand da?**Stimme des Dieners** Nein, gnädiger Herr.**Fritz im Hereintreten** Den Wagen könnten wir eigentlich wegschicken?**Theodor** Natürlich. Ich dachte, du hättest es schon getan.**Fritz wieder hinausgehend, in der Tür** Schicken Sie den Wagen fort. Ja ... Sie können übrigens jetzt auch weggehen, ich brauche Sie heute nicht mehr. *Er kommt herein. Zu Theodor.* Was legst du denn nicht ab?**Theodor ist neben dem Schreibtisch.** Da sind ein paar Briefe. *Er wirft Überzieher und Hut auf einen Sessel, behält den Spazierstock in der Hand.***Fritz geht hastig zum Schreibtisch.** Ah! ...**Theodor** Na, na! ... Du erschrickst ja förmlich.**Fritz** Von Papa ... *Erbricht den anderen.* von Lensky ...**Theodor** Lass dich nicht stören.**Fritz durchfliegt die Briefe.****Theodor** Was schreibt denn der Papa?**Fritz** Nichts Besonderes ... Zu Pfingsten soll ich auf acht Tage aufs Gut.**Theodor** Wäre sehr vernünftig. Ich möchte dich auf ein halbes Jahr hinschicken.**Fritz der vor dem Schreibtisch steht, wendet sich nach ihm um.****Theodor** Gewiss! – Reiten, kutschieren, frische Luft, Sennerinnen –**Fritz** Du, Sennhütten gibt's auf Kukuruzfeldern keine!**Theodor** Naja also, du weißt schon, was ich meine ...**Fritz** Willst du mit mir hinkommen?**Theodor** Kann ja nicht!**Fritz** Warum denn?**Theodor** Mensch, ich hab' ja Rigorosum² zu machen! Wenn ich mit dir hinginge, wär' es nur, um dich dort zu halten.**Fritz** Geh, mach dir um mich keine Sorgen!**Theodor** Du brauchst nämlich – das ist meine Überzeugung – nichts anderes als frische Luft! – Ich hab's heute gesehen. Da draußen, wo der echte grüne Frühling ist, bist du wieder ein sehr lieber und angenehmer Mensch gewesen.**Fritz** Danke.**Theodor** Und jetzt – jetzt knickst du natürlich zusammen. Wir sind dem gefährlichen Dunstkreis wieder zu nah.**Fritz macht eine ärgerliche Bewegung.****Theodor** Du weißt nämlich gar nicht, wie fidel du da draußen gewesen bist – du warst geradezu bei Verstand – es war wie in den guten alten Tagen ... – Auch neulich, wie wir mit den zwei herzigen Mäderlnzusammen waren, bist du ja sehr nett gewesen, aber jetzt – ist es natürlich wieder aus, und du findest es dringend notwendig *Mit ironischem Pathos.* – an jenes Weib zu denken.**Fritz steht auf, ärgerlich.****Theodor** Du kennst mich nicht, mein Lieber. Ich habe nicht die Absicht, das länger zu dulden.**Fritz** Herrgott, bist du energisch! ...**Theodor** Ich verlang' ja nicht von dir, dass du *Wie oben.* jenes Weib vergisst ... ich möchte nur, *Herzlich.* mein lieber Fritz, dass dir diese unglückselige Geschichte, in der man ja immer für dich zittern muss, nicht mehr bedeutet als ein gewöhnliches Abenteuer ... Schau Fritz, wenn du eines Tages »jenes Weib« nicht mehr anbetest, da wirst du dich wundern, wie sympathisch sie dir sein wird. Da wirst du erst drauf kommen, dass sie gar nichts Dämonisches an sich hat, sondern dass sie ein sehr liebes Frauerl ist, mit dem man sich sehr gut amüsieren kann, wie mit allen Weibern, die jung und hübsch sind und ein bisschen Temperament haben.**Fritz** Warum sagst du »für mich zittern«?**Theodor** Du weißt es ... Ich kann dir nicht verhehlen, dass ich eine ewige Angst habe, du gehst eines schönen Tages mit ihr auf und davon.**Fritz** Das meinstest du? ...**Theodor nach einer kurzen Pause.** Es ist nicht die einzige Gefahr.**Fritz** Du hast recht, Theodor, – es gibt auch andere.**Theodor** Man macht eben keine Dummheiten.**Fritz vor sich hin.** Es gibt andere ...**Theodor** Was hast du? ... Du denkst an was ganz Bestimmtes.**Fritz** Ach nein, ich denke nicht an Bestimmtes ... *Mit einem Blick zum Fenster.* Sie hat sich ja schon einmal getäuscht.**Theodor** Wieso? ... Was? ... ich versteh' dich nicht.**Fritz** Ach nichts.**Theodor** Was ist das? So red' doch vernünftig.**Fritz** Sie ängstigt sich in der letzten Zeit ... zuweilen.**Theodor** Warum? – Das muss doch einen Grund haben.**Fritz** Durchaus nicht. Nervosität – *Ironisch.* schlechtes Gewissen, wenn du willst.**Theodor** Du sagst, sie hat sich schon einmal getäuscht –**Fritz** Nun ja – und heute wohl wieder.**Theodor** Heute – Ja, was heißt denn das alles –?**Fritz nach einer kleinen Pause.** Sie glaubt, ... man passt uns auf.**Theodor** Wie?**Fritz** Sie hat Schreckbilder, wahrhaftig, förmliche Halluzinationen. *Beim Fenster.* Sie sieht hier durch den Ritz des Vorhanges irgendeinen Menschen, der dort an der Straßenecke steht, und glaubt – *Unterbricht sich.* Ist es überhaupt möglich, ein Gesicht auf diese Entfernung hin zu erkennen?**Theodor** Kaum.**Fritz** Das sag' ich ja auch. Aber das ist dann schrecklich. Da traut sie sich nicht fort, da bekommt sie alle möglichen Zustände, da hat sie Weinkrämpfe, da möchte sie mit mir sterben –**Theodor** Natürlich.*Aus: Arthur Schnitzler: Liebelei. Schauspiel in drei Akten. 2. Aufl. Berlin: S. Fischer 1896. S. 9–16.*

Z. 7 Überzieher: Mantel

Z. 52 Rigorosum: abschließende Prüfung zur Erlangung eines Dokortitels

Klausurvorschlag 2: Lösungshinweise

Aufgabenart: Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

Aufgaben:

- 1** Stellen Sie kurz den Inhalt des vorliegenden Textauszugs aus Schnitzlers »Liebelei« dar und untersuchen Sie, wie Schnitzler die Figuren des Fritz' und des Theodors gestaltet. Erläutern Sie ausgehend von einer kurzen Definition des Begriffs bürgerliches Trauerspiel, aufgrund welcher Andeutungen und Hinweise im Text es sich bei dem Stück um ein bürgerliches Trauerspiel handeln könnte. (42 Punkte)
- 2** Stellen Sie die Problematik der Beziehung von Ferdinand und Luise dar und erläutern Sie anschließend, worin die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Beziehung zwischen Ferdinand und Luise sowie Fritz und der Frau bestehen. (30 Punkte)

Bewertungsbogen

Teilaufgabe 1

	Die Schülerin/der Schüler	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3	
2	stellt kurz den Inhalt der Szene dar: – Fritz und Theodor betreten Fritz' Wohnung und schicken den Diener fort. Sie beginnen ein Gespräch. – Fritz liest seine Briefe, sein Vater lädt ihn ein, zu ihm auf das Gut zu kommen. Theodor begrüßt diesen Vorschlag, da Fritz sich dort angenehmer benimmt als in der Stadt und vor allem als in der Gegenwart einer nicht benannten Frau. – Gespräch über Theodors Sorgen in Bezug auf die Wirkung der Frau auf Fritz. – Gespräch über die Vermutung der Frau und ihre nervlich angespannte Reaktion, dass man Fritz und sie beobachten lasse.	9	
3	untersucht die Gestaltung der Figur des Fritz', etwa im Hinblick auf folgende Aspekte: – Nervliche Anspannung: Fritz handelt überhastet und wirkt nervös, er erwartet anscheinend wichtige Neuigkeiten. Er wird schnell ärgerlich, aber nicht gegenüber Theodor. – Rationales Handeln: Fritz versucht überlegt zu handeln, denkt nach, bevor er spricht. Er gibt sich nicht völlig seiner Anspannung hin. – Parataxe: Fritz reagiert fast nur mit Fragen und Ausrufen auf Theodor. Dadurch wird seine Nervosität unterstrichen. – Beziehung zu Theodor: Fritz vertraut seinem Freund Theodor, indem er ihm von den Ängsten der Frau berichtet.	9	
4	untersucht die Gestaltung der Figur des Theodors, etwa im Hinblick auf folgende Aspekte: – Enger Freund von Fritz: Theodor tritt als Freund von Fritz auf, er interessiert sich für dessen Belange, macht sich um ihn Sorgen, gibt ihm Ratschläge. – Theodor hat seine eigenen Interessen (Rigorosum) fest im Blick. – Theodor besitzt feste Ansichten und Meinungen, die er ausführlich (Verwendung von Hypotaxe) und sachlich darlegt und mit leichter Ironie stärkt.	9	
5	erklärt kurz den Begriff bürgerliches Trauerspiel als Tragödie spielend in einer bürgerlichen Welt mit den Themen Familienkonflikt, politische Konflikte und/oder gesellschaftliche, soziale, mentale Gegensätze.	3	
6	erläutert auf der Basis der Kurzdefinition aufgrund welcher Andeutungen und Hinweise im Text es sich bei dem Stück um ein bürgerliches Trauerspiel handeln könnte, etwa im Hinblick auf folgende Aspekte: – Gehobenes bürgerliches Milieu (Namen, Wohnung, Kleidung, Studium). – Persönlicher, familiärer Liebeskonflikt: Gespräch über die Beziehung zwischen Fritz und der Frau, die Fritz angeblich belastet bzw. ihm schadet. Andeutung einer Flucht. – Gesellschaftlicher Liebeskonflikt: Andeutung einer Gefährdung der Beziehung durch Dritte (Frau fühlt sich beobachtet). – Mentaler innerer Liebeskonflikt: Besondere Vorstellungen von Liebe (Dämonisierung der Frau).	9	
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)		
	Summe Teilaufgabe 1	42	

Teilaufgabe 2

	Die Schülerin/der Schüler	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, in der etwa auf die Problematik der Beziehungen im bürgerlichen Trauerspiel Bezug genommen wird.	3	
2	stellt die Problematik der Beziehung von Ferdinand und Luise dar, in etwa: – Problematik der Ständegesellschaft: Stände bleiben in der Ehe unter sich, Ehen werden abgesprochen und nicht aus Liebe geschlossen. – Problematik der Politik: Die Beziehung von Ferdinand und Luise soll aus politischen Gründen verhindert werden, damit Ferdinand die Geliebte des Fürsten heiratet. – Problematik der Väter: Die Liebe von Ferdinand und Luise steht den Interessen, die die Väter mit ihren Kindern jeweils verfolgen, im Wege. Die Väter erweisen sich als mächtiger als ihre Kinder. – Problematik der Herkunft und Tradition: Ferdinand und Luise gelingt es nicht, sich von den Liebesvorstellung ihrer Väter und ihres Standes zu befreien.	9	
3	erläutert die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Beziehung zwischen Ferdinand und Luise sowie Fritz und der Frau, in etwa: Gemeinsamkeiten – Die Beziehungen sind nicht ohne Probleme, Konflikte. – Die Beziehungen werden gesellschaftlich nicht anerkannt (jeweils der Gedanke an Flucht). – Die Beziehungen werden durch andere gefährdet. Unterschiede – Ständische und politische Konflikte spielen bei Schnitzler keine Rolle mehr. – Die Frau wird dämonisiert, Luise dagegen ist unschuldig, rein, naiv. – Fritz entscheidet für sich, in Beratung mit seinem Freund, Ferdinand kann nicht über sich selbst bestimmen, für ihn entscheidet der Vater, was zum Tode Ferdinands führt.	9	
4	beurteilt in einem Fazit vergleichend die Problematiken der Beziehungen zwischen Ferdinand und Luise sowie Fritz und der Frau.	9	
5	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	3	
	Summe Teilaufgabe 2	30	

Darstellungsleistung

	Die Schülerin/der Schüler	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: – angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, – gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, – schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, – schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen.	6	
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: – Trennung von Handlungs- und Metaebene, – begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, – Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, Beachtung der Tempora, – korrekte Redewiedergabe (Modalität).	6	
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: – sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion.	3	
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: – sachlich-distanzierte Schreibweise, – Schriftsprachlichkeit, – begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit.	5	
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5	
6	schreibt sprachlich richtig.	3	
	Summe Darstellungsleistung	28	

Service

Neuere Literatur zu Schiller und »Kabale und Liebe«

Peter-André Alt: Schiller. Leben – Werk – Zeit. 2 Bände. München: Beck 3. Aufl. 2009.

Jan Bürger (Hrsg.): Friedrich Schiller: Dichter, Denker, Vor- und Gegenbild. Göttingen: Wallstein 2007.

Matthias Luserke-Jaqui (Hrsg.): Friedrich Schiller. Dramen. Neue Wege der Forschung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2009.

Norbert Oellers: Schiller. Elend der Geschichte, Glanz der Kunst. Stuttgart: Reclam 2005.

Rüdiger Safranski: Schiller oder Die Erfindung des Deutschen Idealismus. Biographie. München: dtv 2007
Schiller.

Günter Saße (Hrsg.): Werk-Interpretationen. Heidelberg: Winter 2005.

Gero von Wilpert: Die 101 wichtigsten Fragen: Schiller. München: Beck 2009.

Verfilmungen

»Kabale und Liebe« von Leander Haußmann (2005)

<http://www.kabale-und-liebe-derfilm.de/home.html>

»Schiller« von Martin Weinhart (2005) mit Matthias Schweighöfer in der Rolle des Schillers.

Links

http://www.ub.fu-berlin.de/service_neu/internetquellen/fachinformation/germanistik/autoren/autorsch/schiller.html

(Fachwissenschaftliche Linksammlung)

<http://www.lehrerfreund.de/in/schule/kat/Kabale-und-Liebe/>

(Unterrichtspraktische Linksammlung)

<http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/projekte/dramatik/kabale/index.html>

(Unterrichtshinweise)

<http://www.podcast.de/podcast/18298/>

(Stück als kostenloses Hörbuch des Dramas)

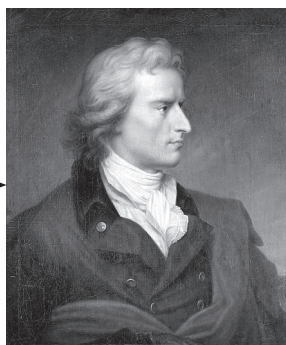
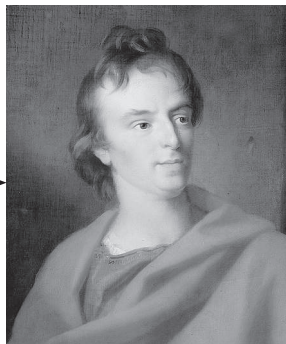
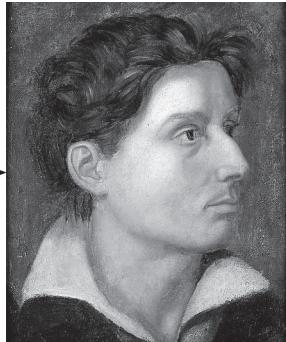
<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/29191/schiller>

(Schiller und die politische Bildung)

Arbeitsblätter A, S. 4–6

Schiller-Porträts deuten

- 1** Betrachten Sie die Schiller-Bildnisse und notieren Sie jeweils neben den Bildern, welche Vorstellungen diese von dem Dichter Schiller vermitteln. Lesen Sie dazu die Lebenschronik und die literaturhistorische Einordnung Schillers von Gero von Wilpert im Materialteil der Textausgabe S. 142–149 und 197f.



- 2** Entscheiden und begründen Sie, mit welchem Schiller-Bild Sie eine Ausgabe von »Kabale und Liebe« illustrieren würden.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Arbeitsheft.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 4.

ISBN 978-3-507-47823-7

Eine Filmkritik untersuchen

Kostümquatsch mit Dichtersoße (2005)

Der Schiller dieses Films ist jung, blond, blass und blauäugig und wird deshalb unvermeidlich von Matthias Schweighöfer gespielt. Schweighöfer [...] macht Schiller, den Träumer, zum Streuner. Er stampft, er schwitzt, er rudert mit den Armen, er bohemisiert. Als er mit der Schauspielerin Caroline Wiethoeft (Barbara Auer) schläft, stöhnt und zappelt er wie ein Teenager aus »American Pie«. Anschließend schnupft er eine Prise Tabak von der Wölbung ihres Pos. Es ist der Gipfel der Verruchtheit in diesem Film. Der echte Schiller hat in einem Bordell während des Akts volle fünfundzwanzig Prisen in sich hineingeschnupft, aber das, erklärt Weinhart im Presseheft, wäre »nicht primetimeauglich« gewesen. Viel zu titanisch für die Hauptsendezeit.

Stattdessen geben uns Schweighöfer und Weinhart einen Schiller light, dessen Geniegehalt den Primetime-Kollegen von der »Volks-tümlichen Hitparade« keine Angst machen muss. Von den »Räubern« etwa sieht man gerade genug, um zu erkennen, dass eine Blondine darin vorkommt. Die heißt Katharina (Teresa Weißbach) und könnte Schillers Geliebte sein, wenn der Dichter nicht gar so ein Genie wäre. Der Komödienfuchser und Publikumsliebbling Iffland (Robert Dölle) buhlt ebenfalls um Katharina, wenn auch nur zur Tarnung seines homosexuellen Privatlebens – womit das Eifersuchtsdrama gleich im Ansatz erledigt wäre.

Ernsthafter ist die Bedrohung durch die Schergen des württembergischen Herzogs, aus dessen Karlsschule der Regimentsmedicus Friedrich S. desertiert ist; aber noch jeder Uniformierte, der in Schillers Fachwerkstube im »Roten Ochsen« zu Mannheim erscheint, entpuppt sich als alter Schulfreund. Es geht nichts richtig schief in »Schiller«, kein Schreib- und kein Liebesprojekt,

aber es geht auch nichts richtig los. Von kleinen Erfolgen, kleinen Intrigen, kleinen Lüsten und Krisen angetrieben, trottet die Geschichte wie ein Latein büffelndes Maultier dahin, ohne dass man so recht begriffe, warum der blonde Fritz nicht jene Sittenstückchen und Kalendergedichte schreibt, die sich viel besser verkaufen als sein »Fiesco«. Nur der zum Steinerweichen pfälzernde Jürgen Tarrach als Theaterchef Dahlberg (»So, wie des do steht, tät uns des ruinieren!«) bläst einen erfrischenden Schwall altdeutschen Provinzmuffs in die keimfreie Kulisse. Als Schiller bei einem Festgelage seine »Ode an die Freude« deklamiert, bekommt Dahlberg prompt einen Herzanfall, was ihn sogar noch sympathischer macht.

Schiller, das immerhin sehen wir in »Schiller« deutlich, hat sein Lebtage lang zu viel geschnupft, gesoffen und gehungert, hat seine Socken nicht getrocknet und seine Locken nicht gefönt und ist mit offenem Kragen und nassgeschwitztem Hemd in der Rokoko-Kälte herumgelaufen, bis sich sein Dichterschnupfen zu einem grippalen Infekt radikalisiert hatte. Für einen Auftritt als warnendes Beispiel im »Gesundheitsmagazin Praxis« ist unser Film-Schiller damit qualifiziert – aber worüber hat der Mann eigentlich geschrieben?

Wenn er in der Ankündigung seiner »Rheinischen Thalia«, die in Weinharts Film beiläufig erwähnt wird, das Publikum als »mein Studium, mein Souverän, mein Vertrauter« anspricht, meint er da nicht vielleicht auch uns? Und sollte das nicht womöglich Folgen für die Form eines Fernsehfilms haben, der mehr als den üblichen Kostümquatsch mit Schillersoße bieten will? Die Herren der Primetime wären in der Tat gut beraten, Herrn Schiller zu lesen. Nur für Weinharts »Schiller« kommt der gute Rat leider zu spät.

- 1 a) Markieren Sie in der Rezension die Kritikpunkte an dem Film »Schiller« von 2005.
b) Vergleichen Sie die Kritik mit den Aussagen Matthias Schweighöfers auf S. 152 f. im Materialteil der Textausgabe, in denen er darlegt, warum er an dem Film mitgearbeitet hat.
- 2 Kann der Film Ihrer Ansicht nach das Verständnis Schillers und seines Werkes fördern?

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Arbeitsheft.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 5.

ISBN 978-3-507-47823-7

Schillers Arbeitsweise untersuchen

Der Musiker Andreas Streicher (1761–1833) war ein enger Freund Schillers zu dessen Stuttgarter und Mannheimer Zeiten. Seine Erinnerungen an Schiller hielt Streicher später in einem Buch fest, in dem sich auch der folgende Bericht über Schillers Plan zu »Kabale und Liebe« findet:

Zu Haus angelangt, überließ sich Schiller aufs Neue seinen dichterischen Eingebungen, und brachte den Nachmittag und Abend im Auf- und Niedergehen, oder im Schreiben einiger Zeilen hin. Zum Sprechen gelangte er erst nach dem Abendessen, wo er dann auch seinem Gefährten erklärte, *was für eine Arbeit* ihn jetzt beschäftigte.

Da man allgemein glaubt, dass bei dem Empfangen und An-das-Licht-Bringen der *Geisteskinder* gute oder schlimme Umstände ebenso vielen Einfluss wie bei den *leiblichen* äußern, so sei dem Leser schon jetzt vertraut, dass Schiller seit der Abreise von Mannheim mit der Idee umging, ein bürgerliches Trauerspiel zu dichten, und

er schon so weit im Plan desselben vorgerückt war, dass die Hauptmomente hell und bestimmt vor seinem Geiste standen.

Dieses Trauerspiel, das wir jetzt unter dem Namen »Kabale und Liebe« kennen, welches aber ursprünglich »Louise Millerin« hätte benannt werden sollen, wollte er mehr als einen Versuch unternehmen, ob er sich auch in die bürgerliche Sphäre herablassen könne, als dass er sich öfters oder gar für immer dieser Gattung hätte widmen wollen. Er dachte so eifrig darüber nach, dass in den nächsten vierzehn Tagen schon ein bedeutender Teil der Auftritte niedergeschrieben war.

An seinen Freund und späteren Schwager, den Bibliothekar und Sprachwissenschaftler Wilhelm Friedrich Hermann Reinwald (1737–1815), schrieb Schiller Briefe, in denen er sich unter anderem zu seiner Arbeit an »Kabale und Liebe« äußerte. Auszüge daraus sind unten in Schillers originaler Rechtschreibung wiedergegeben:

Schiller an Reinwald am 3. Mai 1783

Meine L. M. jagt mich schon u. 5 Uhr aus dem Bette. Da siz ich, spize Federn, und käue Gedanken. Es ist gewis und wahrhaftig, daß der Zwang dem Geist alle Flügel abschneidet. So ängstlich für das Theater – so hastig, weil ich pressiert bin¹, und doch ohne Tadel zu schreiben ist eine Kunst. Doch gewinnt meine Millerin das fül ich. Vor Veränderung beben Sie nicht mehr. Meine Lady interessiert mich fast so sehr, als meine Dulzinea² in Stuttgart. – Aber davon weg. Wir beide leben jezt in einem Verhältniß zu einander, als wenn wir uns kasteiten³, oder wie 2 Eheleute die ein Gelübde gethan, nicht bey einander zu schlafen.

¹pressiert bin: es eilig habe

²Dulzinea: (eingebildete) Geliebte

³kasteien: freiwillig entbehren, verzichten

Schiller an Reinwald am 14. Juni 1783

Meine Louise Millerin mus ich Ihnen im Original mitgeben, denn schwerlich wird soviel Zeit übrig seyn, daß man sie abschreiben laßen kann. Mehr als 2 oder 3 Akte bekommen Sie schwerlich mit. Aber ich will Ihnen die übrigen nach Gotha nachschicken, wenn ich erst einen Brief von Ihnen werde bekomen haben, ob die erstern Appetit gemacht haben. Gott dem Allmächtigen will ich danken, wenn ich fertig bin. Ganze 14 Tage ist kaum was daran gethan worden, weil ich immer schwankte, und meine streitenden Gedanken nicht zu vereinigen wußte. Sondieren⁴ Sie doch Wielanden⁵ wegen dem bestmöglichsten Verkauf von dergleichen Schriften. Sehr gerne möcht ich sie bald druken laßen, denn ich brauche Geld, und wünschte zugleich meinen Namen dadurch etwas mehr auszubreiten.

⁴sondieren: anfragen

⁵Christoph Martin Wieland: deutscher Dichter, Übersetzer und Herausgeber (1733–1813)

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Arbeitsheft.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 6.

ISBN 978-3-507-47823-7

Arbeitsblätter A, S. 8–13

Einen Augenzeugenbericht analysieren

Andreas Streicher

Über die Erstaufführung von »Kabale und Liebe« in Mannheim 1784

Nach einigen Wochen Erholung begann er die Umarbeitung von »Louise Millerin«, bei welcher er wenig hinzuzufügen brauchte, wohl aber vieles ganz weglassen musste. Schien ihm nun auch dieses ganze bürgerliche Trauerspiel ziemlich mangelhaft angelegt, so ließ sich doch an den Szenen, die den meisten Anteil zu erregen versprachen, nichts mehr ändern; sondern er musste sich begnügen, die hohe Sprache herabzustimmen, hier einige Züge zu mildern, und wieder andere ganz zu verwischen. Manche Auftritte, und zwar nicht die unbedeutendsten, gründeten sich auf Sagen, die damals verbreitet waren [...]. Der Dichter [...] gab sich Mühe, alles so einzukleiden, dass weder Ort noch Person leicht zu erraten waren, damit nicht üble Folgen für ihn daraus entstünden.

Während dieser Umarbeitung brachte Iffland sein »Verbrechen aus Ehrsucht« auf die Bühne. Er war so artig, es Schillern vor der Aufführung einzuhandigen und ihm zu überlassen, welche Benennung dieses Familienstück führen solle, und dem der bezeichnende Name, den es noch heute führt, erteilt wurde. Der außerordentliche Beifall, den dieses Stück erhielt, machte die Freunde Schillers nicht wenig besorgt, dass dadurch seine »Louise Miller« in den Schatten gestellt werde, denn niemand erinnerte sich, dass ein bürgerliches Schauspiel jemals so vielen Eindruck hervorgebracht hätte. Letzteres durfte jedoch meistens der Darstellung beigemessen werden, die so lebendig, der ganzen Handlung so angemessen war, und in allen Teilen so rund von-

stattenging, dass man den innern Gehalt ganz vergaß, und, von der Begeisterung des Publikums mit fortgerissen, sich willig täuschen ließ.

Nicht lange nachher kam die Vorstellung des neuen Trauerspiels unseres Dichters an die Reihe, welchem Iffland, dem es vorher übergeben wurde, die Aufschrift: »Kabale und Liebe« erteilte. Um der Aufführung recht ungestört beiwohnen zu können, hatte Schiller eine Loge bestanden, und seinen Freund S. zu sich dahin eingeladen.

Ruhig, heiter, aber in sich gekehrt, und nur wenige Worte wechselnd, erwartete er das Aufrauschen des Vorhanges. Aber als nun die Handlung begann – wer vermöchte den tiefen, erwartenden Blick – das Spiel der unteren gegen die Oberlippe – das Zusammenziehen der Augenbraunen, wenn etwas nicht nach Wunsch gesprochen wurde – den Blitz der Augen, wenn auf Wirkung berechnete Stellen diese auch hervorbrachten – wer könnte dies beschreiben! – Während des ganzen ersten Aufzuges entschlüpfte ihm kein Wort, und nur bei dem Schlusse desselben wurde ein »es geht gut« gehört.

Der zweite Akt wurde sehr lebhaft, und vorzüglich der Schluss desselben mit so vielem Feuer und ergreifender Wahrheit dargestellt, dass, nachdem der Vorhang schon niedergelassen war, alle Zuschauer auf eine damals ganz ungewöhnliche Weise sich erhoben, und in stürmisches, einmütiges Beifallrufen und Klatschen ausbrachen. Der Dichter wurde so sehr davon überrascht, dass er aufstand, und sich gegen das Publikum verbeugte. In seinen Mienen, in der edlen, stolzen Haltung zeigte sich das Bewusstsein, sich selbst genug getan zu haben, so wie die Zufriedenheit darüber, dass seine Verdienste anerkannt und mit Auszeichnung beehrt würden.

- 1 Analysieren Sie den Bericht von Schillers Freund Andreas Streicher. Gehen Sie dabei besonders auf Schillers Arbeiten an »Kabale und Liebe« und den Einfluss Ifflands im Vorfeld der Aufführung sowie auf die Reaktionen Schillers während des Spiels und die Wirkung des Stückes auf das Publikum ein.
- 2 Erläutern Sie, warum Schiller Änderungen an dem Text von »Kabale und Liebe« vornahm. Berücksichtigen Sie in diesem Zusammenhang auch die Ausführungen Gero von Wilperts zur Zensur im Materialteil der Textausgabe, S. 160f.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Arbeitsheft.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 8.

ISBN 978-3-507-47823-7

Inhalt

Lektüreereindrücke festhalten

- 1** Kreuzen Sie auf den Skalen an, welche Einschätzung für Ihre Lektüre des Dramas »Kabale und Liebe« zutrifft.

Ich habe »Kabale und Liebe« gelesen

mit Vergnügen

mit wachsendem
Interesse

interesselos/
gelangweilt

mit Widerwillen

☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

mit Gewinn

mit einigen neuen
Erkenntnissen

ohne
Erkenntnisfortschritt

mit dem Gefühl der
Zeitverschwendung

☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Sigrid Damm

Ich lese »Kabale und Liebe« (2004)

Ich lese »Kabale und Liebe«. Nichts von Ver-
söhnung eines Familienrührstückes, wie es Iff-
land bietet, kein Abgleiten ins Rührselige und
Sentimentale. Ich lese auch ein anderes Stück, als
mir die Schule aufgedrängt hat. Eine Welt des

Schreckens breitet sich vor mir aus, die Menschen
erleben und erleiden Schreckliches.

Am stärksten berührt mich der Dramenschluss:
dunkel, pessimistisch ...

Die Frage nach der Schuld bleibt offen; in-
dem Schiller sie von einem zum anderen schiebt,
radikalisiert er sie noch. Ein ungeheurerlicher
Schluss.

- 2** Welche Gedanken hatten Sie während und nach der Lektüre von »Kabale und Liebe«? Schreiben Sie ähnlich wie die Autorin Sigrid Damm Ihre Gedanken auf.

Ich lese »Kabale und Liebe«.

- 3** Welche Themen, welche Probleme interessieren Sie besonders? Worüber möchten Sie nach der Lektüre von »Kabale und Liebe« mehr erfahren? Machen Sie sich Notizen.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Arbeitsheft.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 9.

ISBN 978-3-507-47823-7

Einen Überblick über die Handlung gewinnen

- 1** Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Orte, den Zeitablauf, die Figuren und den Handlungsablauf des Dramas »Kabale und Liebe«. Stellen Sie die entsprechenden Informationen zusammen und halten Sie sie stichwortartig in den ersten vier Spalten der Tabelle fest.

Akt	Ort	Zeit	Figuren
I			
II			
III			
IV			
V			

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Arbeitsheft.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 10.

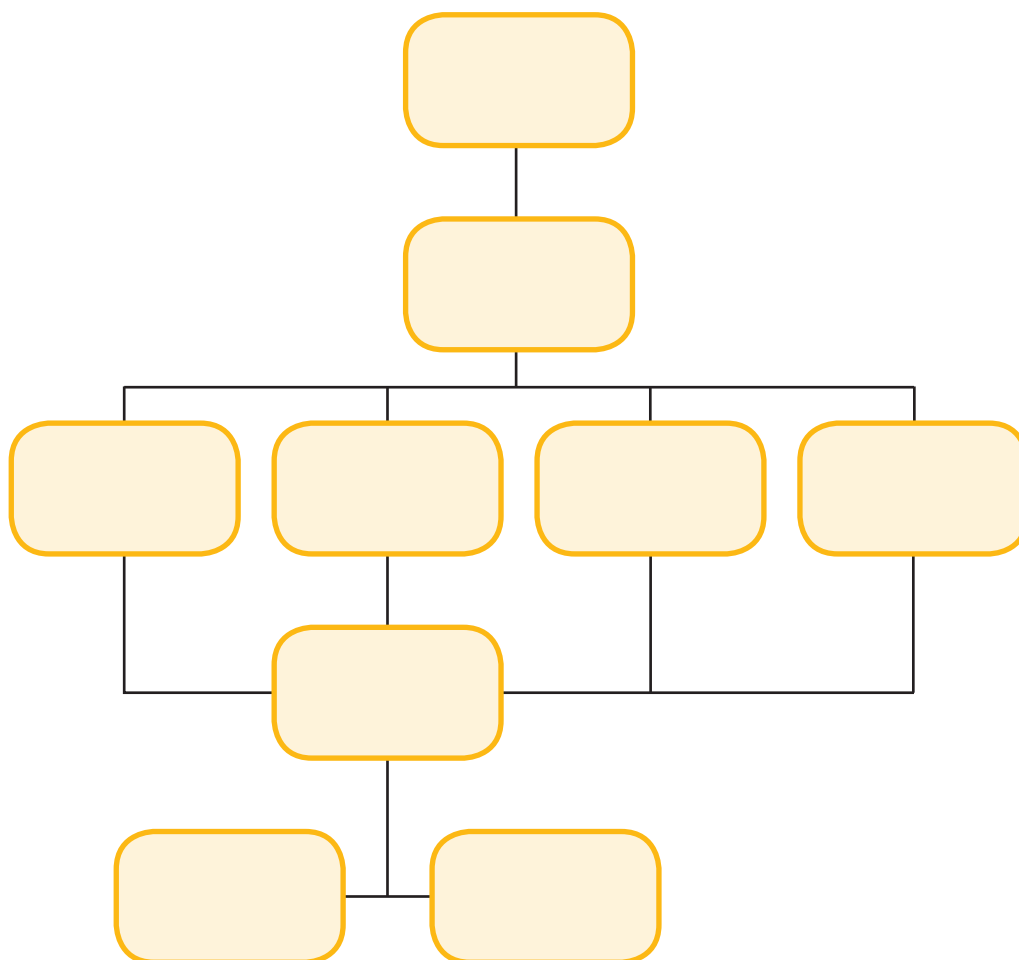
ISBN 978-3-507-47823-7

- 2** Halten Sie in der letzten Spalte der Tabelle fest, welche Funktionen die Akte innerhalb des Handlungsverlaufs übernehmen (Exposition, steigende Handlung, Höhepunkt, Peripetie, fallende Handlung, retardierendes Moment, Katastrophe, Rettung, Lösung). Lesen Sie dazu die Informationen zum Drama im Materialteil der Textausgabe, S. 180f.
- 3** Vergleichen Sie Ihre Eintragungen mit denen einer Partnerin oder eines Partners.

Handlungsverlauf/Themen	Funktion des Aktes

Eine Figurenkonstellation darstellen

- 1** Der Präsident von Walter, Major Ferdinand, Hofmarschall von Kalb, Lady Milford, Wurm, Miller, seine Frau, seine Tochter Luise und nicht zuletzt auch der Fürst (auch wenn er nicht auftritt) sind die wichtigsten Figuren des Stücks »Kabale und Liebe«.
- a) Tragen Sie die Namen der Figuren in das Schaubild ein.
- b) Verdeutlichen Sie die Beziehungen zwischen den Figuren, indem Sie die Verbindungslinien mit aussagekräftigen Stichworten beschriften.

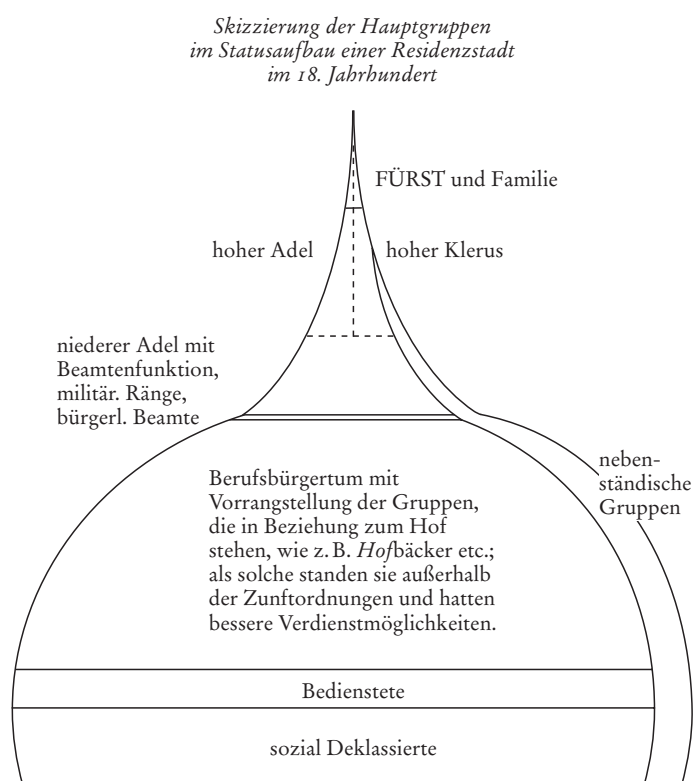


Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Arbeitsheft.
Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)
Braunschweig: Schroedel 2011. S. 12.
ISBN 978-3-507-47823-7

Absolutismus in Württemberg

Historische Bezüge erschließen

- 1 Lesen Sie den Text »Absolutismus« im Materialteil der Textausgabe, S. 163–165, und fassen Sie die Auswirkungen des Absolutismus auf das literarische Leben in Deutschland im 18. Jahrhundert zusammen.



- 2 Ordnen Sie die Figuren aus »Kabale und Liebe« in das ständische Strukturmodell ein und erläutern Sie den Konflikt, der sich aus der Zugehörigkeit der Figuren zu den verschiedenen Ständen ergibt.
- 3 Überprüfen Sie am Beispiel des Mätressenwesens und des Soldatenhandels, inwiefern Schiller in »Kabale und Liebe« ein Abbild des württembergischen Hofes zu Zeiten Herzog Karl Eugens zeichnet. Ziehen Sie dazu die Darstellungen von Casanova (Materialteil, S. 165–167) und Friedrich Kapp (Materialteil, S. 169 f.) heran.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Arbeitsheft.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 13.

ISBN 978-3-507-47823-7

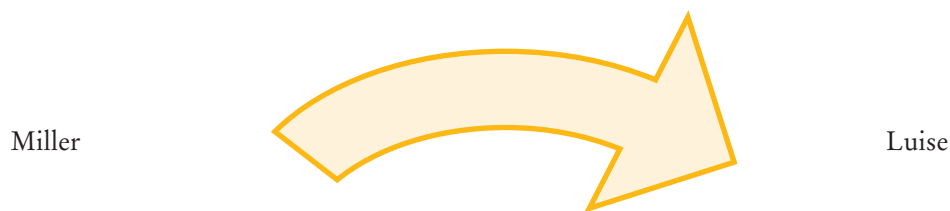
Arbeitsblätter A, S. 19–25

Familien-Drama

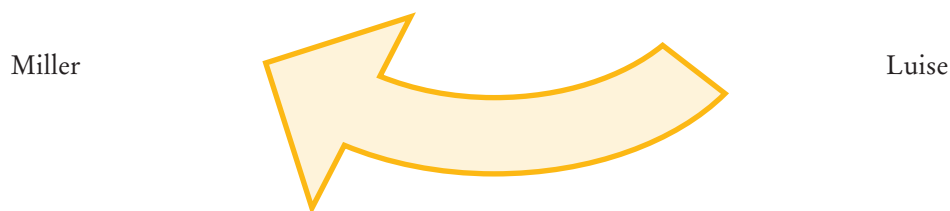
Das Verhältnis von Vater und Tochter untersuchen

Das spannungsreiche Verhältnis zwischen Vater und Tochter ist ein wesentlicher Grundzug des Familiendramas bzw. des bürgerlichen Trauerspiels.

- 1 Arbeiten Sie mithilfe der Ausführungen Helmut Scheuers und Elena Voggs (Materialteil der Textausgabe, S. 183–186) heraus, welche Erwartungen der Vater Miller an seine Tochter Luise hat. Notieren Sie Ihre Ergebnisse in der Grafik.



- 2 Halten Sie in dieser Grafik stichwortartig fest, wie Luise als Tochter auf die Erwartungen ihres Vaters reagiert.



- 3 Vergleichen Sie die Vater-Tochter-Beziehung zwischen Miller und Luise mit der Beziehung zwischen Odoardo und Emilia in Lessings Drama »Emilia Galotti«. Einen Textauszug aus »Emilia Galotti« finden Sie im Materialteil der Textausgabe auf S. 187–190.

Zeitgenössische Illustrationen analysieren



Analysieren Sie die oben stehenden Illustrationen zu Schillers »Kabale und Liebe« von Daniel Chodowiecki aus dem Jahr 1786. Gehen Sie dabei so vor:

- 1** Beschreiben Sie, was genau auf den jeweiligen Bildern dargestellt ist. Ordnen Sie die Illustrationen kurz in den Kontext des Dramas ein.
- 2** Finden Sie treffende Überschriften für die dargestellten Szenen und notieren Sie diese über den Bildern.
- 3** Wer spricht? Was könnten die Figuren sagen? Halten Sie Ihre Ergebnisse schriftlich fest.
- 4** Erläutern Sie das abgebildete Vater-Tochter-Verhältnis und erklären Sie die Beziehung mithilfe der Informationen aus den Texten Helmut Scheuers und Elena Voggs im Materialteil der Textausgabe, S. 183–186.
- 5** Untersuchen Sie, ob und inwiefern der Zeichner Chodowiecki Partei nimmt: Steht er auf der Seite der Tochter oder vertritt er die Position des Vaters? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Einen Tagebucheintrag verfassen

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Nach der Beerdigung ihrer Tochter setzen sich Miller und seine Frau an den Schreibtisch und denken über die jüngsten Ereignisse nach. Sie notieren in ihren Tagebüchern ihre Gedanken über den plötzlichen Tod ihrer Tochter, ihre Rolle als Vater bzw. Mutter und ihre Familie.

- 1 Versetzen Sie sich in die Lage Millers oder seiner Frau und verfassen Sie einen entsprechenden Tagebucheintrag.

- 2 Tauschen Sie Ihren Tagebucheintrag mit dem Text einer Mitschülerin oder eines Mitschülers, die/der die Gedanken der anderen Figur aufgeschrieben hat, und vergleichen Sie die Texte. Benennen und erklären Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

*Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Arbeitsheft.
Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)
Braunschweig: Schroedel 2011. S. 21.
ISBN 978-3-507-47823-7*

Die Frage nach der Schuld stellen

Am Ende des Stücks werden Präsident von Walter und sein Sekretär Wurm verhaftet. Stellen Sie sich vor, dass nun die Gerichtsverhandlung der beiden erfolgt, in der ihre Schuld an der politischen und wirtschaftlichen Lage im Land sowie an dem Tod von Ferdinand und Luise ermittelt werden soll.

- 1 Formulieren Sie eine Anklageschrift, in der die Vorwürfe an Wurm und den Präsidenten genau fixiert werden. Vergleichen Sie Ihren Text mit dem Ihres Lernpartners.
- 2 Notieren Sie mögliche Aussagen, die die folgenden Zeugen zu den Vorwürfen machen können.

Präsident

Wurm

Hofmarschall von Kalb

Lady Milford

Herr Miller

Frau Miller

- 3 Vergleichen Sie die Aussagen in Partnerarbeit. Füllen Sie anschließend als Richter auf der Basis der Aussagen ein Urteil. Schreiben Sie die Urteilsbegründung auf.

Poetik des Dramas

Die Dramengattung bestimmen

- 1** Sowohl Katrin Jacobs als auch Helmut Scheuer verwenden in ihren Ausführungen als Gattungsbezeichnung für »Kabale und Liebe« die Begriffe »Familiendrama« und »bürgerliches Trauerspiel«. Arbeiten Sie aus den Texten der Wissenschaftler die jeweiligen Merkmale des Familiendramas und des bürgerlichen Trauerspiels heraus (Materialteil der Textausgabe, S. 181–185).

Merkmale des Familiendramas	Merkmale des bürgerlichen Trauerspiels

- 2** Entscheiden Sie, ob Sie »Kabale und Liebe« eher als »Familiendrama« oder als »bürgerliches Trauerspiel« bezeichnen würden.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Arbeitsheft.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 23.

ISBN 978-3-507-47823-7

Eine Szene analysieren

1 Wählen Sie eine der folgenden Szenen aus »Kabale und Liebe« und analysieren Sie sie:

- | | |
|------------------|------------------|
| 1. Akt, 1. Szene | 4. Akt, 7. Szene |
| 2. Akt, 5. Szene | 5. Akt, 2. Szene |
| 3. Akt, 4. Szene | |

	Leitfragen zur Analyse einer Dramenszene
Handlung/ Situation	– Geben Sie einen Überblick über das Drama. Wovon handelt »Kabale und Liebe«? Was ist der »plot«? Was sind die zentralen Themen? – Ordnen Sie die zu untersuchende Szene in den Zusammenhang des Stückes ein. – Fassen Sie kurz den Inhalt der Szene zusammen.
Ort/ Zeit	– Stellen Sie den Handlungsort vor. Gibt es während der Szene Ortswechsel? – Spielt der Ort eine besondere Rolle? Ist er außergewöhnlich? Wird er hervorgehoben? – Wann spielt die Szene? Gibt es Hinweise auf den Zeitpunkt der Handlung?
Figuren und Gesprächs- verhalten	– Welche Personen treten in der Szene auf? Wie heißen sie? Welche Rolle spielen sie in dem Stück? – Was sagen ihre Redebeiträge über ihren Charakter aus? – In welcher Situation befinden sich die Figuren? – Welche gesellschaftliche Rolle nehmen sie ein? – Verfolgen die Personen bestimmte Interessen oder Absichten? Wenn ja, welche? Können sie argumentative Strategien ausmachen? – Wie stehen die Personen zueinander? Welche Konflikte bestimmen das Gespräch? – Wie sprechen die Personen miteinander? Wie versuchen sie einander zu überzeugen? – Wie sind die Redeanteile verteilt? Können Sie Gesprächsphasen unterscheiden? – Entwickeln oder verändern sich die Personen?
Dramatische Merkmale	– Was für eine dramatische Form liegt vor? – Welche Bedeutung haben die Regieanweisungen? – Welche Motive gibt es? Wie entwickeln sie sich? – Welche Requisiten (Gegenstände, Kleider, Bühnenbild) spielen eine Rolle? – Wie ist ihr Zusammenhang mit der Handlung und den Personen?
Sprachliche Merkmale	– Wie ist die Sprachform der Personen? – Werden auffällige Wortarten oder Wörter verwendet? – Welche Auffälligkeiten im Satzbau gibt es? Was bewirken sie? – Welche rhetorischen Figuren fallen auf? Welche Wirkungen werden durch sie erzielt?
Beurteilung	– Beschreiben Sie die Wirkung der Szene. – Wie beurteilen Sie den zentralen Konflikt bzw. das Thema des Stückes? Gibt es eine Problemlösung? Wie beurteilen Sie die Lösung? – Wie beurteilen Sie das Verhalten der Personen? – Welche Gestaltungsmittel machen das Stück interessant?

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Arbeitsheft.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 24.

ISBN 978-3-507-47823-7

Orientieren Sie sich dazu an den Leitfragen zur Szenenanalyse und halten Sie Ihre Ergebnisse zur Vorbereitung stichwortartig in der Tabelle fest. Verfassen Sie dann die Szenenanalyse in einem zusammenhängenden Text.

Stichworte

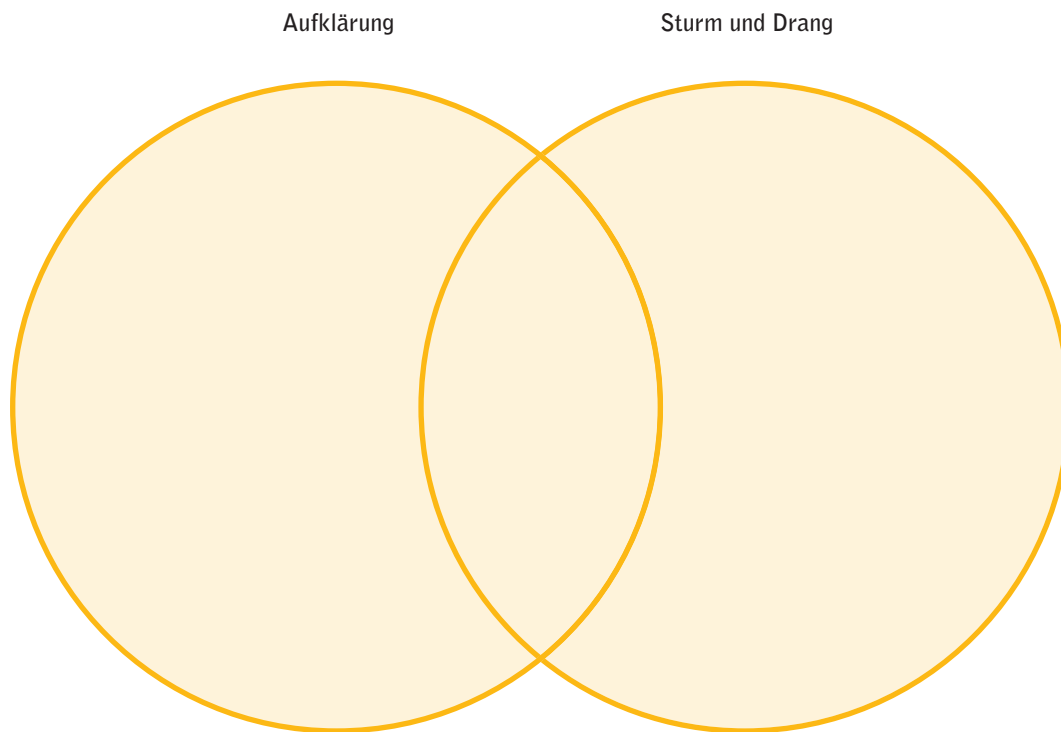
Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Arbeitsheft.
Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)
Braunschweig: Schroedel 2011. S. 25.
ISBN 978-3-507-47823-7

Arbeitsblätter A, S. 27

Literaturgeschichte – Literaturwissenschaft

»Kabale und Liebe« einer Epoche zuordnen

- 1** »Kabale und Liebe« gehört zeitlich wie thematisch in die Epochen der Aufklärung und des Sturm und Drang. Ordnen Sie das Drama begründet einer Epoche zu.
- a) Ermitteln Sie zunächst anhand der Texte auf S. 193–195 im Materialteil der Textausgabe die Merkmale der Epochen und sammeln Sie sie in den jeweiligen Kreisen.
 - b) Notieren Sie in der Mitte als Schnittmenge die Aspekte, die beide Epochen gemeinsam aufweisen.



- 2** Legen Sie begründet fest, welcher Epoche Sie das Drama »Kabale und Liebe« zuordnen.

Informationen und Unterrichtsvorschläge L, S. 5–11

Biografie und Entstehung

In einem Brief vom 25. Februar 1789 an Caroline von Beulwitz streift Schiller die Problematik des Ruhms eines Schriftstellers, welcher sowohl Glück als auch Unglück bedeuten könne: »Wenn mich je das Unglück oder Glück träfe, sehr berühmt zu werden (und das ist in sofern möglich, als man es jezt wohl werden kann und wird, ohne es zu verdienen) wenn mir dieses je passirt, so seyen Sie mit Ihrer Freundschaft gegen mich vorsichtiger. Lesen Sie alsdann meine Schriften, und lassen den Menschen übrigens laufen.« (NA, Bd. 25, S. 209) Das Glück der Berühmtheit besteht für Schiller darin, gelesen zu werden, das Unglück trete dann ein, sobald die Person des Schriftstellers wichtiger als das Werk werde. Seine Schwägerin Caroline von Wolzogen überliefert in diesem Zusammenhang folgende Äußerung Schillers: »Das Leben der Dichter, sagte er selbst, kann kein bedeutendes Interesse haben, da es nur ein innerliches ist.« (NA, Bd. 42, S. 118)

Dennoch lebte Schiller keinesfalls so vergeistigt und weltabgewandt, dass seine Biografie kein Interesse geweckt hätte. Allein wegen seiner weltliterarischen Bedeutung wuchs die Wissbegierde auch in Bezug auf das Leben Schillers, wovon die zahlreichen und teilweise sehr umfangreichen Schillerbiografien ein deutliches Zeugnis ablegen. Allerdings ist es, um mit Schiller zu sprechen, nicht sinnvoll, das Werk aus seinem Leben heraus zu interpretieren. Stattdessen sollte der zeitgenössische Kontext des Werks betrachtet werden, zu dem auch das Leben des Autors gehört.

Über die wichtigsten Daten zu Schillers Leben informiert die Lebenschronik im Materialteil der Textausgabe (M, S. 142–149). Auf sein Leben im Ganzen soll hier nicht eingegangen werden, sondern nur auf die Zeit, während der er sich mit »Kabale und Liebe« befasste.

Schiller verfasste »Kabale und Liebe« zwischen dem Sommer 1782 und Januar 1784, der Druck erschien im März 1784, die Uraufführung fand am 13. April 1784 in Frankfurt statt. Schiller, der das Trauerspiel ursprünglich »Louise Millerin« nennen wollte,

ließ sich von dem Schauspieler August Wilhelm Iffland zu dem Titel »Kabale und Liebe« überreden (vgl. M, S. 155 f.).

Zu diesem Zeitpunkt war Schiller zwar der bekannte, finanziell aber keinesfalls gesicherte Autor der »Räuber«. Schiller, der seit Dezember 1780 als Regimentsarzt in Stuttgart arbeitete, versuchte ein Leben als freier und unabhängiger Schriftsteller, was ihm allerdings nur mithilfe von Freunden und Gönnern gelang (vgl. M, S. 150 f.). Er machte Schulden und sah sich zudem einem Schreibverbot ausgesetzt, nachdem er ohne Erlaubnis die Grenzen des württembergischen Herzogtums überschritten hatte. Schiller floh im September 1782 zunächst nach Mannheim, lebte für ein halbes Jahr im thüringischen Bauerbach und erhielt im September 1783 für ein Jahr eine Anstellung als Theaterdichter am Mannheimer Nationaltheater. Nach dem Auslaufen seines Vertrages orientierte sich Schiller neu und siedelte nach Gohlis, heute ein Stadtteil von Leipzig, über.

Während dieser unruhigen Lebensphase erscheint Schiller noch nicht als der Autor der Weimarer Klassik, zu dem er sich schließlich entwickeln sollte. Schiller verfasste mit »Die Räuber«, »Don Karlos«, »Die Verschwörung des Fiesco zu Genua« und »Kabale und Liebe« vier äußerst unterschiedliche Theaterstücke, die als Ganzes nicht der Klassik, sondern vor allem der Aufklärung und dem Sturm und Drang zuzuordnen sind. Mit »Kabale und Liebe« versuchte Schiller für sich auszuprobieren, »ob er sich auch in die bürgerliche Sphäre herab lassen könne« (Streicher 1836, S. 110). Das Schreiben des bürgerlichen Trauerspiels bereitete ihm viel Mühe, wohl auch, »weil Schiller gleichzeitig nach neuen formalen Möglichkeiten suchte, etwa, indem er Tragisches und Komisches zusammenführte.« (Meise 2005, S. 65)

Schiller visierte mit »Kabale und Liebe« zwei Ziele an. Zum einen orientierte er sich an den Bedingungen und den Aufführungssituationen des Mannheimer Theaters, um als Theaterdichter vor Ort reüssieren zu können. Zum anderen wollte Schiller durch den Druck des Dramas auch auf dem Buchmarkt Erfolge erzielen.

Dass Schiller sich nach Fertigstellung seines Dramas als Schriftsteller neu orientierte und vor allem der Publizistik widmete, hängt mit einem Wandel seines

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 5.

ISBN 978-3-507-47923-4

Selbstverständnisses und seiner Schreibweise zusammen.

Schiller schrieb einigen Mitgliedern des Mannheimer Ensembles die Rolle auf den Leib, um so die Qualitäten der Schauspieler dafür zu nutzen, seinen Figuren auf der Bühne besonders gut Leben einzuhauen. Zwischen den Schriftsteller und das Publikum treten als Vermittlungsinstanzen die Anforderungen und Bedingungen der Bühne und die Fähigkeiten der Schauspieler, die Schiller im Drama berücksichtigt. Durch die Hinwendung zur Publizistik kann sich Schiller direkt an seine Leser wenden und ist somit auch nur seinem Publikum gegenüber verantwortlich. Zugleich behauptet er so »die Überlegenheit der anonymen Öffentlichkeit über die personalen Verhältnisse, die in der Welt des Theaters herrschen« sowie »die Überlegenheit des Autors und seiner Texte, die in der Konfrontation, im Austausch mit ihr besteht.« (Meise 2005, S. 66)

Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang aber auch, dass Schiller sich durch das Auslaufen seines Vertrags als Theaterdichter vor die Tür gesetzt fand und er durch die publizistische Tätigkeit einen Weg suchte, wie er als Schriftsteller weiter existieren konnte. Das führte bei Schiller zu einem regelrechten Publikationszwang, der erst in seinen letzten Lebensjahren nachließ, als er durch seinen Ruhm einigermaßen finanziell unabhängig wurde (vgl. Reed 1998, S. 10f., und Wilpert 2009 in M, S. 150f.)

Der Film »Schiller« von Martin Weinhart

Eine Möglichkeit, den Schüler(inne)n Schillers junge Jahre visuell nahezubringen, bietet der Spielfilm »Schiller« (2005) unter der Regie von Martin Weinhart mit Matthias Schweighöfer in der Rolle Schillers, der anschaulich – wenn auch nicht in allen Aspekten historisch korrekt – die »wilden« Stuttgarter und Mannheimer Jahre Schillers, seine Nöte und Krisen einfängt (vgl. M, S. 152 f. und A, S. 5).

Der Spielfilm beschreibt Schillers Jugend auf der Karlsschule und seine Zeit als Theaterdichter in Mannheim. Es wird freilich eine starke Fokussierung auf Schillers Person und Liebesleben vorgenommen, während seine Vorstellungen als Autor zu kurz kommen und nicht deutlich wird, worin das Neue in seiner Dichtung besteht. Dennoch lohnt eine Auseinandersetzung mit dem Film, da er versucht, Schiller und seine Zeit für die Schüler(innen) lebendig werden zu lassen. Des Weiteren wird den Schüler(inne)n durch die Darstellung Schillers als »Stürmer und Dränger«, durch seine Handlungen ein sehr junger, noch nicht fertiger, aber auch moderner Künstler vorgestellt, der eben noch nicht ein ausgereifter »Klassiker« ist. Der moderne Schiller wird so interessant und lebendig und damit greifbar für die Schüler(innen), die eventuell durch den Film dazu angeregt werden, sich weiter, das heißt vor allem lesend, mit Schiller, seinem Werk und seinem Leben zu befassen.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 6.

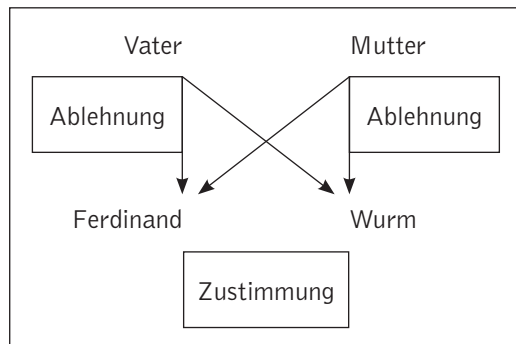
ISBN 978-3-507-47923-4

Inhalt und Handlungsstruktur

Im Sinne eines aristotelischen Dramas hält Schiller die Einheiten von Zeit, Ort und Handlung ein. Die Handlung umfasst genau einen Tag, sie beginnt morgens beim Kaffee der Millers und endet abends wieder in den Räumlichkeiten des Musikers. Einige Szenen sind in den Räumen des Adels angesiedelt. Die Handlung folgt dem Aufbau eines fünftaktigen geschlossenen Dramas.

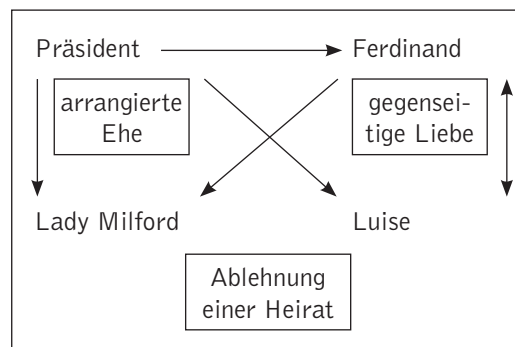
Der erste Akt: Exposition

Im ersten Akt werden die wichtigsten Personen des Dramas und ihre jeweiligen Interessen vorgestellt. Das Ehepaar Miller hat eine Tochter, Luise, im heiratsfähigen Alter. An Luise interessiert sind sowohl der adlige Major Ferdinand von Walter als auch der bürgerliche Sekretär Wurm. Doch keiner der Bewerber um die Tochter stößt bei den Eltern auf ungeteilte Zuneigung. Während der Vater eine Beziehung seiner Tochter mit dem adligen Major ablehnt, fördert er auch nicht eine mögliche Beziehung zwischen Wurm und Luise, da der Sekretär noch nicht bei Luise selbst vorstellig geworden ist und um sie geworben hat. Gewinne Wurm aber Luises Zuneigung, so werde der Vater einer Heirat nicht im Wege stehen. Die Mutter dagegen befürwortet durchaus eine Verbindung zwischen Luise und Ferdinand, während sie einer Heirat Luises mit Wurm ablehnend gegenübersteht.



Die Position Luises zu ihren Bewerbern ist allerdings eindeutig. Sie hat über eine eventuelle Heirat mit Wurm noch nicht einmal nachgedacht, da sie bedingungslos in Ferdinand verliebt ist und zu ihm steht, auch wenn ihr die Grenzen und Hindernisse der Liebe aufgrund des Standesunterschieds – im Gegensatz zu Ferdinand – bewusst sind.

Damit ist bereits angedeutet, dass auch Ferdinand auf Widerstände bei seiner Liebe zu Luise stößt. Sein Vater, Präsident von Walter, hat in Bezug auf die Zukunft seines Sohnes bereits andere Pläne geschmiedet. Ferdinand soll die Mätresse des Fürsten, Lady Milford, heiraten, um die Positionen des Präsidenten und Ferdinands am Hofe zu festigen. Doch diese Allianz wird von Ferdinand nicht nur wegen der fehlenden Liebe, sondern auch wegen des zweifelhaften Rufs der Lady abgelehnt. Allerdings hat der Präsident durch den Hofmarschall von Kalb schon dafür gesorgt, dass der Hof von der anstehenden Hochzeit unterrichtet ist, und so seinen Sohn unter Zugzwang gesetzt.



Damit sind alle wichtigen Konflikte des Stückes angelegt und die Exposition ist abgeschlossen. Offen sind insbesondere die Fragen:

1. Wie geht es mit der Liebe zwischen Ferdinand und Luise weiter?
2. Wie will Wurm an sein Ziel, Luise zu heiraten, gelangen?
3. Gelingt es dem Präsidenten, seinen Sohn mit Lady Milford zu verheiraten?
4. Wie reagieren die Millers auf diese Situation?
5. Wie reagiert Lady Milford auf die Ankündigung, dass sie Ferdinand heiraten soll?

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 7.

ISBN 978-3-507-47923-4

Der zweite Akt: Steigende Handlung mit erregendem Moment

Nach der Einführung der Zuschauer(innen) bzw. Leser(innen) in die Hauptfiguren, den Konflikt und die zentralen Fragen kommt es zu einer Zuspitzung der Situation. Deutlich wird, dass Lady Milford Ferdinand heiraten will, ja, dass sie die Verbindung sogar als Werk ihrer Liebe ansieht. Zugleich wird ihr großes Gerechtigkeitsempfinden deutlich, als sie die Annahme der Brillanten, ein Geschenk des Fürsten zur Hochzeit, verweigert, weil diese nur durch den Verkauf von Untertanen nach Amerika erstanden werden konnten. Als Ferdinand ihr gesteht, dass er Luise liebt und die Lady deshalb nicht heiraten will, macht sie ihm deutlich, dass sie um ihrer Ehre willen alle Mittel einsetzen werde, dass es doch zu einer Hochzeit zwischen ihnen kommt.

Ferdinand will im Folgenden gegenüber beiden aufgeregten Vätern, Miller und dem Präsidenten, seine Liebe und Verbindung zu Luise durchsetzen. Dabei kommt es zur Eskalation, weil der Präsident Luise unterstellt, nicht mehr »unschuldig« zu sein, woraufhin Miller ihn des Hauses verweist. Der Präsident ist empört und will Miller ins Zuchthaus werfen lassen sowie Frau Miller und Luise an den Pranger stellen. Doch Ferdinand kann mit der Drohung, zu verraten, mit welchen verbrecherischen Mitteln sein Vater an das Präsidentenamt gelangt ist, die Verhaftung verhindern.

Im zweiten Akt verhärten sich die Fronten. Die Väter sind sich jeweils einig, was ihre Ablehnung der Beziehung ihrer Kinder zueinander angeht. Allerdings halten Ferdinand und Luise an ihrer Liebe fest, auch wenn Luise bereits von Todesahnungen heimgesucht wird. Eine arrangierte Ehe zwischen Lady Milford und Ferdinand wird unter den gegebenen Umständen nicht zustande kommen. Die Drohung des Sohnes, die politische und kriminelle Wahrheit über seinen Vater zu verkünden, setzt nun diesen unter Zugzwang.

Der dritte Akt: Peripetie

Aufgrund der Drohung seines Sohnes muss der Präsident eine andere Lösung finden, wie er Ferdinand und Luise auseinander- sowie Ferdinand und Lady Milford zusammenbringen kann. Rat und Hilfe erhält von Walter bei seinem Sekretär Wurm, der eine Intrige

(Kabale) initiieren will. Um ihre Eltern, die »auf Befehl des Herzogs« in Haft genommen wurden, zu befreien, soll Luise einen Liebesbrief an den Hofmarschall von Kalb schreiben, damit Ferdinand, sobald er diesen Brief gelesen hat, in blinder Eifersucht sich von Luise lossagt und so frei für Lady Milford wird. Auf diesem Wege würde Luise auch frei für Wurm. – Die Kabale wird im Folgenden umgesetzt: Der Hofmarschall stimmt ihr zu, die Millers werden verhaftet, Luise schreibt den Brief. Es kommt außerdem zu einem Zusammentreffen von Luise und Ferdinand, während dessen Luise sich aufgrund der Bedrohung von Ferdinand zu trennen versucht, Ferdinand aber ihr Anliegen nicht versteht, sondern emotional und vor allem eifersüchtig reagiert.

Der vierte Akt: Fallende Handlung mit retardierendem Moment

Für Ferdinand bricht nach der Lektüre des Briefs seine Welt zusammen und er stellt Luises Liebe zu ihm infrage: Er fordert den Hofmarschall zum Duell auf, woraufhin dieser ihn in Ansätzen über die Kabale unterrichtet. Unsicher bleibt Ferdinand zurück, der von seinem Vater überdies zu seiner weiteren Verwirrung die Erlaubnis erhält, Luise heiraten zu dürfen.

Unterdessen bietet Lady Milford Luise an, bei ihr als Dienstmädchen zu arbeiten, was Luise jedoch aufgrund ihrer Verzweiflung und Resignation sowie um ihrer Tugend willen ablehnt. Lady Milford ist bestürzt von Luises Aussagen, will zunächst alles daransetzen, Luise und Ferdinand auseinanderzubringen, besinnt sich eines Besseren und bietet Luise ihre Unterstützung an, die Luise aber nicht annimmt. Stattdessen tritt Luise Ferdinand an die Lady ab, da sie in ihrer Situation keinen anderen Weg weiß, als sich das Leben zu nehmen. Unter dem Eindruck des Gesprächs mit Luise beschließt die Lady, jede Verbindung mit dem Hof, mit dem Fürsten und auch Ferdinand abzubrechen und das Land zu verlassen.

Der fünfte Akt: Katastrophe

Luise will ihren Vater und auch Ferdinand mittels eines Briefs auf ihren Selbstmord vorbereiten. Ihren Geliebten will sie an einem dritten Ort, dem Grab, wiedersehen. Miller kann sie jedoch mit theologischen Argumenten und dem Hinweis auf seine Vaterliebe

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 8.

ISBN 978-3-507-47923-4

von ihren Plänen abbringen. Sie beschließen das Land zu verlassen. Doch bevor sie handeln können, sucht Ferdinand sie mit dem Brief Luises an von Kalb auf und lässt sich bestätigen, dass der Brief von Luises Hand geschrieben wurde. Er erfährt wegen Luises Schweigegelübde jedoch nicht, dass der Inhalt des Briefes von Wurm stammt und Luise den Brief nicht freiwillig schrieb. Ferdinand bittet daraufhin um eine Limonade, die er vergiftet, von der er trinkt und die er auch dem »Teufel« Luise aus Rache zu trinken gibt. Erst als das Gift wirkt, gesteht Luise unmittelbar vor ihrem Tod Ferdinand, warum und unter welchen Bedingungen sie den Brief an von Kalb schrieb, woraufhin Ferdinand nochmals von der vergifteten Limonade trinkt. So bekräftigt Ferdinand seinen Todeswunsch. Die Katastrophe wird vervollständigt, als Ferdinand gegenüber den Vätern die Kabale als Grund für die Gifteinnahmen benennt. Wurm und der Präsident beschuldigen sich daraufhin gegenseitig, Wurm wird verhaftet und auch der Präsident lässt sich abführen, nachdem Ferdinand ihm gegenüber eine vergebende Geste durchführte.

»Kabale und Liebe«: ein Drama im Epochenumbruch

Schillers Drama erschien 1784 zu einer Zeit, die als Epochenumbruch zwischen Vormoderne und Moderne angesehen wird. Dass sich Merkmale des Epochenumbruchs in allen Bereichen des Dramas wiederfinden lassen, dass »Kabale und Liebe« selbst ein Stück des Übergangs ist, wird im Folgenden erläutert.

Das Drama gehört zu den bürgerlichen Trauerspielen, bei denen neben den empfindsamen vor allem die ständischen Konflikte betont werden. Schillers »Kabale und Liebe« wird in der Literaturwissenschaft als Höhepunkt und auch Endpunkt dieses Typus angesehen, bei dem der Bürger »als Vertreter eines genau umrissenen Standes- und Berufsmilieus bzw. einer ständischen bedingten Mentalität« auftritt (Eke 1997, S. 59), die sich in einer »Interessensspaltung« zwischen Bürgern und Adligen äußert. Dabei werden »Tugend und Laster aus ihrer Abstraktheit befreit und auf ihre gesellschaftlichen Bedingungen zurückgeführt.« (Eke 1997, S. 60). Allerdings erweist sich mit Blick auf »Kabale und Liebe« die Gleichung Bürger = Tugend und Adel = Laster als zu einfach. So steht Luise zwar für die bürgerliche Tugend, wird aber auch ihr Opfer, da sie als Spielball der Kabale Ferdinand gegenüber zu spät die Intrige aufdeckt. Ihr Geliebter Ferdinand wünscht sich eine reine tugendhafte Beziehung mit Luise, doch steht sein adliges, von Kabalen geprägtes Vorurteil und Rollenmodell einem offenen Zugang zu Luise und dem Ausleben der Liebe im Wege. Er begegnet ihr mit Eifersucht und Misstrauen, wo absolutes Vertrauen herrschen müsste. In seiner Rolle als Adliger nimmt er sich das Recht heraus, über ihr Leben zu entscheiden und vergiftet daher nicht nur sich, sondern auch Luise. Lady Milford steht als Mätresse des Fürsten im Ruf, eine lasterhafte Frau zu sein, doch schwört sie dem verschwenderischen Leben am Hofe ab. Wurm gehört als Sekretär zwar dem Bürgertum an, doch weiß er wie kein Adliger sonst in dem Stück die Technik der adligen Kabalen zu initiieren, während der Hofmarschall nur eine Karikatur des Höflings bietet. Die Väter schließlich treten unabhän-

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.
Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)
Braunschweig: Schroedel 2011. S. 9.
ISBN 978-3-507-47923-4

gig von ihrem Stand als Herrscher, einem Gott gleich, über ihre Kinder auf und sind auch bereit, ihrer Rolle entsprechende Mittel für ihre Interessen einzusetzen. Das bürgerliche Trauerspiel erweist sich im Fall von »Kabale und Liebe« auch als ein adliges Trauerspiel.

Man hat aufgrund der Zeichnung der adeligen Figuren und des Hofs »Kabale und Liebe« als zeitgenössische Kritik am Absolutismus gelesen. Nicht ohne Grund, geht doch von dem Drama nach Hermann August Korff ein »Dolchstoß ins Herz des Absolutismus« aus (A, S. 28). Im historisch-politischen Kontext des Stückes wird besonders Schillers Kritik am Soldatenhandel und Mätressenwesen des Absolutismus deutlich, was ja auch dazu führte, dass Schiller den Text für die Mannheimer Aufführung glätten musste (vgl. M, S. 157–161). Schiller deutet dabei allgemein die Missstände in den absolutistischen Staaten und die Ausbeutung des Volks durch ihre Herrscher an. Die Situation im Stück lässt sich aber nicht eindeutig auf die Zustände im Herzogtum Württemberg übertragen.

Das bürgerliche Trauerspiel lässt sich nicht nur im Hinblick auf die politischen Zustände, sondern auch in Bezug auf die familiären Strukturen deuten. In »Kabale und Liebe« wird die sich vollziehende »Wandlung von Familienstrukturen im Zuge der Auflösung feudaler Herrschaftsverhältnisse und sozialer Ordnungen im Vorfeld der Französischen Revolution« ersichtlich (Meise 2005, S. 85). Die Kinder, vor allem die Töchter, geraten in Konflikte mit ihren Vätern, da sie deren Planungen für ihre Zukunft ihre eigenen Wünsche entgegenstellen. So lehnt der patriarchalische Miller Ferdinand als Bräutigam explizit und Wurm implizit ab, der Präsident erlaubt seinem Sohn eine Verbindung mit Luise erst, als die Kabale ihr tödliches Gift bereits wirken lässt. An den Autoritäten und Machtansprüchen der Väter zerschellen die Liebe und Individualisierung der Kinder. Die moderne Vorstellung einer selbstbestimmten Liebe, die nicht einem Arrangement bzw. einer Kabale entsprungen ist, lässt sich nicht umsetzen.

Neben den facettenreichen politischen und gesellschaftlichen Interpretationen des Dramas stehen mentalitätsgeschichtliche und religiöse Deutungsansätze. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts findet eine Sakralisierung des Profanen bei einer gleichzeitigen Säkularisierung des Religiösen statt. Sie zeigen sich in

der Prägung der Figuren durch die christliche Kultur und Sprache und verweisen auf den Wunsch von Ferdinand und Luise, in einer Welt ohne Standesunterschiede leben und lieben zu können. Dass sie diesen Platz als dritten Ort im Tod finden, verdeutlicht das Scheitern ihrer Utopie. In »Kabale und Liebe« bekennten sich Ferdinand und Luise zunächst zu einem Gott der Liebenden und wollen diesen auch mit dem richtenden Gott gleichsetzen. Doch dieses Konstrukt erweist sich als nicht tragfähig. Luise entsagt dem Gott der Liebenden und wendet sich wieder dem Gott des Vaterhauses zu, während Ferdinand als Anhänger des Gottes der Liebenden versagt und dadurch wieder zu dem Richtergott zurückkehrt. Guthke bezeichnet diese Entwicklung als »Doppeltragödie des experimentum medietas, die Tragödie der Säkularisierung oder genauer der Sakralisierung der Liebe« (Guthke 2005, S. 106).

Die verschiedenen politischen, gesellschaftlichen, religiösen und mentalitätsgeschichtlichen Interpretationen werden mittlerweile nicht mehr als gegenläufig, sondern als ineinandergreifende Beispiele für den Epochenumbruch im Umfeld der Französischen Revolution von der Vormoderne zur Moderne gesehen. Mit Saße kann konstatiert werden, dass in dem Drama der Epochenumbruch in den »Gefühlsbrüchen« reflektiert wird: »Die Krise der altständischen Ordnung in ihrer patriarchalischen Verfassung spiegelt sich in der Gefühlswelt von Ferdinand und Luise.« (Saße 2009, S. 81) Es kommt zu einem grundlegenden seelischen Wandel des Menschen, der sich im Übergang von der traditionellen zur modernen Gesellschaft vollzieht, da mit der Auflösung der umfassenden religiös begründeten politischen und gesellschaftlichen Systeme, welche auch die Gefühle und das Empfinden des Einzelnen steuern, eine »Vorstellung vom Individuum, die seine soziale Ortlosigkeit zur Einzigkeit seiner Seele sublimiert« (Saße 2009, S. 81), entsteht. In dieser Phase des Übergangs gelingt es Ferdinand und Luise nicht, eine gemeinsame Lebenswelt zu entwickeln, in der sie und ihre Liebe überleben können. Ihre jeweilige Sicht auf sich selbst und auf den anderen kommt nicht zur Deckung. Tatsächlich, so hat Roßbach erarbeitet, erweist sich »Kabale und Liebe« als ein »satanisch feines Gewebe konkurrierender, sich gegenseitig zerstörender Texte«, die sich insbesondere

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 10.

ISBN 978-3-507-47923-4

gegen die entsagende und schweigende Luise richten (Roßbach 2001, S. 96). Die Figuren des Stückes erscheinen bei Schiller »noch nicht als psychologisch differenzierte, einzigartige Persönlichkeiten«, da sie »bestimmte äußerst heterogene Rollenschemata wählen« (Roßbach 2001, S. 96). Auf diese Weise verdeutlichen die Figuren auch in der Sprache, die in der gegenseitigen Destruktion nicht nur des bürgerlichen Diskurses, sondern verschiedener Diskurse mündet, den Epochenumbruch. Damit wird nicht nur die Gattung des bürgerlichen Trauerspiels von Schiller zu einem Ende gebracht, das Scheitern kann als Zeichen der Modernität gedeutet werden. »Wenn auch die schematische Rollenverhaftetheit der Schiller'schen Figuren eher vormodern anmutet, so weist doch das Drama insgesamt durch seine komplexe diskursive und in gewissem Sinn »gattungssprengende« Struktur auf die Moderne.« (Roßbach 2001, S. 97)

Voraussetzungen und Kompetenzen

Das Drama »Kabale und Liebe« ist aufgrund seiner Handlung, Sprache, Form und seiner Komplexität ein Stück für die Oberstufe bzw. Sekundarstufe II. Allerdings ist es nicht erforderlich, dass mit den Schüler(inne)n zuvor eine Reihe zum Drama durchgeführt wurde; es sollten vor allem die in der Mittelstufe bzw. Sekundarstufe I gelegten Grundkenntnisse vorhanden sein. Das folgende Unterrichtsvorhaben ist so angelegt, dass die Basis für die weitere Erarbeitung von dramatischen Texten im Hinblick auf das Abitur gelegt wird.

Die Materialien wurden mit Bezug auf die Erläuterung der Aspekte ausgewählt, die für ein tiefergehendes Verständnis des Dramas notwendig erscheinen. Bei der Erschließung der Materialtexte greifen die Schüler(innen) auf ihre Kompetenzen der Sachtextanalyse zurück, die sie im Rahmen des Unterrichtsvorhabens erweitern und vertiefen. Anhand der Materialien lernen die Schüler(innen) Aspekte der Biografie Schillers kennen, ordnen das Werk in den zeitgenössischen Kontext ein und erarbeiten seine politische Kritik. Des Weiteren erschließen die Schüler(innen) mithilfe der Materialien das Schauspiel als Familiendrama und setzen sich mit den Liebesvorstellungen zur Zeit der Ständegesellschaft auseinander. Außerdem untersuchen die Schüler(innen) das Drama literaturgeschichtlich als Text der Aufklärung sowie des Sturm und Drang. Schließlich erarbeiten sie sich exemplarisch die Rezeption des Stückes in den letzten 220 Jahren.

Grundsätzlich greifen die Schüler(innen) bei der Interpretation des Dramas und der Materialien auf ihre Lesekompetenzen zurück. Dazu gehört, dass sie den Aufbau des Dramas, einzelner Auftritte und weiterer Texte erfassen, strukturieren und Wortbedeutungen klären.

Im Spiel einzelner Szenen erproben sie ihre Stimmführung und Körpersprache (Gestik, Mimik) und variieren die Betonung, Klangfarbe, Lautstärke und das Sprechtempo ihrer Stimmen. Darüber hinaus erweitern sie ihre Kompetenzen der Präsentation beim Vortragen ihrer Arbeitsergebnisse oder bei Referaten.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.
Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)
Braunschweig: Schroedel 2011. S. 11.
ISBN 978-3-507-47923-4

Informationen und Unterrichtsvorschläge L, S. 15–24

Modul 1: Wer war Schiller?

Thema	Die Biografie Friedrich Schillers erarbeiten und Schiller-Bilder vergleichen
Texte – Medien	M, S. 142–149, 152 f. A, S. 4 f.
Ziele	– Verschiedene Schiller-Bilder vergleichen – Die Biografie Friedrich Schillers kennenlernen – Sich mit der Bedeutung Schillers für die Gegenwart auseinandersetzen
Methoden – Arbeitsformen	– Hausaufgabe: Eindrücke von der Person Schillers gewinnen (A, S. 4) – Unterrichtsgespräch: Die Eindrücke von den Schiller-Bildern vergleichen und in Bezug zur Lebenschronik setzen (M, S. 142–149; A, S. 4) – Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Sich mit einem Interview und einer Filmkritik über einen modernen Schiller auseinandersetzen (M, S. 150 f.; A, S. 5)
Vorbereitende Hausaufgabe	Bearbeiten Sie A, S. 4, Aufgabe 1, und lesen Sie die Lebenschronik M, S. 142–149.

Goethe und Schiller gelten als Dioskurenpaar der Weimarer Klassik, einer der wichtigsten Epochen der deutschen Literatur. Allein aufgrund von Schillers immens hoher kultureller Bedeutung erscheint es sinnvoll, sich mit seiner Biografie zu beschäftigen. Allerdings ist es, obwohl Schiller früh starb, nicht möglich, sein Leben und literarisches Schaffen vollständig im Unterricht zu erarbeiten. Deshalb wird seine Biografie in der Lebenschronik (M, S. 142–149) für die Schüler(innen) im Überblick dargeboten. Eine Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Bedeutung Schillers bzw. mit einem aktuellen Schillerbild, wie es der biografische Film »Schiller« (D 2005) bietet (vgl. M, S. 152 f.), soll den Schüler(inne)n verdeutlichen, dass der vermeintlich verstaubte »Klassiker« Schiller auch heute noch von Interesse und Bedeutung sein kann.

Es bietet sich an, die Schüler(innen) die Chronik als vorbereitende Hausaufgabe lesen zu lassen und sie außerdem damit zu beauftragen, sich mit den sechs Schiller-Porträts in A, S. 4 zu beschäftigen. Die Bilder zeigen Schiller in verschiedenen Phasen seines Schaffens. So kann man ihn als jungen entschlossenen »Stürmer und Dränger« oder als Aufklärer erkennen, aber auch als (verträumten) Romantiker und schließlich als Klassiker, als der er vor allem in Erinnerung ist. Mit jedem Porträt ist eine Interpretation Schillers verbunden. Man kann in diesem Zusammenhang bereits auf die literaturwissenschaftliche Ausnahmestellung Schillers

eingehen, indem man mit den Schüler(inne)n der von Wilpert gestellten Frage nachgeht: »War Schiller ein Aufklärer, Stürmer und Dränger, Klassiker oder Romantiker?« (M, S. 197 f.) Allerdings kann die literaturhistorische Einordnung Schillers auch nach der Lektüre von »Kabale und Liebe« erfolgen, wenn man den jeweiligen Elementen der Aufklärung und des Sturm und Drang im Drama nachgeht. Für eine Beschäftigung mit den Bildern und der Biografie sind diese Kenntnisse nicht erforderlich, wenn nicht sogar überfordernd. Wichtiger ist, dass die Schüler(innen) verschiedene Phasen in Schillers Leben erfassen und erkennen, dass der junge Schiller, der »Kabale und Liebe« schrieb, sich von dem späteren Schiller, der in Weimar schließlich ein gesichertes Leben führen konnte, stark unterschied; dass sie erkennen, dass Schiller nicht als der Klassiker geboren wurde, zu dem er sich heranbilden sollte, sondern hart um sein Dasein als Schriftsteller kämpfen musste. Schillers Jugend wird insbesondere in dem Schiller-Film von Martin Weinhart thematisiert, der sich vor allem der Zeit als »Stürmer und Dränger« annimmt. Trotz der teilweise harschen Kritik, die der Film erfuhr, kann die These des Schiller-Darstellers Schweighöfer, der den Dichter Schiller mit einem Rockstar gleichsetzt, das Interesse der Schüler(innen) an dem Literaten wecken und sie dazu bringen, nach seiner Bedeutung für die Gegenwart (Wer ist Schiller für mich?) zu fragen.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 15.

ISBN 978-3-507-47923-4

Modul 2: Der Schriftsteller Friedrich Schiller

Thema	Das Leben eines Schriftstellers im ausgehenden 18. Jahrhundert
Texte – Medien	M, S. 150 f., 154 A, S. 6 f.
Ziele	– Einen Einblick in die wirtschaftliche Lage Schillers gewinnen – Schillers Arbeitsweise untersuchen
Methoden – Arbeitsformen	– Einzelarbeit: Schillers Arbeitsweise und wirtschaftliche Situation erarbeiten (M, S. 150 f., A, S. 6) – Partnerarbeit: Erstellen einer Mind-Map »Schiller als Schriftsteller« (A, S. 7) – Unterrichtsgespräch: Vorstellen und Diskussion der Ergebnisse

Das Modul über den *Schriftsteller* Schiller knüpft an das Modul über seine Biografie an und beleuchtet Schillers Arbeitsweise und wirtschaftliche Situation während der Entstehungszeit von »Kabale und Liebe«. Die Schüler(innen) erarbeiten, mit welchen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Schiller als junger Schriftsteller zu kämpfen hatte, und ermitteln außerdem, wie er als Schriftsteller arbeitete.

Für die Erarbeitung des Themas bietet sich methodisch die kooperative Lernform des Partnerpuzzles mit folgendem Ablauf an.

Phase 1: Die Schüler(innen) bilden Paargruppen. Je ein Partner untersucht zunächst für sich einen Gegenstand. So bearbeitet der eine Partner die Ausführungen Gero von Wilperts »Wovon lebte Schiller eigentlich?« (M, S. 150 f. und M, S. 154, Aufgabe 2a) über Schillers finanzielle Lage, der andere die Texte von Andreas Streicher und Schiller über Schillers Arbeitsweise (A, S. 6).

Phase 2: Nach der Einzelarbeit stellen sich die Partner ihre jeweiligen Ergebnisse mündlich vor und erstellen dann gemeinsam die Mind-Map (A, S. 7, Aufgabe 1).

Phase 3: Damit ein Vergleich der Ergebnisse im Kurs erfolgen kann, halten zwei Paare ihre Ergebnisse auf einer Folie fest, die sie dann in einem Kurzvortrag vorstellen. So können ein gemeinsamer Vergleich und auch eine Diskussion der Erkenntnisse erfolgen.

Folgende Ergebnisse sollten die Schüler(innen) auf den Ästen der Mind-Map notieren:

Persönlichkeit/Charakter: Schiller lebt für seinen Beruf als Schriftsteller, ist impulsiv, freiheitsliebend, will keinen Einschränkungen ausgesetzt sein.

Gemeinschaft/Einsamkeit: Schiller nutzt die Einsamkeit zum Schreiben, die Gemeinschaft zum Reden über sein Werk, sucht Kontakte mit anderen Schriftstellern, Künstlern, Verlegern.

Schreibkonzepte und Pläne: Schiller scheint ohne größere schriftliche Konzepte schnell die Niederschrift von »Kabale und Liebe« begonnen zu haben.

Arbeitsweise: Schiller arbeitet hart, viel, steht dafür früh auf und lebt zurückgezogen, schreibt schnell.

Schreibprobleme/Schreibhindernisse: Die Schreibprobleme Schillers ergeben sich zum einen aus äußeren Zwängen, die ihn daran hindern, seine Gedanken frei und offen zu notieren, zum anderen aus konzeptionellen Entscheidungen.

Einfluss des Schreibens auf sein Leben: Schiller ordnet der Möglichkeit, schreiben zu können, alles unter, gibt dafür seinen Beruf auf, nimmt Auftragsarbeiten an, wechselt die Wohnorte, flieht.

Wirtschaftliche Situation: Schiller hat nie Geld und nicht gelernt, mit Geld umzugehen, schafft es aber immer, Geld zu erhalten, macht Schulden, kann erst später von seiner Schriften sorglos leben, muss bis dahin viel publizieren.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 16.

ISBN 978-3-507-47923-4

Modul 3: Entstehung – Zensur – Aufführung

Thema	Der Literaturbetrieb in Mannheim 1784
Texte – Medien	M, S. 155–162 A, S. 8 T, S. 136–139
Ziele	– Den Kontext der Entstehung von »Kabale und Liebe« kennen – Die Macht und Auswirkung der Zensur am Beispiel von »Kabale und Liebe« erarbeiten
Methoden – Arbeitsformen	– Unterrichtsgespräch: Vergleich der Hausaufgabe über die Entstehung von »Kabale und Liebe« – Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Erarbeitung des Einflusses der Zensur auf Schiller und den Damentext (M, S. 160 f. und A, S. 8) – Vertiefung: Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Umsetzung der Zensur am Beispiel der letzten Szene (T, S. 136–139 und M, S. 157–160)
Vorbereitende Hausaufgabe	Lesen Sie M, S. 155 f. und bearbeiten Sie M, S. 162, Aufgabe 1.
Nachbereitende Hausaufgabe	Bearbeiten Sie A, S. 14, Aufgabe 2.

Mit diesem Modul zur Entstehung des Dramas, Aspekten der Zensur und einem Bericht über die Erstaufführung von »Kabale und Liebe« wird die Sequenz über Schillers Leben und die Entstehung des Dramas abgeschlossen. Als erste Auseinandersetzung mit dem Damentext, dessen thematische Analyse im Folgenden geschieht, kann vertiefend ein Vergleich zwischen der Druckfassung und dem Text des Mannheimer Soufflierbuchs vorgenommen werden (M, S. 157–160), damit die Schüler(innen) sich ein Bild von den Einflüssen der Zensur und ihrer Umsetzung machen können.

Durch die vorbereitende Hausaufgabe (M, S. 155 f.) wiederholen die Schüler(innen) zum einen Auszüge aus Schillers Leben, zum anderen werden sie auf das Thema der Zensur aufmerksam gemacht, das man im weiteren Unterricht behandeln wird. Außerdem können die Schüler(innen) erkennen, dass Schiller sich nach der Veröffentlichung des Dramas nicht weiter mit dem Stück beschäftigte, sondern andere Werke und Aufgaben ihm wichtiger wurden. Des Weiteren erhalten sie eine knappe literaturgeschichtliche Einordnung des Dramas.

Nachdem man den Fokus auf die Zensur gelegt hat, gilt es die Besonderheiten der Zensur im 18. Jahrhun-

dert zu erarbeiten. Dies geschieht mittels einer Einzelarbeit zu dem Bericht des Schiller-Freundes Andreas Streicher über die Erstaufführung von »Kabale und Liebe« in Mannheim (A, S. 8), der mit den Ausführungen von Wilperts untermauert wird (M, S. 160 f.). Dabei wird den Schüler(inne)n deutlich, dass Schiller Spuren verwischte, die auf adlige Personen oder Gegebenheiten vor Ort hätten schließen lassen. Von Wilpert verdeutlicht ferner den höheren Stellenwert der Theaterzensur gegenüber dem Gedruckten, die willkürliche Praxis der Zensoren, die auch Schiller nicht davor bewahrte, dass seine Stücke an anderen Orten zensiert und damit verändert wurden.

Dass sich Schiller der Brisanz seiner Texte durchaus bewusst war und er im Vorfeld möglichen Einwänden der Zensoren zuvorkommen wollte, zeigt die letzte Szene im Mannheimer Soufflierbuch, die zur Vertiefung mit dem gedruckten Text verglichen werden kann (M, S. 157–160). Die Schüler(innen) entdecken beispielsweise, dass in der Mannheimer Fassung der Präsident sich nicht der Gerichtsbarkeit übergibt.

Die Hausaufgabe gibt den Schüler(inne)n Gelegenheit, sich produktiv aus der Sicht Schillers mit dem Thema Zensur auseinanderzusetzen.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 17.

ISBN 978-3-507-47923-4

Modul 4: Lektüre des Dramas

Thema	Lektüre des Dramas »Kabale und Liebe« und Inhaltssicherung
Texte – Medien	Gesamttext M, S. 180 f. A, S. 9–11
Ziele	– Lesen des Dramas (Gesamttext) – Festhalten der Lektüreindrücke – Erstellen eines Überblicks über die Handlung
Methoden – Arbeitsformen	– Unterrichtsgespräch: Lektüreerfahrungen austauschen (A, S. 9) – Einzel- und Gruppenarbeit: Die Überblicke zur Handlung erstellen und vergleichen (A, S. 10 f.)

Für die Schüler(innen) ist es ungewohnt, einen über zweihundert Jahre alten Text zu lesen. Dennoch dürfen sie nach einer gewissen Zeit des Einlesens durchaus einen Zugang finden, da Schillers Sprache klar, lebendig, emotional und voller Intensität ist.

Für die Lektüre des Dramas stehen einem mehrere Möglichkeiten offen:

(1) Es ist aufgrund der Sprache und der Worterklärungen in der Randspalte der Textausgabe sowie der Anmerkungen im Anhang möglich, die Schüler(innen) das Drama als häusliche Lektüre lesen zu lassen, allerdings ist aber auch damit zu rechnen, dass nicht alle Schüler(innen) den ganzen Damentext lesen werden.

(2) Deshalb bietet es sich an, mit den Schüler(inne)n gemeinsam den ersten Akt des Dramas in verteilten Rollen zu lesen oder auch zu spielen. So trainieren die Schüler(innen) nicht nur ihre Kompetenzen im Vortragen und Spielen, sie finden auch leichter in den Sprachduktus.

(3) Das ganze Stück mit den Schüler(inne)n im Unterricht zu lesen, erscheint nicht notwendig zu sein. Es komplett zu spielen, ist nur bei den entsprechenden

zeitlichen Bedingungen möglich, zum Beispiel im Rahmen eines Theaterprojekts.

Für die inhaltliche Arbeit mit dem Drama ist es sinnvoll, die Übersicht im Arbeitsheft auszufüllen (A, S. 10 f.), da so die Schüler(innen) einen Überblick über Figuren und Handlungen erhalten und zugleich über ein »Register« für die weitere Textarbeit verfügen. Zur Erstellung der Übersicht ist es sinnvoll, dass die Schüler(innen) wesentliche Informationen zur Struktur des Dramas wiederholen oder sich erarbeiten. Sie können sich diese selbstständig erschließen, indem sie M, S. 180 f. erarbeiten.

Das Notieren und Begründen der persönlichen Einschätzungen und Gedanken zum Drama und zu den einzelnen Akten und Auftritten dient als Grundlage für ein literarisches Gespräch nach der ersten Lektüre (A, S. 9). In dem Gespräch kann man die zu bearbeitenden Themen festlegen.

Zum Abschluss des Unterrichtsvorhabens kann diese Aufgabe wiederholt werden; die Schüler(innen) können dann erkennen und diskutieren, ob und wie sich ihr Eindruck vom Drama gewandelt hat.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 18.

ISBN 978-3-507-47923-4

»Kabale und Liebe«: Handlung, Zeit, Orte, Figuren im Überblick (Lösung zu A, S. 10f.)

Akt	Ort	Zeit	Figuren	Handlungsverlauf/Themen	Funktion des Akts
1	Zimmer in der Wohnung der Millers Saal beim Präsidenten	Morgens	Herr Miller Frau Miller Luise Wurm Ferdinand Präsident Hofmarschall	– Streit bei den Millers wegen Luises Beziehung zu Ferdinand, Vater ist strikt gegen, Mutter ist durchaus für die Beziehung. – Wurm hält vergeblich um die Hand Luises an. – Ferdinand tritt mit schwärmender Liebe zu Luise auf, sie verhält sich aufgrund ihrer Einstellung zu ihrer Liebe und fehlender Zukunftsperspektive pessimistisch und entsagend. – Präsident erfährt von der Liebe seines Sohnes zu Luise, die er als Liebelei ansieht, Ferdinand soll Lady Milford, die Geliebte des Fürsten, heiraten, um den Einfluss der von Walters bei Hofe zu festigen; Hofmarschall von Kalb verbreitet die Nachricht von der anstehenden Hochzeit. – Ferdinand lehnt den Heiratsplan ab, Streit zwischen Vater und Sohn.	Exposition
2	Palais der Lady Milford Zimmer bei den Millers	Später am Tag	Lady Milford Sophie Kammerdiener Ferdinand Herr Miller Frau Miller Luise Präsident Gerichtsdienner	– Lady Milford erklärt Sophie, dass sie Ferdinand aus Liebe heiraten will, sie erhält vom Erlös des Verkaufs der Landeskinder Brillanten vom Fürsten geschenkt, die sie an die Landschaft weitergibt. – Ferdinand erklärt, dass er Lady Milford, die ihm seine Lebensgeschichte erzählt, nicht heiraten kann, weil er Luise liebt, Lady Milford hält an dem Heiratsplan fest, den sie mit allen Mitteln umsetzen will. – Ferdinand bekräftigt seine Liebe zu Luise vor ihren Eltern und auch vor seinem Vater, erneuter Streit, der dazu führt, dass Miller den Präsidenten seines Hauses verweist und der Präsident die Familie Miller verhaften lassen will, Ferdinand droht ihm, der Öffentlichkeit die Verbrechen seines Vaters zu verraten, woraufhin die Millers freigelassen werden.	Steigende Handlung
3	Saal beim Präsidenten Zimmer in Millers Wohnung	Später am Tag	Präsident Wurm Hofmarschall Luise Ferdinand	– Wurm plant mit dem Präsidenten eine Kabale, um Ferdinand und Luise auseinanderzubringen, die dann auch mit indirekter Unterstützung des Hofmarschalls durchgeführt wird. Die Millers werden verhaftet. – Luise verzweifelt aus Sorge um ihren Vater und Angst vor dem Präsidenten, Ferdinand will mit ihr fliehen und verdächtigt Luise, weil sie die Flucht ablehnt, einen Liebhaber zu haben. – Wurm erpresst Luise, den fingierten Liebesbrief an von Kalb zu verfassen.	Peripetie

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 19.

ISBN 978-3-507-47923-4

Akt	Ort	Zeit	Figuren	Handlungsverlauf/Themen	Funktion des Akts
4	Saal beim Präsidenten prächtiger Saal bei Lady Milford	Später am Tag	Ferdinand Kammerdiener Hofmarschall Präsident Lady Milford Sophie Luise Bediente	– Ferdinand erhält den Brief, glaubt den Inhalt, will sich mit dem Hofmarschall duellieren, der ihm aber verdeutlicht, dass er Luise nicht kennt und dass der Brief auf den Präsidenten zurückgeht, Ferdinand will mit Luise in den Tod gehen. – Überraschend erlaubt der Präsident Ferdinand Luise zu heiraten, worauf dieser verschwindet. – Lady Milford bietet Luise Sophies Stelle als Dienstmädchen an, Luise lehnt ab, der Versuch, Luise und Ferdinand auseinanderzubringen, scheitert, Luise tritt Ferdinand an die Lady ab und kündigt ihren Selbstmord an. – Die Lady will tugendhaft werden und das lasterhafte Leben beenden, verschenkt ihren Schmuck, wird den Hof verlassen.	Fallende Handlung
5	Zimmer in Millers Wohnung		Luise Miller Ferdinand Präsident Wurm Bediente Gerichtsdienner Volk	– Luise kündigt Miller ihren Selbstmord an, der Vater bringt sie mit dem Verweis auf die Vaterliebe davon ab, sie beschließen zu fliehen. – Luise gesteht Ferdinand, dass sie den Brief an von Kalb geschrieben hat, worauf er sie um eine Limonade bittet. – Ferdinand schenkt Miller viel Geld. – Luise (unwissend) und Ferdinand (wissend) trinken die vergiftete Limonade, im Bewusstsein des nahen Todes gesteht Luise, dass der Präsident sie gezwungen hat, den Liebesbrief zu schreiben. – Große Verzweiflung: Miller gibt das Geld zurück, der Präsident beschuldigt Wurm ob der Kabale, Wurm wird verhaftet und droht die verbrecherischen Machenschaften des Präsidenten offenzulegen, Ferdinand reicht verzweifelnd im Sterben seinem Vater die Hand, der sich abführen lässt.	Katastrophe

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 20.

ISBN 978-3-507-47923-4

Modul 5: Die Figuren des Dramas

Thema	Die Figurenkonstellation erschließen und darstellen
Texte – Medien	A, S. 12
Ziele	Die Figurenkonstellation erarbeiten und vergleichen
Methoden – Arbeitsformen	– Einzelarbeit: Die Figurenkonstellation erarbeiten (A, S.12) – Partnerarbeit: Die Figurenkonstellation vergleichen – Unterrichtsgespräch: Die Beziehungen zwischen den Figuren diskutieren
Vorbereitende Hausaufgabe	Bearbeiten Sie A, S. 12, Aufgabe 1.

Die Erarbeitung der Figurenkonstellation ist aus mehreren Gründen für die Schüler(innen) für die weitere Erschließung von »Kabale und Liebe« von Bedeutung.

Die Schüler(innen) wiederholen und festigen durch die Beschreibung der Beziehungen der Figuren zueinander wichtige Inhalte des Dramas.

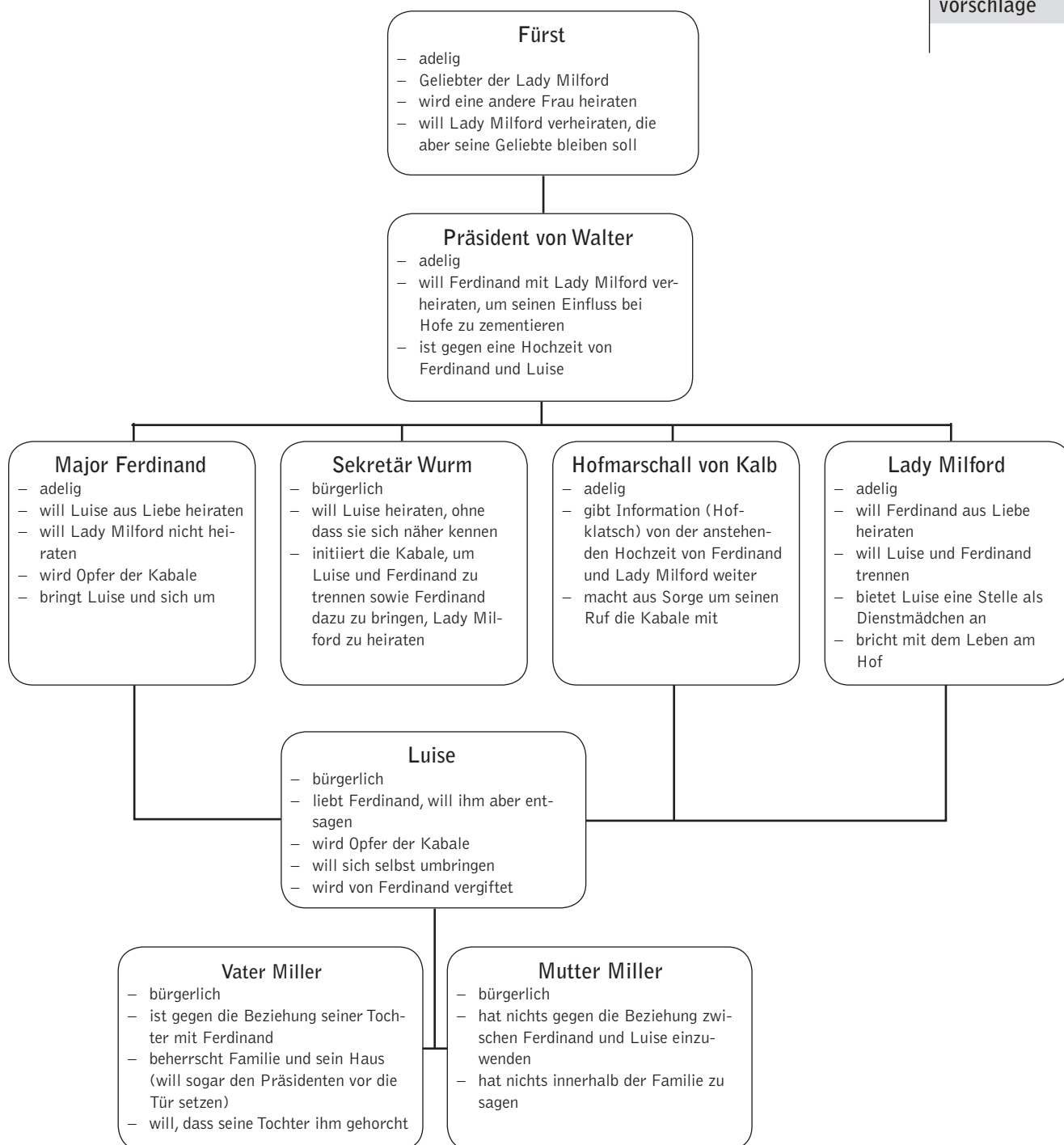
Sie bereiten außerdem die weiteren Themen des Unterrichtsvorhabens vor: Durch die Figurenkonstellation wird die Opposition von bürgerlicher und adeliger Welt deutlich, aber auch die Verbindungen zwischen diesen Bereichen werden sichtbar. Wenn die Schüler(innen) die Beziehungen und die Probleme der Figuren kennen, erschließen sie genauer die historischen Grundlagen der ständischen Gesellschaft des Absolutismus, was ihnen hilft, den historischen Hintergrund des Dramas verstehen zu können. Somit bildet die Figurenkonstellation das Fundament für die Analyse von »Kabale und Liebe« als politisches Drama sowie als bürgerliches Trauerspiel.

Ähnliches gilt, wenn die Schüler(innen) die adligen und bürgerlichen Liebesauffassungen unterscheiden und sich mit der Liebe von Ferdinand und Luise und den Gründen für ihr Scheitern befassen. Schließlich müssen die Schüler(innen) die Figurenkonstellation auch kennen, um die Vater-Tochter-Beziehung untersuchen zu können.

Für die Erarbeitung der Figurenkonstellation bietet sich das kooperative Think-Pair-Share-Verfahren an. Die Think-Phase (Einzelarbeit) kann als Hausaufgabe geschehen, die Pair-Phase findet als Partnerarbeit im Unterricht statt. Die Share-Phase schließlich erfolgt mittels einer Folie, die von den Schüler(inne)n im Unterrichtsgespräch ausgefüllt wird. Beim Erstellen der Folie ist die Reihenfolge der Namen in den jeweiligen Reihen nicht festgelegt. Wichtiger ist, dass die Schüler(innen) folgende Fragen klären:

- Wie stehen die Figuren zueinander?
- Welche Interessen verfolgen die Figuren?
- Welchem Stand gehören die Figuren an?
- Wandeln sich die Beziehungen der Figuren?

Figurenkonstellation in »Kabale und Liebe« (Lösung zu A, S. 12)



Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 22.

ISBN 978-3-507-47923-4

Modul 6: Der Absolutismus in Württemberg

Thema	Den zeitgenössischen gesellschaftskritischen Gehalt des Dramas erarbeiten
Texte – Medien	T, S. 39–51 M, S. 163–171 A, S. 13
Ziele	– Die Merkmale des Absolutismus in Württemberg erarbeiten – Die Kritik am Mätressenwesen und am Soldatenhandel in »Kabale und Liebe« erschließen und historisch verorten
Methoden – Arbeitsformen	– Unterrichtsgespräch: Besprechung der Hausarbeit zum Absolutismus und der gesellschaftlichen Struktur in »Kabale und Liebe« (M, S. 163–165 und A, S. 13, Aufgaben 1 und 2) – Gruppenpuzzle: Informationen zu Herzog Karl Eugen, dem Mätressenwesen, dem Soldatenhandel und zu Lady Milford erarbeiten und miteinander vergleichen (T, S. 39–51 und M, S. 165–170) – Diskussion: Auseinandersetzung mit der politischen Kritik in »Kabale und Liebe«
Vorbereitende Hausaufgabe	Lesen Sie M, 163–165 und bearbeiten Sie A, S. 13, Aufgabe 1 und 2.
Nachbereitende Hausaufgabe	Bearbeiten Sie M, S. 171, Aufgabe 4.

Die politische Kritik am Ständewesen, dem Soldatenhandel und der Darstellung des Adels in »Kabale und Liebe« sorgte dafür, dass die Zensur aufmerksam den Dramentext begutachtete und zensierte und Schiller selbst seinen Text für die Bühne glättete. Diesen Umstand und den Zugriff der Zensur auf den Dramentext erarbeiteten die Schüler(innen) bereits in Modul 3. In diesem Modul verorten sie die politische Kritik Schillers historisch und arbeiten ihren Gehalt im Drama heraus.

Dazu informieren sich die Schüler(innen) mittels einer Hausaufgabe allgemein über den Absolutismus und lernen in Ansätzen Aspekte der Willkürherrschaft des württembergischen Herzogs Karl Eugen kennen. Sie wiederholen in diesem Zusammenhang, dass ein Schriftsteller, wenn dem Herrscher dessen Texte nicht zusagten, Gefahr lief, eingesperrt zu werden. Außerdem ordnen die Schüler(innen) die Figuren aus »Kabale und Liebe« in die Ständegesellschaft ein (vgl. nächste Seite). Ihnen wird so die Opposition zwischen Adel und Bürgertum visuell verdeutlicht. Sie erkennen außerdem die hohe Stellung, die Lady Milford aufgrund ihrer Herkunft innerhalb der Ständegesellschaft

auch als Mätresse noch besitzt, und erfassen so genauer, warum die Familie von Walter durch eine Heirat Ferdinands mit der Lady gesellschaftlich aufsteigen und an Einfluss gewinnen würde.

Die Erarbeitung der verschiedenen historischen Anspielungen kann in der kooperativen Lernform des Gruppenpuzzles erfolgen. Dazu wird der Kurs in fünf Gruppen mit unterschiedlichen Arbeitsaufträgen aufgeteilt:

Gruppe 1: Fassen Sie die Darstellung und Bewertung Herzog Karl Eugens und seines Hofes aus der Sicht Giacomo Casanovas zusammen (M, S. 165 f.).

Gruppe 2: Fassen Sie die Darstellung und Bewertung Herzog Karl Eugens und seines Hofes aus der Sicht des Bilder-Lexikons Kulturgeschichte zusammen (M, S. 167).

Gruppe 3: Beschreiben Sie Gründe für das Scheitern des Soldatenhandels in Württemberg und ermitteln Sie die Bewertung der politischen Fähigkeiten Herzog Karl Eugens (M, S. 169 f.).

Gruppe 4: Beschreiben Sie Lady Milfords Reaktion auf das Geschenk des Fürsten und ermitteln Sie ihre Wirkung beim Leser (T, S. 39 – S. 42, Z. 17).

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 23.

ISBN 978-3-507-47923-4

Gruppe 5: Beschreiben Sie Lady Milfords Einstellung zum Mätressenwesen (T, S. 45, Z. 26 – S. 48, Z. 19).

Der Ablauf des Gruppenpuzzles ist folgendermaßen:

Phase 1: Es werden Stammgruppen gebildet. Die Schüler(innen) erschließen in Einzelarbeit ihren Text und lösen die Aufgabe (Think). Es erfolgt innerhalb der Stammgruppe ein Vergleich der Lösungen (Pair).

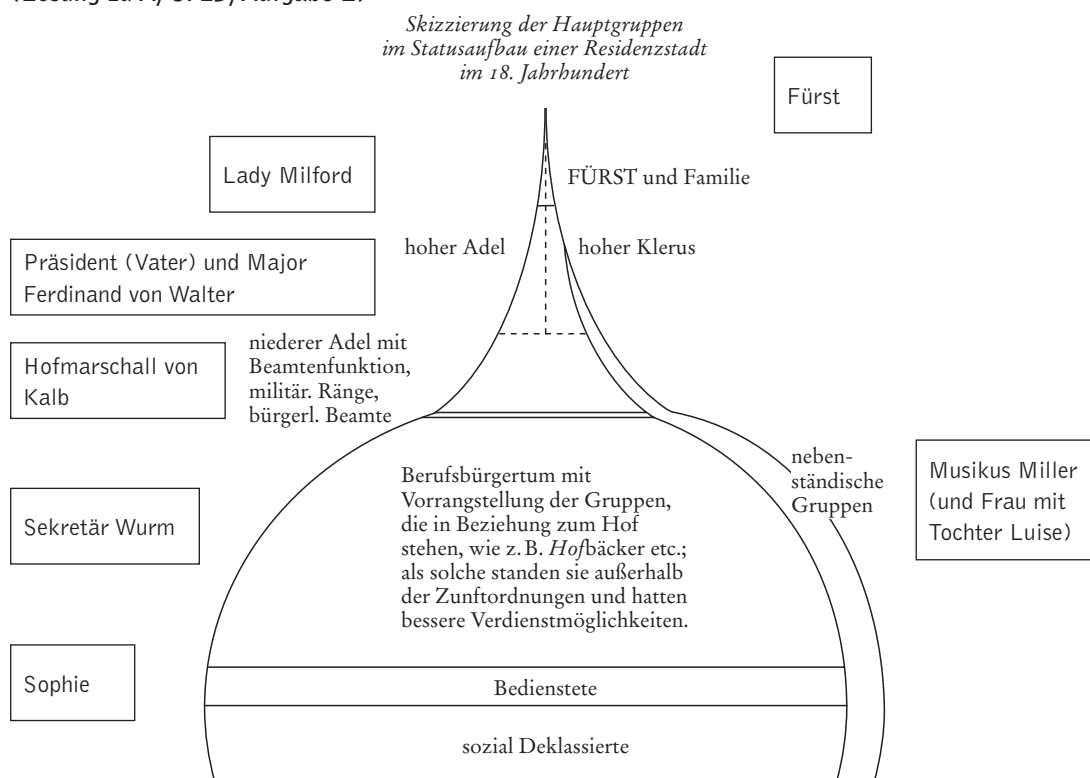
Phase 2: Die Stammgruppen werden aufgelöst und neue Gruppen werden gebildet, in denen aus jeder Stammgruppe ein Mitglied vertreten ist. Es erfolgt ein Austausch der jeweiligen Ergebnisse (Share). Dabei sollte den Schüler(inne)n bewusst werden, dass die Bewertung der Person Herzog Karl Eugens und seines Hofes subjektiv ist und dass die historische Situation

sich nicht eins zu eins auf die Darstellung des Hofes im Drama übertragen lässt.

Phase 3: Diskussion der Ergebnisse im Plenum. Diese Diskussion sollte zum einen den politischen Gehalt des Dramas erfassen, wie er sich in der Einstellung der Lady Milford zum Mätressenwesen und Soldatenhandel äußert, und zum anderen zutage bringen, dass Schiller kein genaues Abbild des württembergischen Hofes Karl Eugens zeichnete, aber dennoch auf Zustände anspielte, die eine Identifizierung und damit auch Kritik erlaubten.

In der Hausaufgabe fassen die Schüler(innen) individuell ihre Ergebnisse aus dem Unterricht zusammen und setzen sich nochmals mit dem politischen Gehalt des Dramas auseinander.

Gesellschaftliche Position der Figuren in »Kabale und Liebe« (Lösung zu A, S. 13, Aufgabe 2)



Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 24.

ISBN 978-3-507-47923-4

Informationen und Unterrichtsvorschläge L, S. 28–31

Modul 8: Drama um Vater und Tochter

Thema	Das Verhältnis zwischen Vater und Tochter untersuchen
Texte – Medien	T, S. 17–20, 51–53, 109–115 M, S. 183–186 A, S. 19f.
Ziele	– Die Beziehung zwischen Vater Miller und Tochter Luise in dem Familiendrama analysieren – Eine Szenenanalyse verfassen
Methoden – Arbeitsformen	– Unterrichtsgespräch: Besprechung der Hausaufgabe zu den zeitgenössischen Darstellungen zu »Kabale und Liebe« (A, S. 20, Aufgabe 1, 2 und 3) – Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Erarbeitung des Verhältnisses zwischen Vater und Tochter durch wissenschaftliche Literatur (M, S. 183–186 und A, S. 19, Aufgabe 1 und 2) – Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Analyse einer Szene zum Verhältnis von Vater und Tochter (T, S. 17–20, 51–53, 109–115)
Vorbereitende Hausaufgabe	Bearbeiten Sie A, S. 20, Aufgabe 1, 2 und 3.

Während die Dramengattungsbezeichnung »bürgerliches Trauerspiel« politisch-gesellschaftliche Aspekte betont und auf die Konflikte einer Ständegesellschaft im Umbruch verweist, wie die nicht akzeptierte Liebe zwischen Ferdinand und Luise, so deutet die Bezeichnung »Familiendrama« auf Probleme und Auffälligkeiten innerhalb der Familie hin, wie die komplexe Beziehung zwischen Luise und ihrem Vater. Diesem Verhältnis zwischen Vater und Tochter gehen die Schüler(innen) in diesem Modul nach.

Die Schüler(innen) untersuchen, sei es als vorbereitende Hausaufgabe, sei es als Unterrichtseinstieg, zwei zeitgenössische Illustrationen, auf denen jeweils Luise und Miller abgebildet sind (A, S. 20). Das linke Bild bezieht sich auf den zweiten Akt, vierte Szene (T, S. 51–53), das rechte auf den fünften Akt, erste Szene (T, S. 109–115). Auf dem linken Bild wird die dominierende Stellung Millers gegenüber seiner Ehefrau und vor allem Luise deutlich, auf dem rechten Bild ist diese Dominanz Millers nicht mehr so drastisch, aber auch hier blickt Luise, obwohl sie steht, schuldig in seine Richtung, wobei seine Miene Fassungslosigkeit ausdrückt.

Durch die Beschäftigung mit den Bildern wiederholen die Schüler(innen) vor allem die patriarchalische Rolle des Vaters und die inferiore Stellung der Tochter innerhalb der Familie. In den Sachtexten von Scheuer und Vogt wird die Vater-Tochter-Beziehung in bürgerlichen Trauerspielen im Überblick beschrieben (M, S. 183–186). Durch die Aufgaben im Arbeitsheft werden die Texte bezogen auf die Erwartungshaltung des Vaters und die Reaktionen der Tochter inhaltlich erschlossen (A, S. 19).

Erwartungen des Vaters an die Tochter:

- Töchter sollen sich anpassen, sittlich vollkommen sein, gehorchen, auch bei der Wahl des Gatten.
- Töchter sollen ihr Bedürfnis nach Individualisierung (Selbstverwirklichung) zugunsten der Erwartungen der Familie unterdrücken.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 28.

ISBN 978-3-507-47923-4

Reaktionen der Tochter auf die Erwartungen des Vaters:

- Töchter deuten ihre individuellen Wünsche als Fehltritt (fühlen sich schuldig).
- Töchter übernehmen und verinnerlichen die Vorstellungen ihres Vaters.
- Töchter kommen nicht gegen die quasi göttliche Macht des Vaters an, können sich nicht zu selbstständigen Frauen entwickeln und zerstören sich eventuell sogar selbst.

Wie sich dieses Zusammenspiel im Einzelnen in »Kabale und Liebe« darstellt, können die Schüler(innen) am Beispiel der drei Szenen untersuchen, in denen Vater und Tochter gemeinsam auftreten. Dazu wählen die Schüler(innen) eine Szene aus und analysieren sie mithilfe der Hinweise in A, S. 24 f. und beurteilen die Beziehung zwischen Vater und Tochter in dieser Szene. Anschließend diskutieren sie im Unterrichtsgespräch das Vater-Tochter-Verhältnis im Plenum. Dabei kann man sich, um einen Rahmen zu schaffen, noch einmal auf die Illustrationen beziehen.

Modul 9: »Wir sehen uns vor Gericht«

Thema	Die Frage nach der Schuld am Tod von Ferdinand und Luise stellen
Texte – Medien	A, S. 21 f.
Ziele	Ein Urteil über die Schuldigen am Tod von Ferdinand und Luise erarbeiten und die Frage nach der Schuld an ihrem Tod stellen
Methoden – Arbeitsformen	– Unterrichtsgespräch: Vorstellung der Hausaufgabe: Tagebucheintrag aus der Sicht des Vaters oder der Mutter (A, S. 21) – Einzelarbeit, Partnerarbeit und Unterrichtsgespräch: Erarbeitung eines Urteils zur Schuldfrage an Luises und Ferdinands Tod (A, S. 22)
Vorbereitende Hausaufgabe	Bearbeiten Sie A, S. 21, Aufgabe 1.

Mit der Frage nach der Schuld wird die inhaltliche Analyse des Dramas beendet. Die folgenden Module thematisieren insbesondere literaturgeschichtliche, dramentheoretische und rezeptionsgeschichtliche Aspekte.

Das Verfassen eines Tagebucheintrags aus der Sicht Millers oder seiner Frau gibt den Schüler(inne)n die Möglichkeit, sich rückblickend produktiv mit der Handlung und vor allem mit dem Tod Luises auseinanderzusetzen. Während die Schüler(innen) zum einen auf eventuelle Versäumnisse oder Fehler der Eltern eingehen können, haben sie zum anderen auch die Gelegenheit, die Frage nach der Schuld am Tod von Luise (und damit auch von Ferdinand) außerhalb der Familie zu stellen. Durch diesen Punkt wird eine Überleitung zu der Schuldfrage geschaffen.

Die Schuldfrage wird durch eine produktive Aufgabe im Rahmen einer Gerichtsverhandlung erarbei-

tet, indem die Schüler(innen) zunächst die Rolle eines Staatsanwalts übernehmen und eine Anklageschrift gegen Wurm und den Präsidenten verfassen. Anschließend übernehmen sie die Rolle der Zeugen, die im Zuge der Gerichtsverhandlung befragt werden müssen, und schließen die Verhandlung mit einem Urteil über eine mögliche Schuld des Präsidenten und/oder Wurms am Tod Ferdinands und Luises ab.

Im Unterricht kann diese Gerichtsverhandlung auch gespielt werden, indem die Schüler(innen) verschiedene Rollen übernehmen und sich entsprechend als Richter, Staatsanwalt, Anwalt, Zeuge und Angeklagter auf die Verhandlung vorbereiten. Als zusammenfassende Aufgabe schreiben die Schüler(innen) als Gerichtsreporter(innen) einen Artikel über den Verlauf der Verhandlung, das Urteil und einen abschließenden Kommentar über das Urteil.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. Kabale und Liebe. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 29.

ISBN 978-3-507-47923-4

Modul 10: Gebrochene Rosen: Luise und Emilia

Thema	Zwei bürgerliche Trauerspiele miteinander vergleichen
Texte – Medien	M, S. 181–190 A, S. 23
Ziele	– Die Merkmale des bürgerlichen Trauerspiels und des Familiendramas erarbeiten – Das Drama »Kabale und Liebe« mit einer Szene aus »Emilia Galotti« vergleichen
Methoden – Arbeitsformen	– Unterrichtsgespräch: Vorstellung der Hausaufgabe: Merkmale des Trauerspiels und des Familiendramas (M, S. 181–185, A, S. 23, Aufgabe 1) – Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Vergleich einer Szene aus »Emilia Galotti« mit »Kabale und Liebe« (M, S. 187–190)
Vorbereitende Hausaufgabe	Bearbeiten Sie A, S. 23, Aufgabe 1.

Mit diesem Modul beginnt die weiterführende Auseinandersetzung der Schüler(innen) mit dem Drama »Kabale und Liebe«. Dazu lernen sie die Dramengattungen »bürgerliches Trauerspiel« und »Familiendrama« genauer kennen und vergleichen eine Szene aus »Emilia Galotti« mit »Kabale und Liebe«. Dabei wird ihnen ersichtlich, dass es sich bei dem Drama »Kabale und Liebe« nicht um ein singuläres Stück handelt, sondern dass das Werk in eine Reihe von themengleichen Stücken gehört.

Literaturwissenschaftliches Wissen eignen sich die Schüler(innen) durch die Erarbeitung der Merkmale des bürgerlichen Trauerspiels und des Familiendramas an (M, S. 181–185 und A, S. 23). Im Unterrichtsgespräch ordnen sie die verschiedenen Bestandteile dem Drama »Kabale und Liebe« zu, die sich alle wiederfinden lassen. Dabei erkennen sie, dass das Familiendrama ein wichtiges inhaltliches Element des bürgerlichen Trauerspiels ist, während die Merkmale des bürgerlichen Trauerspiels die Dramengattung umfassender in ihrem gesellschaftlichen Kontext und im Hinblick auf ihre politische Wirkung beschreiben.

Friedrich Schiller bezieht sich in »Kabale und Liebe« auf andere bürgerliche Trauerspiele. Augenfällig ist der Bezug zu »Emilia Galotti«. Daher bietet sich

ein punktueller Vergleich der Dramen über eine Szene an. Ausgewählt wurde die berühmte Szene, in der Emilia ihren Vater auffordert, sie zu erstechen, damit die »Rose gebrochen« wird, »ehe der Sturm sie entblättert«. Deutet man die Rose als Symbol für Emilias Tugend und Jungfernschaft, so wird deutlich, wie sehr Emilia die bürgerlichen Moralvorstellungen verinnerlicht hat und an ihnen auch festhalten will.

Durch den Vergleich der Figuren können die Schüler(innen) erarbeiten, dass Emilia und Luise mit vergleichbaren Problemen konfrontiert waren und durch ihren gewaltsamen Tod ein ähnliches Schicksal erlitten: Der Tod erscheint hier als Ausweg, um die Tugend aufrechtzuerhalten und den Verlockungen des höfischen Lebens zu entkommen (»Verführung ist die wahre Gewalt«, so Emilia [M, S. 189]). Nur im Tod finden die Liebenden die Möglichkeit der Erfüllung ihrer Liebe. Die Schüler(innen) erkennen, dass die Konflikte in »Kabale und Liebe« nicht einmalig, sondern virulent und aktuell in ihrer Zeit sind.

Als weiterführende produktive Hausaufgabe können die Schüler(innen) einen Dialog zwischen Luise und Emilia im Jenseits verfassen und so deren Vorstellung von Liebe und der Bedeutung ihrer Väter für sie zur Sprache bringen (vgl. M, S. 191, Aufgabe 4b).

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 30.

ISBN 978-3-507-47923-4

Merkmale von Dramengattungen bestimmen (Lösung zu A, S. 23)

Merkmale des Familiendramas	Merkmale des bürgerlichen Trauerspiels
– Individualitäts- und Freiheitsstreben der Töchter stehen im Konflikt mit den Vorstellungen der Familie, vor allem des Vaters. – Mütter spielen keine Rolle. – Anlass für das Drama ist der Moment, als die Tochter das Elternhaus verlassen will. – Konfliktträchtig ist die Partnerwahl: Grundsätzlich dürfen Töchter ihre (Ehe-)Partner frei wählen, aber der Vater mischt sich ein. – Beziehungen zwischen bürgerlichen Töchtern und adligen Männern werden aus moralischen Gründen vom Vater abgelehnt (Ständekonflikt). – Töchter sollen ihre »Unschuld« bewahren und ihren Vätern keine »Schande« machen, sind das »Kapital« der Väter. – Töchter schaffen es nicht, sich von ihren Familien bzw. ihrem Vater zu lösen. – Töchter übernehmen die Vorstellungen der Väter und gehen daran innerlich wie auch physisch zugrunde, Familiendrama als Tragödie der Tochter.	– Aufhebung der Ständeklausel: Bürger (und nicht mehr nur Adlige) treten als Handlungsträger in Tragödien auf. – Die Probleme und Ansichten des Bürgertums, d. h. des Mittelstands, zu dem auch der niedere Adel gehört, werden thematisiert. – Bürgerliche Welt und höfische, adlige Welt geraten in einen Konflikt, z. B. über die Unterdrückung durch den Adel, unterschiedliche Liebes- und Wertvorstellungen. – Dramen als Indiz für die Emanzipationsbestrebungen des Bürgertums – Prosa (statt Vers)

Vergleich der Figuren Luise und Emilia

Luise	Emilia
– ringt um ihre bürgerlichen Ideale, sieht sich als Sünderin, weil sie Ferdinand liebt (Stände- und Vaterkonflikt) – ihr Bräutigam tötet sie – ergibt sich in ihr Schicksal, will für ihre Liebe sterben – will nach Diskussion mit dem Vater fliehen – lehnt ein ausschweifendes Leben am Hof ab, ist sich der Standfestigkeit ihrer Tugend nicht sicher	– vertritt als Adlige bürgerliche Ideale, kann Graf Appiani heiraten (kein Stände- und Vaterkonflikt) – ihr Bräutigam, Graf Appiani, wird ermordet – bestimmt ihr Schicksal, gibt Vater Anweisungen, fordert von ihm ein, dass er zu seinen (und ihren) Werten steht – hat keine Möglichkeit der Flucht, will vom Vater getötet werden – lehnt ein ausschweifendes Leben am Hof ab, ist sich der Standfestigkeit ihrer Tugend nicht sicher

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 31.

ISBN 978-3-507-47923-4

Informationen und Unterrichtsvorschläge L, S. 33–34

Modul 12: Zwischen Aufklärung und Sturm und Drang

Thema	»Kabale und Liebe« einer Literaturepoche zuweisen
Texte – Medien	M, S. 192–196 A, S. 27
Ziele	– Die Merkmale der Epochen »Aufklärung« und »Sturm und Drang« herausarbeiten – »Kabale und Liebe« einer Epoche zuordnen – Sich mit Kants Ausführungen zum Selbstdenken auseinandersetzen
Methoden – Arbeitsformen	– Unterrichtsgespräch: Vorstellung der Hausaufgabe: Merkmale der Epochen »Aufklärung« und »Sturm und Drang« (A, S. 27, Aufgabe 1) – Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Zuordnung von »Kabale und Liebe« zu einer Epoche (A, S. 27, Aufgabe 2) – Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Diskussion über den aufgeklärten selbstdenkenden Mensch in »Kabale und Liebe« und seine Bedeutung für die Gegenwart (M, S. 199, Aufgabe 3)
Vorbereitende Hausaufgabe	Lesen Sie M, S. 193–196 und bearbeiten Sie A, S. 27, Aufgabe 1.

In diesem Modul lernen die Schüler(innen) Aspekte der Literaturgeschichte kennen, um Schillers Drama »Kabale und Liebe« einordnen zu können. Darüber hinaus erschließen sie sich einen programmatischen philosophischen Text Kants, dessen Gehalt sie auf die Figuren des Dramas und ihre Gegenwart übertragen.

Die Merkmale der Epochen Aufklärung und Sturm und Drang, in die »Kabale und Liebe« zeitlich eingeordnet werden kann, erarbeiten die Schüler(innen) als Hausaufgabe und tauschen im Unterricht ihre Ergebnisse aus:

Merkmale der Aufklärung

- Zeitalter der Vernunft (als Rationalismus, Empirismus, Instrument der Konstituierung der Realität)
- Vernunft des Menschen im Mittelpunkt des Interesses
- Vernünftiges Handeln ermögliche bessere Zukunft, optimistische Haltung
- Erziehung des Menschen, Anleitung zum Gebrauch seines Verstandes und eines tugendhaften Lebens
- Zeitalter des Wissens und der Wissenschaften
- Zeitalter der Säkularisierung

Merkmale des Sturm und Drang

- Deutsche Literaturbewegung, junge männliche Autoren, ohne gesellschaftliche und politische Folgen
- Einsatz für die von der Aufklärung vernachlässigten Gefühlswerte
- Versöhnung von Gefühl und Verstand/Vernunft
- Individuum soll sein persönliches Glück erlangen
- Einsatz für die Autonomie des Subjekts, Freiheit des Einzelnen und die Selbstfindung
- Kritik an Missständen der Ständegesellschaft
- Tendenz zu Melancholie und Resignation
- Konflikte des Einzelnen mit der Gesellschaft und ihren Einschränkungen als großes literarisches Thema

Gemeinsam ist beiden Epochen die Fokussierung auf das Individuum und die Vernunft, die beim Sturm und Drang in Verbindung mit dem Gefühl verstanden wird. Die Individuen sollen einen Weg entdecken, sich selbst zu finden. »Kabale und Liebe« zeigt Merkmale beider Epochen, ist aber aufgrund der Themen eher

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 33.

ISBN 978-3-507-47923-4

dem Sturm und Drang zuzuordnen, dessen Merkmale in allen inhaltlichen Punkten und auch durch die emotionale, mit Abkürzungen versehene Sprache erfüllt werden.

Dass »Kabale und Liebe« dennoch ein Produkt der Aufklärung ist, erschließen die Schüler(innen), wenn sie M, S. 199, Aufgabe 3 bearbeiten. Was den Figuren im Drama fehlt, verdeutlicht der Text »Selbstdenken« Immanuel Kants, der mit der Forderung, dass man sich seiner eigenen Vernunft bedienen soll, einen zen-

tralen Aspekt der Aufklärung aufgreift. Ein Grund, warum es in »Kabale und Liebe« zur Katastrophe kommt, besteht nicht zuletzt darin, dass es den Figuren nicht gelingt, selbst zu denken, sondern sie ihren anerzogenen Rollen verhaftet bleiben. Wenn die Schüler(innen) die Aussagen des Kant-Texts auf das Drama beziehen, werden sie erkennen, dass Schiller sich erhofft, dass die Zuhörer(innen) bzw. Leser(innen) anfangen – im Unterschied zu seinen Figuren – selbst zu denken und sich aufgeklärt zu verhalten.

Modul 13: Aspekte der Forschung

Thema	Deutungsansätze zu »Kabale und Liebe« vergleichen
Texte – Medien	A, S. 28 f.
Ziele	– Verschiedene Interpretationsergebnisse zu »Kabale und Liebe« erarbeiten und vergleichen – Eine eigene Position zu den Forschungsergebnissen finden
Methoden – Arbeitsformen	– Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Erarbeitung und Vergleich der Interpretationsansätze (A, S. 28 f., Aufgabe 1) – Einzelarbeit und Unterrichtsgespräch: Finden und Vorstellen einer eigenen Position zur Forschung zu »Kabale und Liebe« (A, S. 28 f., Aufgabe 2)

In diesem wissenschaftspropädeutischen Modul lernen die Schüler(innen) verschiedene Forschungsergebnisse kennen und finden ihre eigene Position innerhalb dieser Deutungsansätze. Dazu ermitteln und unterscheiden sie zunächst die Interpretationen und tragen die Ergebnisse im Arbeitsheft ein (A, S. 28 f.):

1. Forschungsposition

These: »Kabale und Liebe« ist ein politisches Drama.
Beleg: In »Kabale und Liebe« werden die Missstände des Absolutismus kritisiert (Willkürherrschaft, Verkauf der Landeskinder).

2. Forschungsposition

These: »Kabale und Liebe« ist ein theologisches Drama des endlichen Menschen.

Beleg: Luise und Ferdinand sind von der religiös-christlichen Kultur geprägt und wünschen sich eine Welt ohne Standesunterschiede.

3. Vereinigung der Forschungspositionen

These: »Kabale und Liebe« ist eine Doppeltragödie.

Beleg: Im Thema Familie vereinigen sich die theologischen, moralischen und sozialen, ökonomischen Aspekte.

Die Liebe wird sakralisiert in einer Zeit der Säkularisierung.

Im Anschluss an die Erarbeitung der Forschungspositionen haben die Schüler(innen) Gelegenheit, ihre eigene Ansicht zu formulieren und im literarischen Diskurs auszutauschen.

Entnommen aus: Friedrich Schiller. *Kabale und Liebe*. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer.

Erarbeitet von Jelko Peters. (Texte.Medien)

Braunschweig: Schroedel 2011. S. 34.

ISBN 978-3-507-47923-4